

Hallo Nachbarn



Nummer 51 · Februar 1988

**Diesmal aktuell: Atomkraft – Landtagspolitik 1987 –
– Frauen- und Müttergruppe – Datenschutz in Bayern –
– Verkehrsberuhigung – letzte Seite**

Atomkraft ist nicht verantwortbar

Hanau gehört zu den Städten, die traurige bundesdeutsche Berühmtheit erlangt haben. Lange galt sie als Symbol für Fortschritt und Zukunft, jetzt ist Hanau ein Symbol für Schwäche und menschliches Versagen. Anlaß genug, die Atomindustrie grundsätzlich in Frage zu stellen.

Die Mitarbeiter von Atomkraftwerken müßten eine *verschworene Priesterkaste* sein, dieses findige Wort stammt von einem Physiker aus den 70-er Jahren. Aber Bestechung ist offensichtlich kein Problem und das mit banalsten Mitteln, wer Bares verachtet, kann auswählen, angefangen beim Eierkocher bis hin zum Besuch in einem Luxus-Bordell. Und davon hängt die Sicherheit der Bevölkerung ab.

Kernenergie sei technisch sicher, hieß es immer. Harrisburg und Tschernobyl haben gezeigt, daß eine Verwirklichung des Restrisikos Leben und Gesundheit tausender Menschen aufs Spiel setzt. Und die dreißigjährige Vertuschung des Beinahe-Gaus in Windscale/Sellafield zeigt, daß

die, die von technischer Sicherheit sprechen, selbst nicht daran glauben können. Atomenergie ist billiger, heißt es. Wer kann das glauben angesichts der Schwierigkeiten bei der Suche eines Endlagers. Und wer kann sich vorstellen, was mit 10 000 Jahre lang strahlendem Atommüll passiert, wenn man ihn irgendwo verbuddelt, unter den Teppich kehrt?

Angesichts des großen Energiebedarfs und der schädlichen Umwelteinwirkungen anderer Energiequellen, bedarf es großen Mutes, den Ausstieg aus der Kernenergie zu propagieren. Nur, wer nicht aussteigen will, muß sich sicher sein, daß er die Verantwortung für Atomenergie überhaupt übernehmen kann, ohne sich eine gottgleiche Position anzumaßen. Und Vertrauen in den Gemeinsinn der Betriebe ist weder auf kommunaler Ebene noch auf anderen Ebenen eine sinnvolle Basis für verantwortungsbewußte Umweltpolitik.

K. Degenhard, –JuSos–

ten gesetzlichen Bestimmungen entmündigt.

Dies ist nur ein unvollständiges Bild der Tätigkeit der Fraktion. Es werden auch viele persönliche Probleme an mich herangetragen. Die Einrichtung der Bürgerbüros in Germering und Fürstenfeldbruck hat sich bewährt. Ich stehe auch Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Dr. Peter Braun, MdL



Die Odyssee der fme

Als ich 1974 nach Eichenau zog, hatte ich weiterhin mein berufliches und privates Umfeld in München. Daher fiel es mir nicht schwer, innerhalb der Gemeinde auf persönliche Kontakte zu verzichten. Das änderte sich jedoch schlagartig, als 1977 mein erster Sohn geboren wurde. Plötzlich hätte ich den Umgang mit »erfahrenen« Müttern benötigt, mein Kind altersgerechte Spielkameraden gebraucht. Bei schönem Wetter startete ich zaghafte Versuche auf den Kinderspielplätzen, aber leider ließ das Wetter oft zu wünschen übrig. 1978 schlossen sich ein paar engagierte Frauen zusammen und veröffentlichten eine »Treffpunkt-Anzeige«. Wir trafen uns in einem gemütlichen Lokal und dort wurde die Idee der fme geboren. Das kath. Pfarramt stellte uns zeitweise einen Raum zur Verfügung und die erste Mutter-Kind-Gruppe wurde gegründet. Wir konnten unsere Kinder erstmals unabhän-

RAT & TAT – BÜRGERBÜRO FFB

Augsburger Str. 1 im 2. Stock

Telefon 0 81 41 / 1 77 89

Die nächsten Sprechstunden für Dr. Peter Braun finden statt am:

Montag, 22. Februar

Freitag, 11. März

Freitag 25. März

jeweils von 17.00 bis 19.00

frauen und müttergruppe eV

gig vom Wetter regelmäßig mit anderen Spielkameraden zusammenbringen, die Mütter lernten sich kennen, schlossen Freundschaften und die Isolation wurde durchbrochen. Der Zuspruch war bald so groß, daß sie Räume nicht mehr ausreichen. Wir überlegten uns, eine Wohnung oder ein Haus anzumieten, aber es bot sich keine Gelegenheit, teilweise mußte sogar auf private Wohnzimmer ausgewichen werden, aber das war kein Dauerzustand. Dann bekamen wir 1982 einen Raum im Jugendzentrum. Dies geschah jedoch auch nur leihweise und daher konnte der Raum weder den Krabbel- und Kleinkindern gemäß umgebaut noch kindgerecht gestaltet werden. Und nun besteht erstmals die Möglichkeit, seitens des Freistaats Bayern einen Zuschuß für unsere Arbeit zu bekommen, Voraussetzung hierfür ist, daß die fme ein festes Zuhause hat und die Gemeinde Eichenau nach Ablauf der Unterstützungsphase von 3 Jahren ein Weiterbestehen des Vereins ermöglicht.

Mit Hilfe des Gemeinderates und unseres Bürgermeisters Niedermeier ist es dem Verein nun gelungen, endlich einen Raum in der Schule Süd an der Parkstraße zu finden, der mit relativ geringem Aufwand umgestaltet werden kann. Wir sind froh, daß außer der SPD, die uns von Anfang an unterstützte, auch die übrigen Parteien und Wählervereinigungen nach anfänglichen Zögern, dieser Lösung zustimmten. Es ist für uns eine große Erleichterung, daß damit nach fast 10-jähriger Suche wenigstens unsere Raumprobleme auf Dauer gelöst sind.

R. Grützner

Treffpunkte:

Kaffee – Kontakte – Kinderecke

Dienstag 10.00 bis 11.30 Uhr

Donnerstag 10.00 bis 11.30 Uhr

im Jugendzentrum bei der Schule Mitte

Öffentliche Veranstaltungen:

jeden Mittwoch abend um 20.00 Uhr im neuen Raum in der Schule Süd, alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Anmeldung für Mutter- u. Kind-Gruppe:

Irene Pilar von Pilchau: Tel. 83 48

weitere Ansprechpartner:

Gertrud Merkert 79 30,

Iris Behler 7 01 11, Anita Hertel 84 27,

Wilma Wilpert 83 72,



Freistaat mit beschränkter Freiheit?

Mit dem neuen bayerischen Datenschutzbeauftragten *Sebastian Oberhauser*, scheint die Staatsregierung ja nun einen willfährigen und vorausseilenden Diener als Nachfolger für den bisherigen obersten bayerischen Datenschützer *Stollreither* gefunden zu haben. *Stollreither* war ja auch schon recht still und zurückhaltend,

aber für bayerische Verhältnisse offensichtlich immer noch zu kritisch. Zur Freude *Gauweilers* dürfte *Oberhauser* sich geäußert haben, als er im Gegensatz zu den anderen bundesdeutschen Datenschutzbeauftragten eine umfassende Speicherung von AIDS-Infizierten für zulässig hielt. Nach seiner Auffassung ist das notwendig, um Polizisten vor AIDS-Kranken zu schützen. Fragt sich, was eine Speicherung da nützen soll. Im Gegensatz zur baden-württembergischen Datenschützerin *Ruth Leuze*, die ein Fehlverhalten des Staates bei der Durchführung der Volkszählung konstatierte, möchte *Oberhauser* das Volkszählungs-Urteil des Bundesverfassungsgerichts nicht als Bibel verstanden wissen. Im Zweifel für die Freiheit ist offensichtlich nicht das Motto für *Oberhauser*, sondern eher »wen man hat, den hat man«.

Es muß schon etwas Besonderes auf sich haben mit der *liberalitas bavariae*, der Freiheit nach Art der bayerischen Staatsregierung.

K. Degenhard, –Jusos–



Dr. Peter Braun wurde am 9. 9. 1941 in Singen am Hohentwiel geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter zwischen 6 und 17 Jahren.

Nach abgelegtem Abitur studierte Dr. Peter Braun in München Rechtswissenschaft und legte die 1. und 2. juristische Staatsprüfung ab sowie seine Promotion zum Dr. jur.

In den Jahren 1969 bis 1974 war Dr. Peter Braun Staatsanwalt und Amtsrichter, von 1974 bis 1978 war er hauptberuflich 1. Bürgermeister der früheren Gemeinde Germering.

Von 1978 bis 1986 war Dr. Peter Braun wieder Richter am Landgericht und ist jetzt seit 1986 Mitglied des Bayerischen Landtages. In der Gemeinde Germering ist er Gemeinderat seit 1972 und seit 1974 Mitglied des Kreistages Fürstenfeldbruck.

Das Jahr 1987 aus der Sicht des Landtags . . .

Am 22. Oktober 1986 trat der neugewählte Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die von der SPD abgelehnte Teilung des Kultusministeriums führte zu einer Mehrung der Stellen für Ministerialbeamte. In den Jahren zuvor hatte die Staatsregierung hartnäckig neue Planstellen für Lehrer verweigert.

Sozialpolitik

Der drohende Verlust von weiteren 5000 Arbeitsplätzen der Maxhütte in der Oberpfalz zeigt, daß die CSU nicht mit Fingern auf die Bundesländer zu deuten braucht, die unter strukturellen Problemen leiden. Immer wieder forderte die SPD die Staats-

regierung zum Handeln auf. Bis heute fehlt ein Konzept das auch die Interessen der Beschäftigten berücksichtigt. Gleich zu Beginn ging es um Das Thema »Sonntagsarbeit«. Anlaß war die Megachip-Produktion in einem Regensburger Werk. Wir wollen verhindern, daß neue Ausnahmestimmungen für die Genehmigung von Sonn- und Feiertagsarbeit in die Arbeitszeitordnung aufgenommen werden und die Sonntagsarbeit ausgeweitet wird.

Erst kürzlich lehnte die CSU unseren Antrag ab, staatliche Aufträge nur an solche Reinigungsunternehmen zu vergeben, die ihre Arbeitnehmer in versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigen.

Im Reinigungsgewerbe kommt es zu besonders vielen Mißbräuchen. Die Folgen sind Armut und fehlender Versicherungsschutz im Alter.

Zum Haushaltsplan 1987/88 forderte die SPD eine Initiative *Arbeit statt Sozialhilfe* zur Förderung von Projekten der freien Träger, Wohlfahrtsverbänden und Kommunen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Mittel sollten gezielt für die Beschäftigung und Qualifizierung von Frauen, Schwerbehinderten, älteren Arbeitslosen, arbeitslosen Jugendlichen und länger Arbeitslosen eingesetzt werden.

AIDS — die Herausforderung unserer Zeit.

Zu den größten Sorgen gehört die Immunschwächekrankheit AIDS. Immer wieder führt die Auseinandersetzung um den richtigen Weg der Verhinderung weiterer Ausbreitung zu heftigen Debatten. Mit ihrem »Maßnahmenkatalog« hat sich Bayern innerhalb der Bundesrepublik isoliert. Die Wirkung aller staatlichen Maßnahmen muß daran gemessen werden, ob es gelingt, die weitere Ausbreitung einzudämmen und zu einem menschlich verantwortbarem Umgang mit HIV-Positiven und AIDS-Kranken zu kommen. Noch gibt es kein Impferserum und kein Medikament. Wir kennen aber den Ansteckungsweg. Daher hilft in erster Linie eine differenzierte, auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen abgestimmte Aufklärung. Hierfür wurde bisher zu wenig getan.

Frauenpolitik — Gleichstellung

Unsere Anträge zielten auf das überholte Frauenklischee in unseren Schulbüchern,

forderten weitere Mittel zur Förderung beruflicher Wiedereingliederungen von Frauen, zur Bereitstellung betrieblicher Ausbildungsplätze von Hauptschulabgängerinnen, die Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung gewerblich technischer Ausbildungen für Mädchen und Frauennotrufe. Vor einigen Wochen veranstaltete die SPD-Fraktion ein Hearing zu dem Thema »Gewalt gegen Frauen«.

Umwelt

Vieles wäre zum Thema Umwelt zu sagen. Hier hat die Fraktion in einer Vielzahl von Initiativen unter der Federführung des umweltpolitischen Sprechers Hans Kolo ihre Position verdeutlicht. Weitere Anhörungen galten der Sonnenenergie und Energiesparmaßnahmen. Eine Reihe von Initiativen hatten örtliche Bezüge. So wandte ich mich gegen die Hubschrauber- und beschäftigte mich in einer Anfrage mit der Reinhaltung unserer Flüsse und dem Badeverbot in der Amper. Die Stichworte Arzla und Hüllberg zeigen, wie Probleme der Müllbeseitigung und die Sorge um unser Trinkwasser in Konflikt geraten können. Ich setzte mich für die »Stählerne Kuh« für Schulen und Kantinen ein. An drei Schulen sollen Pilotprojekte durchgeführt werden.

Der sozialpolitische Arbeitskreis der Fraktion, dem ich angehöre, wird sich in der kommenden Zeit mit dem Schwerpunktthema »Leben im Alter« befassen. Es geht hierbei nicht nur um die Frage der Pflegeversicherung, Wohnen, Gesundheit und Bildung im Alter, sondern auch um die Frage des Vormundschaftswesen. Alte Menschen werden allzu oft nach überhol-

ten gesetzlichen Bestimmungen entmündigt.

Dies ist nur ein unvollständiges Bild der Tätigkeit der Fraktion. Es werden auch viele persönliche Probleme an mich herangetragen. Die Einrichtung der Bürgerbüros in Germering und Fürstenfeldbruck hat sich bewährt. Ich stehe auch Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Dr. Peter Braun, MdL



Die Odyssee der fme

Als ich 1974 nach Eichenau zog, hatte ich weiterhin mein berufliches und privates Umfeld in München. Daher fiel es mir nicht schwer, innerhalb der Gemeinde auf persönliche Kontakte zu verzichten. Das änderte sich jedoch schlagartig, als 1977 mein erster Sohn geboren wurde. Plötzlich hätte ich den Umgang mit »erfahrenen« Müttern benötigt, mein Kind altersgerechte Spielkameraden gebraucht. Bei schönem Wetter startete ich zaghafte Versuche auf den Kinderspielplätzen, aber leider ließ das Wetter oft zu wünschen übrig. 1978 schlossen sich ein paar engagierte Frauen zusammen und veröffentlichten eine »Treffpunkt-Anzeige«. Wir trafen uns in einem gemütlichen Lokal und dort wurde die Idee der fme geboren. Das kath. Pfarramt stellte uns zeitweise einen Raum zur Verfügung und die erste Mutter-Kind-Gruppe wurde gegründet. Wir konnten unsere Kinder erstmals unabhän-

RAT & TAT – BÜRGERBÜRO FFB

Augsburger Str. 1 im 2. Stock

Telefon 0 81 41 / 1 77 89

Die nächsten Sprechstunden
für Dr. Peter Braun finden statt am:

Montag, 22. Februar

Freitag, 11. März

Freitag 25. März

jeweils von 17.00 bis 19.00

frauen und müttergruppe ev

gig vom Wetter regelmäßig mit anderen Spielkameraden zusammenbringen, die Mütter lernten sich kennen, schlossen Freundschaften und die Isolation wurde durchbrochen. Der Zuspruch war bald so groß, daß sie Räume nicht mehr ausreichen. Wir überlegten uns, eine Wohnung oder ein Haus anzumieten, aber es bot sich keine Gelegenheit, teilweise mußte sogar auf private Wohnzimmer ausgewichen werden, aber das war kein Dauerzustand. Dann bekamen wir 1982 einen Raum im Jugendzentrum. Dies geschah jedoch auch nur leihweise und daher konnte der Raum weder den Krabbel- und Kleinkindern gemäß umgebaut noch kindgerecht gestaltet werden. Und nun besteht erstmals die Möglichkeit, seitens des Freistaats Bayern einen Zuschuß für unsere Arbeit zu bekommen, Voraussetzung hierfür ist, daß die fme ein festes Zuhause hat und die Gemeinde Eichenau nach Ablauf der Unterstützungsphase von 3 Jahren ein Weiterbestehen des Vereins ermöglicht.

Mit Hilfe des Gemeinderates und unseres Bürgermeisters Niedermeier ist es dem Verein nun gelungen, endlich einen Raum in der Schule Süd an der Parkstraße zu finden, der mit relativ geringem Aufwand umgestaltet werden kann. Wir sind froh, daß außer der SPD, die uns von Anfang an unterstützte, auch die übrigen Parteien und Wählervereinigungen nach anfänglichen Zögern, dieser Lösung zustimmten. Es ist für uns eine große Erleichterung, daß damit nach fast 10-jähriger Suche wenigstens unsere Raumprobleme auf Dauer gelöst sind.

R. Grützner

Treffpunkte:

Kaffee – Kontakte – Kinderecke

Dienstag 10.00 bis 11.30 Uhr

Donnerstag 10.00 bis 11.30 Uhr

im Jugendzentrum bei der Schule Mitte

Öffentliche Veranstaltungen:

jeden Mittwoch abend um 20.00 Uhr im neuen Raum in der Schule Süd, alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Anmeldung für Mutter- u. Kind-Gruppe:

Irene Pilar von Pilchau: Tel. 83 48

weitere Ansprechpartner:

Gertrud Merkert 79 30,

Iris Behler 7 01 11, Anita Hertel 84 27,

Wilma Wilpert 83 72,



**Jusos
in der SPD**

**"Wir wollen
Leben Arbeit Zukunft"**

**Liberalitas
Bavariae —**

Freistaat mit beschränkter Freiheit?

Mit dem neuen bayerischen Datenschutz-Beauftragten *Sebastian Oberhauser*, scheint die Staatsregierung ja nun einen willfährigen und vorausseilenden Diener als Nachfolger für den bisherigen obersten bayerischen Datenschützer *Stollreither* gefunden zu haben. *Stollreither* war ja auch schon recht still und zurückhaltend,

aber für bayerische Verhältnisse offensichtlich immer noch zu kritisch. Zur Freude *Gauweilers* dürfte *Oberhauser* sich geäußert haben, als er im Gegensatz zu den anderen bundesdeutschen Datenschutz-Beauftragten eine umfassende Speicherung von AIDS-Infizierten für zulässig hielt. Nach seiner Auffassung ist das notwendig, um Polizisten vor AIDS-Kranken zu schützen. Fragt sich, was eine Speicherung da nützen soll. Im Gegensatz zur baden-württembergischen Datenschützerin *Ruth Leuze*, die ein Fehlverhalten des Staates bei der Durchführung der Volkszählung konstatierte, möchte *Oberhauser* das Volkszählungs-Urteil des Bundesverfassungsgerichts nicht als Bibel verstanden wissen. Im Zweifel für die Freiheit ist offensichtlich nicht das Motto für *Oberhauser*, sondern eher »wen man hat, den hat man«.

Es muß schon etwas Besonderes auf sich haben mit der *liberalitas bavariae*, der Freiheit nach Art der bayerischen Staatsregierung.

K. Degenhard, —Jusos—

»Wir mögen Eichenau«, das ist das Motto der Eichenauer SPD und ihrer Freunde, aber nicht als ein Beitrag zur Selbstgefälligkeit, sondern als Ermutigung und Ansporn! Damit es uns hier in Eichenau gut gefällt müssen viele Menschen zusammenwirken, müssen mit Mut und Tatkraft immer wieder die Probleme angegangen werden.

Die Eichenauer SPD möchte ihren Teil dazu beitragen, aber jede Partei ist nur so gut wie Ihre Mitglieder. Die Eichenauer SPD hat zwar in den vergangenen 2 Jahren zehn neue Mitglieder aufnehmen können, aber es könnten noch mehr sein. Wir

brauchen in Eichenau Frauen und Männer, die bereit sind, ihre Vorstellungen in die Diskussion einzubringen und an der Umsetzung tatkräftig mitzuwirken.

Aber auch wer uns nur passiv unterstützen will in unserem Bemühen, dem absoluten Machtanspruch der Union Paroli zu bieten, der ist uns herzlich willkommen.

Testen Sie unseren »Ortsverein«, eine Gruppe von friedfertigen, umweltbewußten und aktiven Mitbürgerinnen und Mitbürger zwischen 16 Jahren und 80 Jahren.

Mit den besten Wünschen

Ihr Michael Gumtau

Stoff-Taschen verwenden – Plastikmüll verringern

Wir Eichenauer produzieren in einem Jahr ca. 2.370 Tonnen Müll. Bei der Verbrennung in Geiselbullach entstehen Schadstoffe, die nur zum Teil durch Filter abgefangen werden können. Der Rest belastet unsere Atemluft. Besonders bei der Verbrennung von Plastik, Kunststoffen und dergleichen werden Schadstoffe freigesetzt.

Wir Verbraucher haben die Möglichkeit, diesen Zustand zu ändern.

Dazu plant die Frauen- und Müttergruppe Eichenau (fme) gemeinsam mit anderen Organisationen eine Reihe von Aktionen.

Erster Schritt:

Ab 15. 3.1988 werden in Eichenau neben Plastiktüten auch stabile Stoff-Taschen angeboten.

Durch die Unterstützung vieler Geschäfte und Organisationen können sie zum Preis von **DM 0,50** verkauft werden.

Leider wird diese Aktion noch nicht von allen Geschäften gefördert. Deshalb fragen Sie beim Einkauf nach den Stoff-Taschen.

Die Eichenauer SPD und die JuSos unterstützen diese Aktion.



Am 29. Dezember 1987 verstarb unser Genosse **Horst Albert Nothnagel** kurz vor seinem 66. Geburtstag. Die Eichenauer SPD wird ihn als kritisches und aktives Mitglied in dankbarer Erinnerung halten. Horst Nothnagel setzte sich vor allem für die Belange der Alten und der Behinderten ein, deren Sorgen und Nöte und auch Wünsche er durch sein eigenes Geschick kannte.

BIO-REIN GmbH, Schillerstraße 39, 8031 Eichenau

Die Friesenhalle in Eichenau wird **umweltfreundlich** sauber gehalten. Chlorhaltige Verbindungen, synthetische Tenside, Ammoniak und Salmiak wird nicht verwendet. Das Wichtigste bei umweltfreundlicher Reinigung ist fachkundiges Personal, das abbaubare Schmierseife, Essigessenz als Kalkentferner und Scheuermittel ohne synthetische Tenside einsetzt. Für die Fenster-Reinigung wird kein Fluorchlor-Kohlenwasserstoff als Treibgas eingesetzt sondern SPIRITUS aus der Flasche.

Instrumentenausbildung

Zwar bleibt der SPORT der Haupt-Schwerpunkt der Förderung in der Gemeinde, jedoch wird auch die Ausbildung zum Spielen eines **Musikinstrumentes** unterstützt.

Für 180 Eichenauer Schülerinnen und

Schüler gibt es eine Unterstützung von jeweils fast 100,- DM.

Anmeldung: Frau Nester, Gernstraße

Alle Instrumente sind möglich; Kosten für die Eltern je nach Intensität aber noch zwischen 300,- und 1.000,- DM im Jahr.

Verkehrsberuhigung/Anliegerversammlung

Die großen Probleme der Verkehrsberuhigung müssen immer wieder beharrlich, Straße für Straße angegangen werden. Relativ einfach ist es bei kleinen Straßen, wenn sich die Anlieger einig sind und ein Endausbau noch nicht erfolgt ist. Sehr schwierig ist es bei bezahlten, d. h. endausgebauten, gut erhaltenen Straßen, wie der Bürgermeister-Kraus-Straße. Auf einer Anliegerversammlung machte nun die SPD einen Vorschlag, wie mit einem für die Gemeinde vertretbaren geringen Kostenaufwand eine Verbesserung erreicht werden kann, denn hier wohnen fast 1.500 Menschen auf engem Raum, unter Ihnen sehr viele Kinder und viele

ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wir möchten mehr Bäume im Straßenraum, Schrägparkbuchten, damit der Verkehr langsamer fließt und Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Die zusammen mit den Anliegern erarbeiteten Vorschläge werden wir dem Gemeinderat zur Entscheidung vorlegen.

Übrigens: am **2. Juli** findet in der Bürgermeister-Kraus-Straße wieder das

Eichenauer Sommerfest der SPD

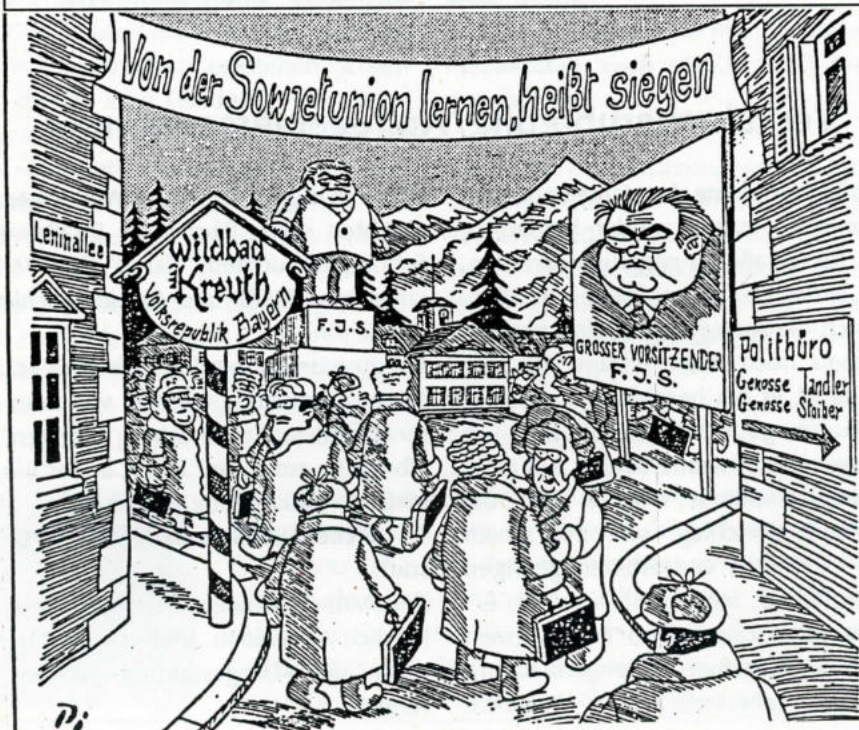
statt.

Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger sind herzlich eingeladen. Vielleicht läßt sich bis dahin die »Umgestaltung« schon vorführen.

Bayern verulken den Bundeskanzler

Das Nord-Süd-Gefälle ist egalisiert. Hatte zum Jahreswechsel 1986 auf 87 der NDR noch das Vorjahresband der Kohl'schen Silvesteransprache aufgelegt, patzte nun der Bayerische Rundfunk. Im dritten Programm des BR wurde die Ansprache als „Weihnachtsansprache“ angekündigt (schöner wäre es gewesen, den Redner als Weihnachtsmann statt als Bundeskanzler vorzustellen). Dann blieben die Bildschirme in Bayern für zwei Minuten schwarz (manche behaupten, sei seien das ganze Jahr über schwarz). Zu allem

Überfluß wurde auch noch ein Dia mit dem Text „Dinner for one“, der alljährlichen Sketch-Sendung mit dem britischen Butler, eingeblendet. Und das, obwohl die Kohl-Rede beileibe keine Satire war. Der Bayerische Rundfunk sprach nach den Pannen von menschlichem und technischem Versagen in seinem Haus. Manch einer wird es als gelungenen Scherz empfunden haben. Nicht einmal die Bayerische Staatskanzlei hat bei ihrem Haussender protestiert.



Zeichnung: Pieter/Kölnischer Stadtanzeiger

Hallo Nachbarn



Nummer 52 · Juni 1988

Umweltschutz – Verkehr – Junge Unternehmen – Friedensdiskussion – Steuerreform – Kindergarten – Baumsterben

Ein Preis für die beste Idee

Landratsamt sucht Tips zur Müll-Vermeidung

FÜRSTENFELDBRUCK – Mit der Phantasie und dem Ideenreichtum der Kreisbewohner will das Brucker Landratsamt nun dem Müllproblem zu Leibe rücken. Weil trotz der Sammelstellen für Recycling-Stoffe und Problemüll immer mehr statt weniger Abfall bei der Geiselbullacher Müllverwertungsgesellschaft angeliefert wird, sammelt das Umwelt-

schutzreferat der Kreisbehörde nun Anregungen aus der Bevölkerung. Wer Tips weiß, wie der Abfall im Haushalt oder am Arbeitsplatz zu vermindern oder zu vermeiden ist, kann sich an Frau Strohmeier im Landratsamt wenden. (Münchner Straße 32 in Fürstenfeldbruck, Telefon 08141/93-262). Die besten Vorschläge werden mit Preisen prämiert.

SPD Eichenau gegen Mülltourismus

Die Eichenauer SPD wendet sich entschieden dagegen, daß in der riesigen Verbrennungsanlage in Olching Müll aus ganz Oberbayern verbrannt wird. Eichenau »profitiert« zweimal davon, die Müll-Laster kommen jetzt schon aus Bad Tölz durch Eichenau auf der Fahrt nach Olching, und die Giftgase und Staube, die wir dann fein verteilt nach Bad Tölz, Starnberg etc. zurücksenden, gelangen zum Teil natürlich auch nach Eichenau.

Kleine Tonnen helfen Müll zu sparen und umweltbewußter zu leben. Reihenhause-Nachbarn können sich zusammentun und

gemeinsam eine Tonne nutzen (halbe Kosten!), es ist eine formlose Anzeige an das Landratsamt nötig.

Mit dem Kompost im Garten und der Nutzung der Container am Bahnhof und Bauhof klappt das gut.

Auf keinen Fall gehören in die Mülltonne: Glas, Zeitungen, Batterien, Laub, Küchenabfälle wie Kaffeesatz und Kartoffelschalen. Wer sich bei Kompostierung nicht mehr auskennt erhält von der Gemeindeverwaltung und dem Landratsamt Info-Blätter



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Umweltschutz im Haushalt

In der Fortsetzung der Veranstaltung »Eichenauer Umweltschutz konkret«, auf der Herr Werner vom Bund Umweltschutz über die laufenden Projekte berichtete, lädt die Eichenauer SPD zur Diskussion über Möglichkeiten der konkreten Veränderungen im Haushalt ein, und zwar am

Donnerstag 23. Juni
20 Uhr im Gasthof Post

Dr. Peter Braun, unser Landtagsabgeordneter, wird mit dabei sein und berichten, ob und wie die Bürgerbemühungen von der Mehrheitsfraktion aufgenommen werden. Mitbürgerinnen und Mitbürger, die konkrete Beispiele ihrer Umweltbemühungen geben können, sind besonders herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

 **Kein Flugplatz im Fünfseen-Land fordert auf Plakaten die CSU. Aber die Mineralölsteuer-Befreiung für Privatflieger und die Verlagerung von 4000 Flugstunden der Geschäftsflugzeuge nach Oberpfaffenhofen sind doch lt. Zeitungsberichten eine beschlossene Sache.** 

Umwelt konkret

Ca. 45000 DM kostet uns in Eichenau die jährliche Reinigung unserer Straßengullies. Allein 12000 DM sind dafür aufzubringen, daß der sich dort ansammelnde GIFTMÜLL/Giftschlamm abtransportiert und in der Nähe Ingolstadts verbrannt werden kann. Der Preis für die Entsorgung richtet sich nach der »Giftigkeit« des Schlammes – und natürlich wird in den Vertiefungen nicht alles zurückgehalten: vie-

les geht in das Grundwasser oder über den Überlauf in den Starzelbach. Wir von der Eichenauer SPD fordern dazu auf, keine Autos auf den Straßen zu waschen und uns gegenseitig darauf aufmerksam zu machen, falls z. B. irgendwo ein Motor tropft. »Weiches Wasser bricht den Stein« und viele Autos sind eines Tages »zu viele,« denn auch die »kleinen Umweltsünden« werden uns nicht vergessen.

Verkehrsberuhigung!

Auf Antrag der Eichenauer SPD beschloß der Gemeinderat, das Tempo-30-Gebiet zu erweitern!

Mozartstraße, Beethovenstraße, Schubertstraße, Goethestraße, Zweigstraße, Eichendorffstraße, Birkenweg, Lindenweg sowie Allinger Straße und Zugspitzstraße sind neu aufgenommen. Neu mit Tempo 30 wird ebenso das ganze südöstliche Viertel zwischen Friesenstraße, Industriestraße und Pfefferminzstraße. Die überflüssigen Straßenschilder werden entfernt. Im ganzen Viertel gilt die rechts vor links Regelung.

Neu aufgenommen wurde auf vielfältigen Wunsch hin auch der gesamte Bereich westlich der Roggensteiner Allee. 14 Schilder sollen hier den Bereich ausweisen. Ob die Allee einbezogen werden kann, bleibt in der weiteren Diskussion abzuwarten. Die Bürgermeinung ist uns von der SPD sehr wichtig.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

...Verkehrsberuhigung ist ein Prozeß

Mehr Ruhe, mehr Sicherheit, weniger Verkehr – dafür werden die Straßen nicht völlig umgebaut. Sondern einzelne Maßnahmen werden flächenhaft über das Gebiet verteilt: Hier eine Aufpflasterung an einer Kreuzung, dort eine neue Einbahnregelung. Wir wollen behutsam vorgehen und auf den Erfahrungen aufbauen. So können sich Maßnahmen erübrigen, andere notwendig werden. Dazu brauchen wir auch ihre Mithilfe.

Eingangsbereiche

Damit der Autoverkehr gleich an der Einfahrt von den Randstraßen erkennt, daß er sich in einem Wohngebiet befindet und langsam fahren muß, werden die Einfahrten verengt und auf Gehweghöhe angehoben (aufgepflastert). Fußgänger und Radler können so sicherer und bequem überqueren. Bäume bringen ein Stück Natur in die Straße.

Maßnahmen zum Langsamfahren

Lange, breite, gerade Straßen verleiten zum Schnellfahren. Deshalb werden Fahrbahnen verschmälert. Bäume und Aufpflasterungen an Kreuzungen gliedern lange Straßenabschnitte. Das verringert die Geschwindigkeiten, macht die Straßen sicherer, grüner und schöner. Und noch eines: Langsame Straßen schrecken Schleichfahrer ab!

Verkehrsberuhigte Bereiche

Einige Straßen werden zu verkehrsberuhigten Bereichen umgebaut. Hier darf nur noch Schrittgeschwindigkeit gefahren werden.

...An wen Sie sich wenden können.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns, wenn Ihnen etwas auffällt. Dann können wir **mit ihnen** überlegen, was zu tun ist.

Adresse und Telefon: Fußleiste letzte Seite

Budrio Fahrt:

Die Eichenauer SPD fährt vom 17. bis 19. Juni in unsere Partnerstadt Budrio bei Bologna. Auch Nichtmitglieder die an der

Pflege den Beziehungen Interesse haben, sind herzlich eingeladen. Die Reise erfolgt mit dem Zug (Liegewagen). Es entstehen Unkosten in Höhe von 100.– DM. Anmeldung bitte umgehend bei Jutta Radzewitz, Tel.: 80295

Junge Unternehmer in Eichenau!

Tonstudio im Gewerbegebiet nimmt Demo-Bänder auf und berät. Zwei junge Experten für Musik und Video haben im Keller der Ringstraße 22 viel Technik installiert und werden Eichenau in Musikkreisen in der ganzen Region bekannt machen.

Tel.: 80728 (Diss GmbH), Ringstraße 22)

PKW-Instandsetzung Zwei junge Kfz-Experten haben sich selbständig gemacht und den Sprung zum eigenen Geschäft gewagt. Da sich die Autohändler im Gewerbegebiet konzentrieren paßt auch gut ein Karosseriebauer und Lackierer dorthin.

Tel.: 80707 (Jo&Ko) Ringstraße 7

Computer Kurse in Eichenau – ein junges Team hat sich über dem Mazda-Händler einquartiert. Wer die VHS Kurse verpaßt, kann sich hier eine Sonderschulung für große Programme kaufen. Natürlich wird auch Hardware verkauft oder Beratung und Service in hoher Qualität, das soll für junge Unternehmer in Eichenau ein Markenzeichen werden.
Tel.: 82011 (Comco GmbH), Ringstr. 12

Wohnmobile und Sonderfahrzeuge für Behinderte bauen zwei junge Eichenauer in der Ringstraße 7. Sie gestalten das Innere jeden Wagens nach Kundenwünschen

mit handwerklichem und technischem »know how« um. **Tel.: 80133 (Jacken & Lechtenfeld) Ringstraße 9**

Kreatives und unternehmerisches Engagement, das ist es, was Eichenau braucht. Im Gewerbegebiet Eichenau, wo der persönliche Kontakt noch gegeben ist, entwickelt sich das unserer Meinung nach hervorragend.

Die Eichenauer SPD möchte die jungen Unternehmer unterstützen und im Ort bekannt machen.

Eichenauer Gewerbe

In „Hallo Nachbarn“ weisen wir immer wieder auf neue oder interessante Betriebe oder Geschäfte in Eichenau hin. Die Werbung erfolgt kostenlos und subjektiv.

Frieden durch gemeinsame Sicherheit

Die Eichenauer SPD unterstützt alle Bemühungen, die Strukturelle Nichtangriffsfähigkeit zur Leitlinie von Militärstrategie und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland zu machen.

Kerngedanke der Strukturellen Nichtangriffsfähigkeit ist die Bedrohungsminde-rung auf beiden Seiten und für beide Seiten. Bisher war die eigene Sicherheit nur durch permanentes Weiterrüsten zu erreichen. Sicherheit durch Überlegenheit aber bedeutet die Unsicherheit des anderen. Nach Rüstung kam stets Nachrüstung. Die Rüstungsspirale drehte sich. Die in Mittel-

europa (Ost und West) angehäuften Waffen reichen längst aus, um jeden Bürger – alt und jung – mehrfach zu töten.

Nur gemeinsame Sicherheit eröffnet Wege, Krieg als Mittel der Politik auszuschließen. Nur gemeinsame Sicherheit kann Rüstung vermindern, die Abschreckung als Strategie überwinden. Frieden ist heute nicht nur eine Sehnsucht, sondern auch eine Überlebensfrage.

Der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit dient es, wenn Organisation, Bewaffnung, Struktur und Strategie unserer Bundeswehr den Angriff nicht mehr zulassen. Ab-

haltung und Verteidigung stehen im Vordergrund. Erste kleine Abrüstungsschritte sind ein Signal; sie dienen der Glaubwürdigkeit und ermöglichen es der anderen Seite ohne Gesichtsverlust nachzuziehen. So kommt Abrüstung in Gang. Der Abbau der Feindbilder in den Kasernen, in den Schulen, in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen stärkt die Glaubwürdigkeit. Nicht mehr übereinander reden, sondern miteinander! Auch die Unterstützung der Friedensbewegung ist ein Schritt in die Richtung der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit. Ebenso die Förderung der Umstellung der Rüstungsindustrie auf zivile Produktion.

Viele kleine Schritte sind ein Fortschritt. Nur so wird Zukunft wieder möglich.

– Deshalb unterstützt die Eichenauer SPD das Wort der katholischen Bischofskonferenz »Gerechtigkeit schafft Frieden« von 1983

- Deshalb unterstützt die Eichenauer SPD die Eichenauer Friedensinitiative z.B. bei der Ausstellung »Rüstungsexport – tot-sicher« in den Räumen der evangelischen Kirche
- Deshalb unterstützt die Eichenauer SPD die Gemeinde Eichenau, wenn in den Räumen der Kulturwoche die Ausstellung, »Kulturgut – bombensicher« gezeigt wird.
- Deshalb wünscht die Eichenauer SPD die Umgestaltung des sog. »Volkstrauertags« am katholischen Mahnmahl zu einer Besinnungsstunde für alle Friedensfreunde.
- Deshalb begrüßt die Eichenauer SPD das Modell des friedlichen Wettbewerbs der Gesellschaftssysteme in einer Kultur des politischen Streits und des Dialogs, wie es im SPD/SED-Papier vom August 1987 entworfen wurde.

Auszug aus: Die katholischen Bischöfe der Bundesrepublik zum Konzept der Abschreckung

Bereits bestehende oder geplante militärische Mitteldürfen Krieg weder führbar noch wahrscheinlicher machen.

Es ist uns klar, daß wir mit dieser Forderung an einen kaum auflösbaren Widerspruch stoßen. Denn Waffen sind als Abschreckungsmittel nur wirksam, wenn ihr Einsatz auch glaubhaft angedroht werden kann. Aber unter dem Gesichtspunkt der Kriegsverhütung sind die wechselseitige Drohung mit unannehmbaren Schaden und das damit verbundene Risiko Hauptelemente der Abschreckungsstrategie. Gerade die Aussicht, daß konventioneller und nuklearer Krieg nicht begrenzt ist, birgt für den Gegner ein unkalkulierbares Risiko, das die wechselseitige Abschreckung vor dem Krieg gewährleisten soll. Eine Massenvernichtung anzudrohen, die man nie vollziehen darf – **eine moralisch unerträgliche Vorstellung** – wird zum Zweck der Kriegsverhütung als besonders wirksam angesehen. Diese ungeheuerliche Spannung ist nur hinzunehmen, wenn die gesamte Sicherheitspolitik auf das Ziel der Kriegsverhütung ausgerichtet ist und die militärischen Maßnahmen dem **vorrangigen Konzept** der Friedenssicherung durch politische Mittel eingefügt bleiben.

Steuerreform: Streichkonzert und Ablaßsteuer

Trotz reger Bemühungen der konservativ-liberalen Bundesregierung und ihres glücklosen Finanzministers Stoltenberg bekommt die zum Jahrhundertwerk hochpolierte Steuerreform keine glanzvolle Wirkung für die Öffentlichkeit. Wen wundert's?

Umverteilung von Unten nach Oben

Folgender Vergleich macht die soziale Ungerechtigkeit der Reform deutlich. Als Beispiel dient der verheiratete Alleinverdiener mit jeweils zwei Kindern, einmal mit dem Durchschnittslohn von 3500,- DM, einmal mit einem Lohn von 12000,- DM (jeweils monatlich Steuerklasse III/2). Die Steuerentlastung in den drei Stufen der Steuerreform beträgt jeweils

1986

bei 3500,- DM Entlastung 77,40 DM,
bei 12000,- DM Entlastung 234,50 DM

1988

bei 3500,- DM Entlastung 7,80 DM,
bei 12000,- DM Entlastung 321,30 DM

1990

bei 3500,- DM Entlastung ca. 65,00 DM,
bei 12000,- DM Entlastung rd. 650,- DM

Nach dem Tarif 1986 ist von einem Nettolohn von 2700,- DM bzw. 7000,- DM auszugehen. Abgesehen von Sonderfällen bedeutet die Steuerreform also für jeden eine Entlastung, was ja für alle erfreulich ist. Aber: Der Nettolohnzuwachs in den drei Stufen der Steuerreform beträgt beim Durchschnittsverdiener (3500,-) lediglich 5,6%, während der Gutverdienende 17,2% mehr Geld in der Lohntüte behal-

ten wird. Nach unserer Auffassung beginnt soziale Gerechtigkeit erst dann, wenn der Nettolohnzuwachs für alle den gleichen Anteil darstellt. Für Schichtarbeiter kann nach der Steuerreform durch die Besteuerung von Nacht-, Sonn- und Feiertagszuschlägen sogar ein Einkommensverlust bis zur Höhe eines Monatslohns anfallen.

Streichkonzert

Die Hälfte der Steuerentlastung 1990 wird durch sogenannte Umschichtungsmaßnahmen wieder zurückgefordert. Dazu gehören z.B. die Zusammenfassung des Werbungskostenpauschbetrags mit Arbeitnehmer- und Weihnachtsfreibetrag, die Streichung der Sonderausgabenpauschale, die Besteuerung von Betriebsrabbatten über 2400,- DM, sowie die Umstellung auf eine sog. ¹³/₁₂-Monatslohnsteuertabelle (d. h. in jedem vorangehenden Monat wird bereits ¹/₁₂ des 13. Monatsgehalts im Voraus besteuert). Auch die Selbständigen und die Freiberufler werden betroffen sein, z.B. durch die Abschaffung des Freibetrags für freie Berufe und die Abschaffung von Umsatzsteuer-Ermäßigungen für Kleinbetriebe mit bis zu 60000,- DM Jahresumsatz. Auch der Hausbesitzer muß Federn lassen durch die Streichung der erhöhten Absetzung von Energieeinsparungs-Maßnahmen an Gebäuden und der zehnjährigen Grundsteuer-Vergünstigung für Neubauten. Sogar die Steuervergünstigungen für Umweltschutzmaßnahmen werden gestrichen! Nach uns die Sintflut!?

Ablaßsteuer

Die zehnprozentige Quellensteuer ist eher eine Ablaßsteuer, als eine Maßnahme zur Herstellung von Steuergerechtigkeit. Wer Kapitalerträge mit 53% zu versteuern hat, führt anonym 10% ab und spart sich damit 43%. Denn selbst die konservative geistig-moralische Wende wird wohl nicht zu einer wundersamen Verbesserung der Steuerehrlichkeit geführt haben.

Die Sozialdemokraten schlagen statt dessen eine Quellensteuer in Höhe von 25% vor. Die Freibeträge sollen dagegen bei 3000,-/6000,- DM (alleinstehend/verheiratet) statt bei 400,-/800,- DM liegen. Das würde Zinseinkommen aus Guthaben ab etwa 80000,-/160000,- DM betreffen. Insgesamt gesehen ist dieses »Jahrhundertwerk« wohl eher eine »Mogelpackung« als eine ehrliche Steuerreform!

Rosi Grützner Karl Degenhard

Sommerfest für Eichenau am 2. Juli, Bürgermeister-Kraus-Straße mit der bekannten Eddy Flower Show Band

Kindergarten »RASSELBANDE«

In unserer Gemeinde gibt es drei Kindergärten. Die beiden kirchlichen Einrichtungen und den weder konfessionell noch sonst gebundenen Kindergarten der Nachbarschaftshilfe Eichenau »Rasselbande«.

In diesem Kindergarten spielen 30 Kinder und werden täglich bis zu 10,5 Stunden von den drei engagierten Erzieherinnen angeleitet, betreut und in ihrer sozialen Entwicklung gefördert.

Die überschaubare Zahl der Kinder und ihrer Familien fördert besonders den Kontakt zwischen Elternhaus, Kindergarten, Elternbeirat und Träger. Bei Elternabenden und gemeinsamen Veranstaltungen herrscht eine freundschaftliche, familiäre Atmosphäre. Auch außerhalb des Kindergartens ergeben sich viele Kontakte unter



den Eltern, die Kinder besuchen sich oft und gern. Man kennt sich halt.

Ein weiterer Vorteil der »Rasselbande« sind die Öffnungszeiten von 7.00 bis

17.30 Uhr. Innerhalb dieser Zeit sind folgende Bring- und Abholzeiten möglich: Bringen der Kinder bis 9.00 Uhr.

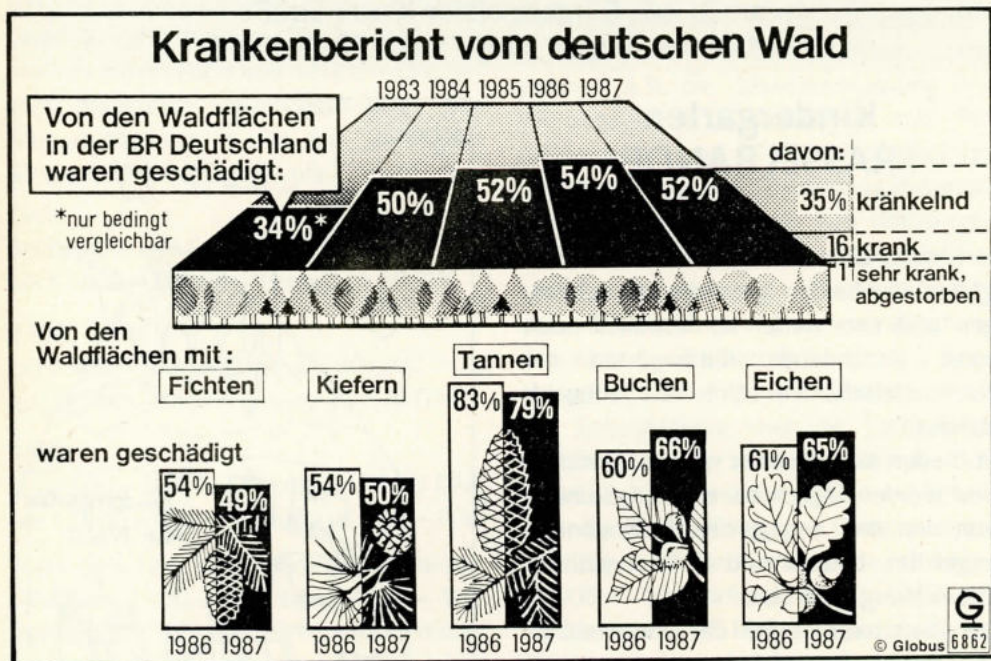
Abholzeiten:

- a) vor dem Essen von 11.45 – 12.00 Uhr
- b) nach dem Essen 12.30 Uhr
- c) nach der Mittagsruhe von 13.30 – 14.00 Uhr

Die Nachmittagskinder beginnen in der Zeit zwischen 13.30 und 14.00 Uhr, abgeholt werden die Nachmittags- und Ganztagskinder zwischen 17.15 Uhr und 17.30 Uhr.

Muß ein Kind einmal länger als üblich im Kindergarten bleiben, ist auch dies möglich. Das bietet den Müttern die Möglichkeit, notwendige Besorgungen, Behördengänge, Arztbesuche u. ä. streßfrei ohne Kind erledigen zu können. Bei familiärer Notlage hat sich die Möglichkeit einer Inanspruchnahme der Überlangen Betreuungszeiten in Zusammenhang mit ihrer flexiblen Handhabung als eine wichtige soziale Komponente erwiesen, die in Eichenau in dieser Form anderweitig nicht gegeben ist.

Jutta Radzewitz



Ein regelrechtes »Schadstoff-Cocktail« und nicht nur, wie bisher von den Wissenschaftlern angenommen, der Saure Regen, ist Ursache für das Waldsterben. Am problematischsten sind dabei die Stickoxyde (NO_x), die das Angreifen weiterer Schadstoffe ermöglichen. Die Verschmutzung der Atmosphäre mit Schadstoffen hat inzwischen weltweite Ausmaße angenommen und ist unabhängig vom jeweiligen Grad der Industrialisierung. Das Waldsterben muß als globales Problem gesehen werden, das politische Anstrengungen im internationalen Rahmen erforderlich macht.

Hallo Nachbarn



Nummer 53 · September 1988



BUDRIO und EICHENAU

Anlässlich ihres Besuchs in der Partnerstadt hat die Eichenauer SPD der Stadt Budrio ein Gemälde des Eichenauer Landschaftsmalers Oberländer überreicht.

Es zeigt die katholische Kirche in Eichenau in idyllischer Frühjahrsstimmung. Alle Besucher im Rathaus in Budrio werden hiermit an Eichenau erinnert.

Übrigens: das einzige Bild das im kahlen Flur des Eichenauer Rathauses hängt, ist ein Geschenk der Stadt Budrio. Ein in der ganzen Provinz Bologna bekannter Künstler hat eine mitternächtliche Stimmung mit Blick aus dem Rathaus Budrio auf die Piazza eingefangen.

M. Gumtau, Gemeinderat

Budrio und Eichenau:

Freundschaft zwischen den Familien und Gemeinden

Nachdem erst im Juni 27 Eichenauerinnen und Eichenauer in unserer Partnerstadt **BUDRIO** bei Bologna waren und mit überwältigender Herzlichkeit und Freundschaft aufgenommen wurden, gibt sich nun im Rahmen der Kulturwoche die Möglichkeit, den italienischen Partnern unser Eichenau von seiner schönsten Seite zu zeigen und italienisch Kenntnisse zu entwickeln und zu erproben.

Der große Chor von Budrio, ca. 40 Sängern und Sängerinnen kommt nach Eichenau und erbittet Aufnahme in Eichenauer Familien. Jede Familie, die es ermöglichen kann ist herzlich eingeladen, für ca. 3 Nächte einen Gast aufzunehmen. Die Europa Union übernimmt dankenswerterweise die Koordination des Programms.

In der Gemeindebücherei Eichenau kann inzwischen Literatur über BUDRIO ausgeliehen werden. Eine Broschüre enthält alle wichtigen Telefonnummern und Anschriften in Budrio, ein Buch stellt die großen Erfolge bei der behutsamen Restaurierung der mittelalterlichen Kernstadt in Budrio dar und ein Buch stellt den Naturwissenschaftler **QURICO FILIPANTI** vor, dessen Denkmal auf der Piazza in Budrio steht.

Vereine und Privatpersonen, die eine Fahrt nach Budrio planen können zudem bei Dr. Gumtau, Tel 7 13 70, eine umfangreiche Dia-Sammlung über Budrio zur Vorbereitung ausleihen. Es ist ein Gastgeschenk der PSI, das wir im Juni in Budrio erhalten haben.

Die Lichtbilder wurden am 24. September in der öffentlichen Veranstaltung in der Friesenhalle zusammen mit dem Eichenau-Film gezeigt.

Die Partnerschaft zwischen Eichenau und Budrio soll von unten her, von den Familien und Vereinen her, entwickelt werden und nicht als isolierter Beschluß des Gemeinderates. Wenn die Freundschaft so weit entwickelt ist, daß auch Ehepartner in den befreundeten Städten gefunden werden, dann, so meinen die italienischen Gemeinderäte, sei es Zeit für eine offizielle Verschwisterung der Gemeinden.

Budrio strebt auf gleicher Ebene eine Verschwisterung mit einer Stadt in Ungarn und Jugoslawien an.

Die Eichenauer SPD begrüßt diese Vorgehensweise und wünscht von der politischen Gemeinde eine tatkräftige Unterstützung aller Vereine und Aktivitäten, die die Partnerschaft im Bewußtsein der Bevölkerung entwickeln helfen.

Wir schlagen vor:

- am Ortseingang von Eichenau auch das Wappen der Stadt Budrio aufzuhängen,
- zur Einweihung der Sporthalle einen Verein aus Budrio einzuladen
- das Bild von der Piazza im Rathausflur entsprechend zu beschriften,
- und zusammen mit dem Eichenauer Gewerbeverband eine »Budrio-Woche« mit Betonung italienischer Waren durchzuführen. Budrio ist auch bekannt für seine guten Frühkartoffeln, so daß sich April oder Mai dafür anbieten würde,

Ungefragtes Reden gerät Arbeitsloser zum Nachteil

München (dpa) – Weil eine alleinerziehende arbeitslose Mutter bei einem Vorstellungsgespräch in einer Augsburger Firma ungefragt auf die Herzkrankheit der für die Beaufsichtigung des Kindes vorgesehenen Nachbarin hingewiesen und erklärt hatte, bei Krankheit der Babysitterin könne sie dann nicht zur Arbeit erscheinen, hat der Arbeitgeber auf die Einstellung der Frau verzichtet. Überdies sperrte ihr das Arbeitsamt die Unterstützung. Diese Entscheidung wurde nun vom Bayerischen Landessozialgericht bestätigt. Auch alleinerziehende Mütter mit Kleinkind

müssen sich wie „vernünftige Arbeitslose“ verhalten, dem die Arbeitslosigkeit nicht durch finanzielle Zuwendungen erleichtert werde, entschied der 8. Senat. Dazu gehöre, daß der Arbeitslose nicht ungefragt Tatsachen mitteilt, die den Arbeitgeber abschrecken, ein Arbeitsverhältnis einzugehen. Eine Verpflichtung zur Offenlegung nachteiliger Tatsachen bestehe nicht in einem so weiten Umfang, daß dem künftigen Arbeitgeber alle gedachten Möglichkeiten mitgeteilt werden müßten, die eine Arbeitsaufnahme verhinderten. Der Fall verhalte sich anders, wenn die Mutter auf den Ausfall des Babysitters angesprochen worden wäre. Dann, so die Richter, hätte sie dessen Krankheit nicht verschweigen dürfen. (AZ: L 8 AI 122/87)

Wenn Ehrlichkeit schadet

(SZ) Ehrlich währt am längsten. Verheimlichen aber ist vernünftig, jedenfalls dann, wenn es um die Suche eines Arbeitsplatzes geht. Diese Erkenntnis verdanken wir einer Entscheidung des Landessozialgerichts (Aktenzeichen L 8 AI 122/87): Eine alleinerziehende Mutter hatte bei einem Vorstellungsgespräch in einer Firma in Augsburg ungefragt die Herzkrankheit ihrer Babysitterin erwähnt und offen erklärt, im Krankheitsfall könne sie, die Arbeitssuchende, dann nicht am Arbeitsplatz erscheinen. Der Arbeitgeber in spe hatte daraufhin auf die Einstellung verzichtet. Obendrein erhielt die „unvernünftig“ ehrliche Frau dann auch noch eine Sperrfrist von ihrem Arbeitsamt auferlegt.

Das Landessozialgericht befand nun, daß sie sich wie „vernünftige Arbeitslose“ hätte verhalten müssen. Wörtlich heißt es in der Entscheidung dann: „Eine Verpflichtung zur Offenlegung nachteiliger Tatsachen besteht nicht in einem so weiten Umfang, daß dem künftigen Arbeitgeber alle gedachten Möglichkeiten der Verhinderung eines Arbeitseinsatzes mitgeteilt werden müssen.“ Zwar ist die Ablehnung der Einstellung von seiten der Firma, bei der die Frau sich beworben hatte, im Sinne des Unternehmens noch verständlich, die Verhängung einer Sperrfrist durch das Arbeitsamt jedoch erscheint wie eine Bestrafung ihrer Ehrlichkeit. Wenn das Schicksal macht . . .

H. Sch.

»Die Ehrlichkeit einer vernünftigen Arbeitslosen«

Es müßte einen Zugewinn an oft und gerne zitierter Lebensqualität für alle bedeuten, wenn sich eine größere Sensibilität für die Lebensumstände von Eltern mit Kindern, insbesondere mit Kleinstkindern,

entwickeln würde. Diese Solidarität wird freilich nicht mit der überspitzten Interpretation von Paragraphen oder mit dem Taschenrechner in der Hand erworben.

Klaus Felter

Peter Braun bei WAA-Anhörung in Neunburg v. Wald

Am 1. August vertraten die Abgeordneten Dr. Peter Braun und Klaus Warnecke die SPD-Landtags-Fraktion bei der WAA-Anhörung in Neunburg v. Wald. Auch die Vorsitzende der Ortsgruppe des Bundes Naturschutzes FFB, Dorothea Hickethier, sowie einige jüngere Mitglieder des SPD-OV FFB fanden sich in Neunburg v. Wald ein. Der Vormittag, anfangs waren nur wenige Zuhörer da, diente der Erörterung der meteorologischen Verhältnisse. Es wurde diskutiert, ob die Ausbreitungsrechnung zutreffend sei. Die Fachleute der Bürgerinitiative kritisierten, daß keine Messungen in Kaminhöhe stattgefunden hätten. Die WAA-Betreiber meinte, daß einjährige Messungen genügen, wenn diese mit einer Langzeitstatistik kombiniert werden könnten. Die Bürgerinitiative: »Der Wetterdienst hat die Wetterverhältnisse am Kamin nicht erkannt.« Eine bemerkenswerte Kontroverse ergab sich über die Behauptung der Einwender, die Wetterstation Mappenberg solle zeitweise nicht vom Deutschen Wetterdienst, sondern von der DWK, der Betreiber des, selbst betrieben worden sein. Dies wurde von der DKW aber bestritten. Dieser Punkt könnte ein Thema des Untersuchungsausschusses werden.

Gelegentlich wurden Einwendungen von der Betreiber des sehr flapsig abgetan. Herr Fischer (DKW) zur Strahlenbelastung des umliegenden Waldes durch Niederschläge: »Niemand wird doch auf die Idee kommen, den Wald um die WAA herum aufzuessen.«

Gelegentlich, wenn Fragen peinlich wurden, hieß es: »Kein Kommentar.« Am Nachmittag wurde es lebhafter. Offensichtlich hat die Bayerische Staatsregierung Anweisung gegeben, das Verfahren schnell durchzuziehen und die Themen innerhalb vorgegebener kurzer Zeiträume abzuhandeln. Verhandlungsleiter Maucker erweckte in der Diskussion den Eindruck eines Mannes, der auf Anweisung handelt, dies aber nicht zugeben kann.

Am Nachmittag kam Landrat Schuierer mit dem Kreistag Schwandorf, wobei die CSU-Kreistagsfraktion Schwandorf ihre Teilnahme kurzfristig abgesagt hatte. Es gab stürmische Proteste, als der Verhandlungsleiter die Themen Meteorologie und Seismologie bis 17.00 Uhr abhandeln und erst dann den Landkreis Schwandorf, die Stadt Neunburg v. Wald und andere Einwender zu Wort kommen lassen wollte, wobei die Sitzung um 18.00 Uhr geschlossen werden sollte.

Es gab einen erregten Disput zwischen Verhandlungsleiter Maucker, der seine ursprüngliche Zusage als nicht verbindlich gewertet wissen wollte, und den Anwälten der Bürgerinitiative und des Landkreises. Die Sitzung wurde unterbrochen. Hinter den Kulissen beriet der Verhandlungsleiter. Das Ergebnis war ein Kompromis: die Meteorologie wird bis 16.00 Uhr zu Ende abgehandelt, dann erhält Landrat Schuierer das Wort, der in 15 Punkten die Einwendungen des Landkreises darlegte, und insbesondere die Zuverlässigkeit der Betreiber des. bestreitet. Anschließend sprachen der SPD-Fraktionsvorsitzende und Landtagsabgeordnete Dietmar Zierer sowie der CSU-Bürgermeister von Neunburg v. Wald, der sich ebenfalls eindringlich gegen die WAA aussprach.

Im Laufe des Nachmittags hat sich die Zahl der Anwesenden auf ca. 400 erhöht. Offensichtlich sind viele Arbeitnehmer und Landkreisbürger nach der Arbeit zur Anhörung gekommen. Es war ein interessantes Lehrstück. Es zeigte sich, daß fundierte und sachliche Vorbereitung die beste Grundlage ist, auf rechtllichem Wege den Bau der Wiederaufarbeitungsanlage zu verhindern.

Erstaunlich für Peter Braun war, wie häufig die Betreiber des. eine überzeugende Antwort auf Fragen schuldig blieb und wie häufig ein Vertreter des Ministeriums Ausführungen der Einwender unterbrach und durch tendenziöse Einwürfe abzulenken versuchte. P.B.

»Volkstrauertag« – »Heldengedenktag«? Neue Formen sind nötig

Für den staatlichen Volkstrauertag können, wie an anderen Orten, so auch in Eichenau, andere, bzw. zusätzliche Ausdrucksformen gefunden werden.

Zahlreiche Gläubige beider Konfessionen versammelten sich bisher nach einer religiösen Feier in den Kirchen, bei der an die Verstorbenen gedacht wurde, vor dem Kriegerdenkmal. Die Musik spielte »Ich hatte einen Kameraden«, kurze Gedenkreden wurden gehalten, Kanonen-Böllerschüsse abgefeuert und Kränze niedergelegt.

In den letzten Jahren hat auch die Eichenauer Friedensinitiative (EFI) einen Kranz niedergelegt, um der Toten zu gedenken und die Lebenden zu mahnen. Die Vorgänge während der Feiern und ihre Nachspiele haben jedoch reichlich für Gedanken- und Gesprächsstoff gesorgt. So wurde z.B. einzig der von der EFI niedergelegte Kranz kurz nach der Veranstaltung aus dem verschlossenen Innenraum des Denkmals entfernt.

»Heldentum heute« – »Soldaten potentielle Mörder« – »Den Deserteuren ein Denkmal« – »Entsorgung der Vergangenheit« – dies sind Themen und Überschriften aus den Medien der letzten Zeit, die zeigen, daß die Bevölkerung von den angeschnittenen Fragen bewegt wird. Die alljährlich wiederkehrenden politischen Gedenktage, und die Art und Weise wie sie begangen werden, bieten eine Möglichkeit, Geschichte und Gegenwart miteinander zu verbinden.

Die Eichenauer Friedensinitiative wird in diesem Jahr zu einer Trauerfeier ganz an-

derer Art einladen: Als Auftakt zum Volkstrauertag findet am Vorabend im kleinen Saal des Bürgerzentrums in der Friesenhalle der Beginn einer großen Tournee von **Hanne Hiob**, der Tochter Bert Brechts statt.

Unter dem Thema: »... nun lebt wohl und werdet Kämpfer!« wird Hanne Hiob letzte Briefe aus dem KZ lesen und das bekannte Quartett von **Urs Stiehler** wird dazu im Wechsel die sieben Sätze des Streichquartetts von **Joseph Haydn** spielen: »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze.«

Die berühmte Tochter von Bert Brecht hat als Schauspielerin unter Regisseuren wie Gustav Gründgens in Hamburg, Zürich, München, Wien und Berlin gespielt. In den letzten Jahren ist sie als Regisseurin und Organisatorin von politischem Theater und von Aktionen auch durch Funk und Fernsehen zusätzlich bekannt geworden. Unermüdlich verkündet sie die Antikriegsbotschaft ihres Vaters. Die Veranstaltung wurde bereits in zahlreichen Städten der Bundesrepublik, in der Schweiz und Österreichs aufgeführt.

Eichenau wird in diesem Jahr der Ausgangspunkt einer Tournee sein.

Das Quartett Urs Stiehler hat zugesagt, was keineswegs selbstverständlich ist, für eine reduzierte Gage das selten gespielte schwierige Werk von Haydn zu spielen und den musikalischen Teil zu gestalten.

Zu diesem für den Landkreis und Eichenau wichtigen kulturellen Ereignis wird kein Eintritt erhoben, es wird aber eine Spende für die Musiker erbeten.

Barbara Thierfelder, Efi Sprecherin

Verkehr in Eichenau – wo stehen wir heute?

Eichenau ist nach wie vor von einem starken Durchgangsverkehr belastet und diese Belastung steigt noch an. Trotz mehrjähriger Bemühungen konnte noch keine nennenswerte Entlastung erreicht werden. Die Einwohnerzahlen in der Region steigen noch; die Folge – mehr Verkehr.

Der MVV tut leider nichts dazu, den starken Verkehrsdruck auf den Straßen zu mindern. Die S-Bahnen und die P+R-Plätze sind nicht mehr aufnahmefähig; die Tarife werden stark erhöht, zum Teil verdoppelt.

Die Eichenauer P+R-Anlage könnte um 160 PKW-Stellplätze und 100 Fahrradständer erweitert werden. Die Erweiterung kostet weit über eine Million DM. Die Realisierung scheitert jetzt nur noch daran, daß der Landkreis, Emmering und Olching zusammen nicht einmal bereit sind, einen kleinen Betrag von ca. 100 000 DM zu leisten. Schließlich nutzen ja auch rund 100 Bürger aus den Nachbargemeinden die Anlage und der Landkreis und Emmering wollen eine Busschleife für einen MVV-Bus haben.

Der Bedarf für eine Entlastung der Eichenauer Ortsdurchfahrt ist also weiterhin gegeben. Als Lösung wurde von den Planern eine Ost- oder eine Westumgehung ins Spiel gebracht. Beide Varianten geben zu größten umweltorientierten Bedenken Anlaß und müssen – wie übrigens auch die Belassung des Ist-Zustandes – bei der Gemeinde Puchheim zu Bedenken führen. Bewirken doch all diese Möglichkeiten eine autobahnartige Belastung für Puchheim-Ort. Eine praktikable Lösung für alle

Beteiligten könnte aber die Verkehrsführung in Richtung München entlang der S-Bahnlinie 4 sein. Die Gegend um den Puchheimer Bahnhof müßte dazu untertunnelt werden; wegen der bestehenden Fußgängerunterführung wäre dazu die Tunnellegung sehr tief oder in einer Schleife erforderlich. Die S-Bahntrasse und parallel dazu eine Straße bis hin zum geplanten Anschluß an die A 99 bestehen bereits. Lediglich eine Straßenverbreiterung von wenigen Metern wäre erforderlich – wahrlich kein Naturfrevel. Sowohl die Eichenauer Ortsdurchfahrt wie auch Puchheim-Ort könnten vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Die sehr hohen Kosten für den Tunnel sind wegen der Vermeidung einer neuen Trasse durch die Landschaft dabei aber Entlastung beider Orte durchaus gerechtfertigt.

Was bleibt in Eichenau außerdem noch zu tun? Die wirksame Umgestaltung der Roggensteiner Allee, die Schaffung weiterer Tempo-30-Zonen und langfristig die Schaffung von verkehrsberuhigten Zonen. Diese Aufgaben sind für die Hebung des Wohnwertes vonnöten.

Die Eichenauer SPD läßt nicht locker – eine familienfreundliche Verkehrspolitik steht im Mittelpunkt ihres Handelns.

Günther Klebermaß (Verkehrsreferent)

Verkehrsprobleme in Eichenau

**Bürgerversammlung
am 7. Oktober 1988**



**Jusos
in der SPD**

**"Wir wollen
Leben Arbeit Zukunft"**

Kurt Tucholsky, 1926,
Ähnlichkeiten mit der Gegenwart
sind Zufall, ehrlich!

FELDFRÜCHTE

Sinnend geh ich durch den Garten,
still gedeiht er hinterm Haus;
Suppenkräuter, hundert Arten,
Bauernblumen, bunter Strauß.

Petersilie und Tomaten,
eine Bohngalerie,
ganz besonders ist geraten
der beliebte Sellerie.

Ja, und hier —? Ein kleines Wieschen?
Da wächst in der Erde leis
das bescheidene Radieschen:
außen rot und innen weiß.

Sinnend geh ich durch den Garten
unsrer deutschen Politik;
Suppenkohl in allen Arten
im Kompost der Republik.

Bonzen, Brillen, Gehberockte,
Parlamentsroutinendreh . . .

Ja, und hier —? Die ganz verbockte
liebe gute SPD.

Hermann Müller, Hilferlieschen
blühn so harmlos, doof und leis
wie bescheidene Radieschen:
außen rot und innen weiß.

Kurt Tucholsky, »Feldfrüchte«
aus: Kurt Tucholsky, GESAMMELTE WERKE
Band II/Seite 508
Copyright © 1960 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek

Wer mitmachen will, der »lieben guten SPD« auf die Sprünge zu helfen, ...

Wer sich einsetzen will für eine Politik, die Umwelt schützt und bewahrt,
die Sozialpolitik als vorsorgliche Gesellschaftspolitik versteht,
die Gleichberechtigung von Frauen und Männern erreichen will,
die einen verantwortungsvollen Umgang mit Neuen Technologien gewährleistet,
die den Frieden durch Abrüstung und Zusammenarbeit sichert,
die den Ausstieg aus der Atomenergie anstrebt, ...

Wer außer Politik auch andere Interessen hat, ...
der sollte den Coupon auf der letzten Seite ausschneiden und abschicken.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Erweiterung im Gewerbegebiet

Die Eichenauer SPD ist dafür, unser kleines Gewerbegebiet maßvoll zu erweitern. Die Ortsplaner wurden auf der Ratssitzung am 24. 4. 1988 beauftragt, hierfür ca. 15 000 qm vorzusehen, so daß mittelfristig ortsansässiges Gewerbe in Eichenau gehalten werden kann. Eine intensive Eingrünung soll vorgesehen werden. Nachdem das alte »Traditionskonzept des Gewerbehofes« in Eichenau noch einmal eine starke Belebung erfahren hat, läßt sich auf der neuen Fläche vielleicht ein Innovationszentrum realisieren. In Eichenau und Umgebung ist in »Kellergeschäften« noch viel kreative Kompetenz versteckt, die hier vielleicht den nötigen Expansionsrahmen erhalten könnten. Die am Ort ansässigen Kreditinstitute sollten sich mit einem Unternehmer und den Grundstücksbesitzern zusammenschließen und eine GmbH »Innovationszentrum Eichenau« gründen.

2Klein – aber fein unter diesem Motto könnte das Eichenauer Gewerbegebiet mit anderen Gewerbegebieten konkurrieren.

Neu! Neu!
Was kommt in die Geschäfte
in der Bahnhofstraße?
u.a. eine Buchhandlung!
ein ÖKO-Natur Laden!
Die Eichenauer SPD begrüßt
die unternehmerische Initiative
und wünscht einen guten START
und Durchhaltewilligen!
Eichenau braucht solche Läden!

- ich würde gern bei den Jusos mitmachen
- es wäre gut, wenn mal jemand von Euch vorbeikommt, ruft doch mal an
- schickt mir mal Informationsmaterial

Name: _____

Adresse: _____

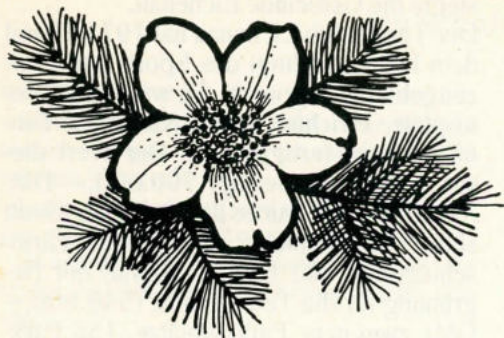
Telefon: _____

Bitte schicken an (oder einwerfen und anrufen):
Michael Kammerer, Pfefferminzstraße 31, Tel.: 7 03 90 oder
Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Tel.: 78 02

Hallo Nachbarn



Nummer 54 · Dezember 1988



Liebe
Eichenauerinnen
und Eichenauer!

Die Eichenauer **SPD** wünscht Ihnen friedvolle
und entspannende Weihnachtsfeiertage
und für das Neue Jahr
die Verwirklichung Ihrer Wünsche,
Gesundheit und Erfolg für Sie und Ihre Familie.



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Sport- und Freizeitgebiet der Gemeinde Eichenau

Am 5.12.1969 hat das ehemalige Gemeinderatsmitglied Heinrich Lory (SPD), der heutige Ehrenvorstand des Eichenauer Sportvereins e.V., in der Gemeinderatssitzung den Bau eines Sportzentrums gefordert. Wenige Monate später schlug das Gemeinderatsmitglied Hans Kugler sen. dem damaligen 1. Bürgermeister Alfred Rehm und dem Gemeinderat drei Standorte für das Sportzentrum zur Sicherung des Grunderwerbes vor. Hans Kugler setzte sich intensiv mit den Vor- und Nachteilen der jeweiligen Standorte auseinander. Von 1970 bis 1980 hat die Gemeinde Eichenau in diesem Gebiet 105.000 m² Grund und Boden erworben. Es wurden dafür 2,6 Mio DM aufgewandt. Im Jahre 1978 fand ein Ideenwettbewerb für Architekten statt. In der Schule an der Parkstraße wurden die einzelnen Arbeiten ausgestellt und begutachtet. Folgerichtig wurde im Frühjahr 1978 der Architekt Prof. Peter Seifert mit der Planung beauftragt. Für die Grünplanung wurde das Architekturbüro Hansjakob in München bestimmt. Im Jahre 1981 und 1982 ist der 1. Bebauungsplan erstellt worden. Nachdem am 3.12.1981 das Landratsamt Fürstenfeldbruck die erste Baugenehmigung erteilt hatte, mußte aufgrund der Einsprüche der Anlieger und der daraus resultierenden Verhandlungen vor dem Bayer. Verwaltungsgericht und Bayer. Verwaltungsgerichtshof der Bebauungsplan zurückgenommen werden. In den Jahren 1983 und 1984 haben wir einen neuen Bebauungsplan erstellt. Alle vorausgehenden Planungen waren wertlos. Dabei wurden alle erdenklichen rechtlichen Vorkehrungen getroffen, um zu einem gültigen Bebauungsplan zu kommen. Am 14.1.1985 erteilte das Landratsamt Fürstenfeldbruck auf der basis des neuen Bebauungsplanes eine zweite Baugenehmigung. Auch diese wurde gerichtlich ange-

fochten. Erst am 2.12.1986 stellte der Bayer. Verwaltungsgerichtshof in München die Gültigkeit des Bebauungsplanes fest. Im Zuge der rechtlichen Auseinandersetzungen sind insgesamt 10 gerichtliche und außergerichtliche Entscheidungen ergangen. In den ersten drei Fällen ist die Gemeinde unterlegen, in 7 Fällen ob siegte die Gemeinde Eichenau.

Der Tennisclub Eichenau hat 1977/78 mit dem I. Bauabschnitt des Sport- und Freizeitgebietes begonnen. Es wurden 7 Tennisplätze errichtet. Später wurde das Tennisclubheim fertiggestellt. Der Wert dieses Anlageteils beträgt 700.000,- DM. Am 25.7.1987 wurde der II. Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben. Lärmschutzwand und Lärmschutzwahl mit Begrünung für die Tennisplätze (540.000,- DM), zwei neue Fußballplätze, 156 Parkplätze und die Erschließungsstraßen mit 1,7 Mio DM sowie die Tribüne mit Kasenhäuser kosteten 1,0 Mio DM.

Mit dem Bau der Dreifachturnhalle wurde am 1.9.1987 begonnen. Das Bauwerk kostet 8,1 Mio DM und wird vermutlich Ende Januar 1989 der Bestimmung übergeben. Diese neue Turnhalle wird vom 1. Tag an voll ausgelastet sein.

Der Tennisclub Eichenau hat in seiner Sitzung am 10.11.1988 beschlossen, im Sport- und Freizeitgebiet zwischen Winter- u. Walter-Schleich-Straße eine Dreifachtennishalle zu errichten. Die Gemeinde Eichenau fördert den Bau dieser Halle nach besten Kräften. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1989 angefangen werden. Verbleibt zur Realisierung des Sport- und Freizeitgebietes noch der Bau der Leichtathletikanlage westlich der Dreifachturnhalle. Die Kosten hierfür werden auf 1,5 Mio DM geschätzt. Wann mit diesem Bauabschnitt begonnen wird, steht noch nicht fest. Es wird noch einige Jahre dauern.

Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister

Weihnachten ist das Fest des Friedens.
Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir
eine Glosse des bayerischen Dichters Ludwig Thoma,
die die Unsinnigkeit von Krieg und Heldenverehrung
deutlich macht.

Ludwig Thoma: Der Krieg Ein Schulaufsatz

Der Krieg (bellum) ist jener Zustand, in welchem zwei oder mehrere Völker es gegeneinander probieren. Man kennt ihn schon seit den ältesten Zeiten, und weil er so oft in der Bibel vorkommt, heißt man ihn heilig.

Im alten Rom wurde der Tempel geschlossen, wenn es anging, weil der Gott Janus vielleicht nichts davon wissen wollte.

Das ist aber ein lächerlicher Aberglaube und durch das Christentum abgeschafft, welches die Kirchen deswegen nicht schließt.

Es gibt Religionskriege, Eroberungskriege, Existenzkriege, Nationalkriege u.s.w.

Wenn ein Volk verliert, und es geht dann von vorne an, heißt man es einen Rachekrieg.

Am häufigsten waren früher die Religionskriege, weil damals die Menschen wollten, daß alle Leute Gott gleich liebhaben sollten und sich deswegen totschlügen. In der jetzigen Zeit gibt es mehr Handelskriege, weil die Welt jetzt nicht mehr so ideal ist.

Wenn es im Altertum einen Krieg gab, zerkrügelten sich auch die Götter. Die einen halfen den einen, und die andern halfen den andern. Man sieht das schon im Homer.

Die Götter setzten sich auf die Hügel und schauten zu. Wenn sie dann zornig wurden, hauten sie sich auf die Köpfe.

Das heißt, die Alten glaubten das. Man muß darüber lachen, weil es so kindlich ist, daß es verschiedene Gottheiten gibt, welche sich zerkrügelten.

Heute glauben die Menschen nur an einen Gott, und wenn es angeht, beten sie, daß er ihnen hilft.

Auf beiden Seiten sagen die Priester, daß er zu ihnen steht, welches aber nicht möglich ist, weil es doch zwei sind.

Man sieht es erst hinterdrein. Wer verliert, sagt dann, daß er bloß geprüft worden ist. Wenn der Krieg angegangen ist, spielt die Musik. Die Menschen singen dann auf der Straße und weinen.

Man heißt dies die Nationalhymne.

Bei jedem Volk schaut dann der König zum Fenster heraus, wodurch die Begeisterung noch größer wird. Dann geht es los. Es beginnt der eigentliche Teil des Krieges, welchen man Schlacht heißt.

Sie fängt mit einem Gebet an, dann wird geschossen, und es werden die Leute umgebracht. Wenn es vorbei ist, reitet der König herum und schaut, wie viele tot sind.

Alle sagen, daß es traurig ist, daß so etwas sein muß. Aber die, welche gesund bleiben, trösten sich, weil es doch der schönste Tod ist.

Nach der Schlacht werden wieder fromme Lieder gesungen, was schon öfter gemalt worden ist. Die Gefallenen werden in Massengräber gelegt, wo sie ruhen, bis die Professoren sie ausgraben lassen.

Dann kommen ihre Uniformen in ein Museum; meistens sind aber nur mehr die Knöpfe übrig. Die Gegend, wo die Menschen umgebracht worden sind, heißt man das Feld der Ehre.

Wenn es genug ist, ziehen die Sieger heim; überall ist eine große Freude, daß der Krieg vorbei ist, und alle Menschen gehen in die Kirche, um Gott dafür zu danken.

Wenn einer denkt, daß es noch gescheiter gewesen wäre, wenn man gar nicht angefangen hätte, so ist er ein Sozialdemokrat und wird eingesperrt.

Dann kommt der Friede, in welchem der Mensch verkümmert, wie Schiller sagt. Besonders die Invaliden, weil sie kein Geld kriegen und nichts verdienen können.

Manche erhalten eine Drehorgel, mit der sie patriotische Lieder spielen, welche die Jugend begeistern, daß sie auch einmal recht fest zuhauen, wenn es losgeht.

Alle, welche im Krieg waren, bekommen runde Medaillen, welche klirren, wenn die Inhaber damit spazieren gehen. Viele kriegen auch den Rheumatismus und werden dann Pedelle am Gymnasium, wie der unsrige.

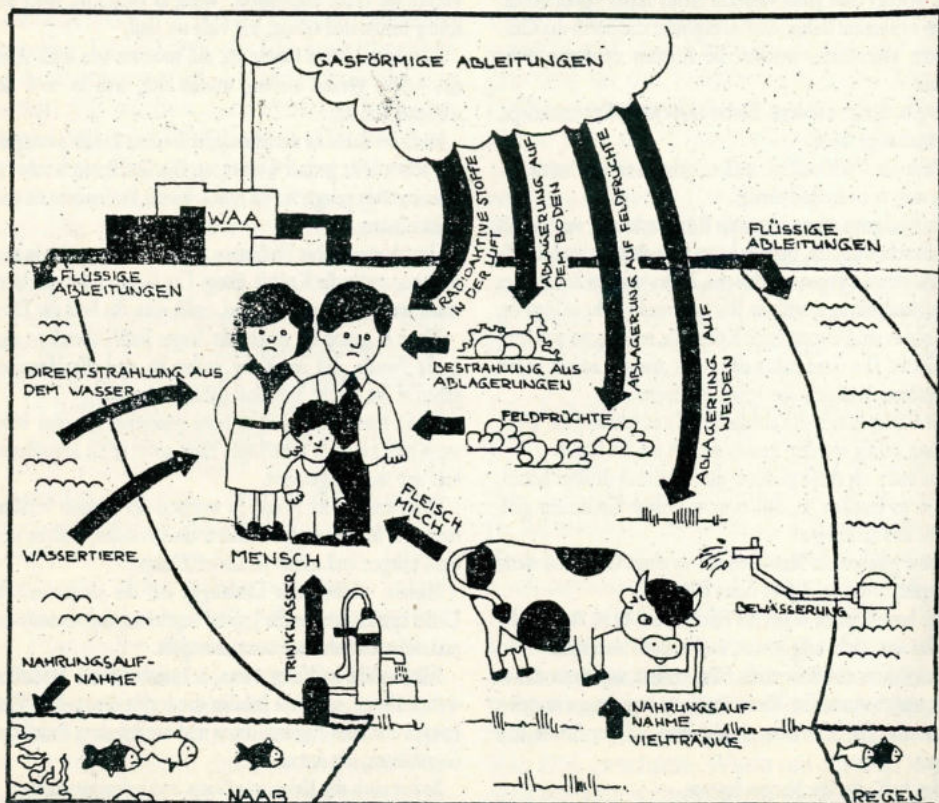
So hat auch der Krieg sein Gutes und befruchtet alles.

Aus: Ludwig Thoma, Der Münchner im Himmel, Piper Verlag, München

In der von dem sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Hermann Scheer herausgegebenen Sammlung von Aufsätzen „Die gespeicherte Sonne“ stellen, mit Ausnahme von ihm selbst, Ingenieur- und Naturwissenschaftler ihre Forschungsergebnisse und Analysen der verschiedenen Möglichkeiten von Sonnenenergienutzung dar. Allen gemeinsam ist eine tiefe Skepsis gegenüber der technischen und ökonomischen Zukunft der Kernenergie; und damit erklärt sich auch das Bemühen in diesem Buch, so kritisch und realitätsnah wie nur möglich die technischen und ökonomischen Chancen der Alternative Solarenergie einzuschätzen.

Hermann Scheer (Herausgeber):
Die gespeicherte Sonne.
Wasserstoff als Lösung des Energie- und Umweltproblems.
 Verlag R. Piper, München 1987.
 304 Seiten, DM 16,80.

Stephan Kohler, Jürgen Leuchtner,
 Klaus Münschen:
Sonnenenergie-Wirtschaft.
Für eine konsequente Nutzung von Sonnenenergie.
 Eine Publikation des Öko-Institutes
 Freiburg/Breisgau.
 Verlag S. Fischer, Frankfurt 1987.
 208 Seiten, DM 28,-.



Aus diesem Schaubild kann man entnehmen, wie die Strahlung verteilt und weitergegeben wird. Besonders ist bei dieser Art von Umweltverschmutzung, daß sie weder zu riechen, zu sehen noch zu schmecken ist.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Praktischer Naturschutz

Die Eichenauer Sozialdemokraten unterstützen die Bemühungen des Bund Naturschutz nach Kräften. Die Ortsgruppe in Eichenau hat ein großes Programm und benötigt neben finanziellen Spenden (Konto 59 60 604 Kreissparkasse Fürstfeldbruck) insbesondere tatkräftige Unterstützung von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die die »Augen offenhalten« oder gerne zu Hammer und Spaten greifen. Der Vorsitzende, Herr Werner, hat auf der Mitgliederversammlung der Eiche-

nauer SPD über die Aktivitäten berichtet und einhellige Zustimmung erfahren für:

- 1) die neue Großbiotop-Anlage mit 27 Tümpeln
- 2) die Bepflanzung am Kapellenhang
- 3) die Gebäudebegrünung an öffentlichen Gebäuden und in der Bürgermeister-Kkraus-Straße
- 4) die regelmäßige Pflege der Streuwiesen.

Bitte unterstützen Sie den BUND NATURSCHUTZ durch Ihren Beitritt oder eine Spende!

Frauenquote in der SPD

Nach dem Beschluß des SPD-Parteitags in Münster, eine 40-Prozent-Frauenquote einzuführen, gab es Gratulationen aus den verschiedensten politischen Lagern, sogar die CDU-Frauenministerin Rita Süßmuth sandte Glückwünsche. Wie aber halten es, im Vergleich zur SPD, die anderen Parteien in der BRD mit den Frauen?

Die Christdemokraten haben auf ihrem letzten Parteitag „Richtlinien zur politischen Gleichstellung der Frauen in der CDU“ beschlossen. Darin wird empfohlen, daß die Frauen in einer ersten Stufe mindestens entsprechend ihrem Anteil an der Mitgliederzahl für die politischen Ämter und Mandate nominiert werden. Der Frauenanteil in der CDU beträgt zur Zeit 22%. Erst wenn diese Soll-Bestimmung als eine Art „Selbstverpflichtung der Partei“ nicht zum Erfolg führt, will man auch in der CDU über konkrete Quoten nachdenken. Rita Süßmuth, die Frauenministerin und Vorsitzende der CDU-Frauenvereinigung, meinte: „Die Quote ist die Ultima ratio, das Instrument, das übrigbleibt, wenn alle anderen nicht weiterhelfen.“ Zur Zeit sitzen für die CDU/CSU-Fraktion 8,1 % Frauen im Parlament. Das ist übrigens der schlechteste Frauenanteil aller Bundestagsparteien überhaupt.

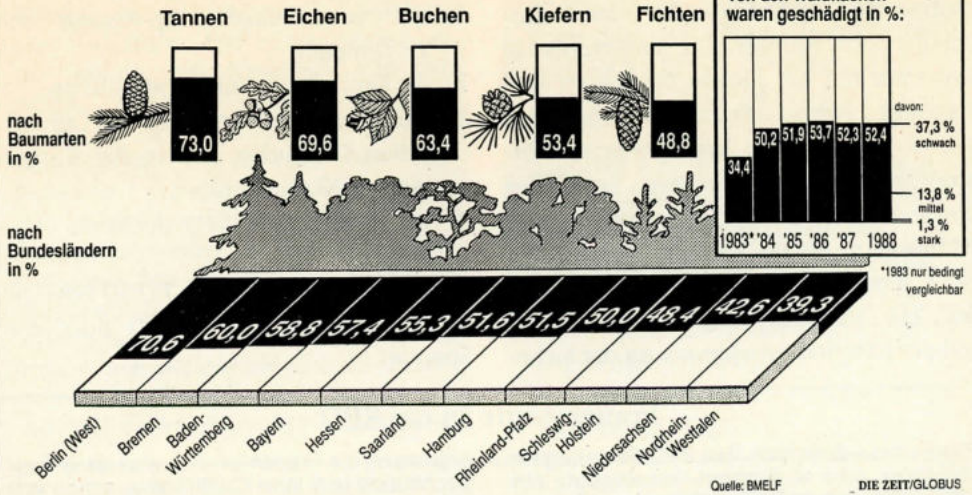
Die FDP ist strikt gegen jede Quoten-Regelung. Sie hat aber beschlossen, auf freiwilliger Basis den Anteil der Frauen in Entscheidungsfunktionen in den nächsten fünf Jahren entsprechend dem Mitglieder-Anteil in der Partei — zur Zeit 25 % — zu erhöhen. Die Liberalen empfinden die Quote als „Rückschritt in eine andere Form der Diskriminierung“. Doch das

Argument, die Frauen würden sich dank ihrer Sachkunde und ihrer Qualifikation schon von alleine durchsetzen, hat sich in der Partei offensichtlich noch nicht ganz rumgesprochen. Denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß es nur 12,5 % qualifizierte Frauen in der FDP gibt. Dies nämlich ist der derzeitige Frauenanteil in der Bundestagsfraktion.

Am besten stehen noch die Grünen da. Von Beginn an war die paritätische Besetzung von Ämtern und Mandaten durch Männer und Frauen ein programmatischer Schwerpunkt. Bei der Aufstellung von Landeslisten für Wahlen funktioniert dies nach dem sogenannten „Reißverschluß-Prinzip“, d. h.: Platz 1 für eine Frau, Platz 2 für einen Mann, Platz 3 wieder für eine Frau und so fort. Sicher ist das leichter zu realisieren in einer neuen Partei als in Alt-Parteien, in denen die Frauen den alteingesessenen Männern die Plätze streitig machen müssen. Am spektakulärsten machten die Grünen das Problem der Frauen-Repräsentanz öffentlich, als 1984 das sogenannte „Feminat“ die Bonner Fraktion führte, d. h. alle sechs Vorstandsposten von Frauen besetzt wurden. Das Ziel, fifty-fifty zu machen zwischen Männern und Frauen, haben die Grünen weitgehend eingehalten. Zur Zeit haben sie sogar im Bundestag ein „Übersoll“, da sitzen 56,8 % weibliche Abgeordnete in der Fraktion.

Fest steht jedoch, daß der Quoten-Beschluß der SPD nun auch die anderen Parteien unter Zugzwang setzt. Da war ja noch die Sache mit den Wahlen . . . , und Frauen machen schließlich 54% der Bevölkerung aus.

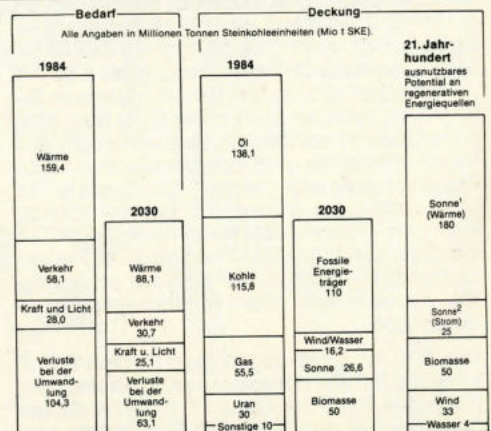
Waldschäden in der Bundesrepublik Deutschland



Kein Grund zur Beschwichtigung bieten die neuesten Daten zum »Waldsterben«. Die leicht gesunkenen Zahlen sind auch darauf zurückzuführen, daß abgerodete Schadholzflächen statistisch nicht erfaßt werden. Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Waldsterbens lassen gleichzeitig zu wünschen übrig: Zwar konnte der Schwefeldioxidgehalt in der Luft gesenkt werden, der Anteil an Stickoxiden (NO₂) hat jedoch seit 1983 um 7% (Bayern 15%) zugenommen. Nach neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen sind die Stickoxide Hauptverursacher für das Waldsterben. Heute verfügen erst 6% der Automobile in der Bundesrepublik über geregelte Drei-Wege-Katalysatoren. Ein klares Versagen von Staat und Industrie in Sachen Umweltschutz.

Literaturhinweise

Die von der Eichenauer SPD veranstaltete Diskussion zur WAAHnsinnsanlage in Wackersdorf hat gezeigt, daß ein großer Informationsbedarf für Alternativen zur bayerischen Betonpolitik in der Atomstromversorgung vorhanden ist. Beide hier angesprochenen Bücher werden im »Spektrum der Wissenschaft« September 1988 ausführlich besprochen, die Lektüre ist eine echte Bereicherung für jemanden, der der CSU-Propaganda die Gegenargumente vorhalten will. Wir reproduzieren hier nur ein Schaubild zur möglichen Entwicklung von Bedarf und Deckung bis 2030.



Projektion des Öko-Instituts Freiburg aus »Sommerenergie-Wirtschaft«: Mögliche Reduzierung des Energiebedarfs in der Bundesrepublik bis zum Jahre 2030. Diese Einsparung ist ohne Komfortverlust und Wohlstandseinbußen zu realisieren. Der verbleibende Energiebedarf kann noch im 21. Jahrhundert ganz aus regenerativen Energiequellen gedeckt werden. Potential Sonne (Wärme): bei der Nutzung von 2 Prozent der Gesamtfläche der Bundesrepublik zur Installation von Sonnenkollektoren; Potential Sonne (Strom): bei der Nutzung von 1 Prozent der Gesamtfläche der Bundesrepublik zur Installation von Solarzellen.

Die WAA in Wackersdorf - Ergänzende Bemerkungen zur Podiumsdiskussion

Was macht die WAA Wackersdorf?

Da der Vortrag von Herrn Dr. Hausberger während der Podiumsdiskussion nicht gerade anschaulich war, soll diese Frage hier kurz beantwortet werden. In der WAA wird der radioaktive Müll (das sind die abgebrannten Brennstäbe) aus den Atomkraftwerken verarbeitet. Dieser Müll enthält Elemente, die in der Natur normalerweise vorkommen (z.B. Uran, Eisen, Jod, Wasserstoff) und erst im Atomkraftwerk neu entstandene Elemente, die in der Natur normalerweise nicht vorkommen (z.B. Plutonium). Er ist hochradioaktiv und so gefährlich, daß kein Mensch mit ihm in Berührung kommen darf. Dieser Müll wird in der WAA aufgelöst und in drei Teile zerlegt: Uran, Plutonium und den Rest (die Spaltprodukte).

Wofür kann man die Produkte verwenden?

Das Plutonium kann man für die Herstellung von Mischoxid(=MOX)-Brennstäben verwenden. Diese Brennstäbe enthalten Uran und Plutonium. In neuen Kraftwerken können solche Brennstäbe zu einem gewissen Anteil verwendet werden. Ein abgebrannter MOX-Brennstab kann in Wackersdorf nicht verarbeitet werden. Außerdem kann man das Plutonium für die Herstellung von Atombomben verwenden. Das in der WAA ebenfalls gewonnene Uran will man aber für die Herstellung von MOX-Brennstäben verwenden. Bis jetzt ist das aber offensichtlich technisch nicht möglich, da es noch nie praktiziert wurde. Für die Spaltprodukte gibt es überhaupt keine Verwendungsmöglichkeit. Sie müssen endgelagert werden.

Löst die WAA das Endlagerproblem?

Die WAA erhöht das Volumen des radioaktiven Mülls, weil die Reststoffe (u.a. Spaltprodukte) eingekapselt und einbetoniert werden müssen. Der in der WAA entstandene Müll muß in einem sicheren Endlager untergebracht werden, das bisher noch nirgends in der Welt gefunden wurde. Die abgebrannten MOX-Brennstäbe können in der WAA nicht verarbeitet werden. Dieser Müll ist besonders gefährlich und muß ebenfalls sicher endgelagert werden. Für diesen Müll gibt es erst recht noch nirgends auf der Welt ein sicheres Endlager. Da die ersten abgebrannten MOX-Brennstäbe in frühestens 15 Jahren die Frage »Wohin damit?« aufwerfen werden, verschiebt die WAA die Frage nach der direkten Endlagerung von Kernbrennstoffen. Gelöst wird sie nicht!

WAA und Klima

Hier wurde die Diskussion besonders unsachlich und unsinnig. Leider konnte keiner am Podium klarstellen, daß die WAA das Edelgas Krypton in großen Mengen freisetzt und so die Erwärmung der Atmosphäre tendenziell beschleunigt. Außerdem ist die WAA zum Betreiben von Atomkraftwerken nicht nötig und deshalb hätte ein WAA-Verzicht keinerlei Einfluß auf den CO₂-Ausstoß.

WAA und Gesundheit

Die WAA setzt ständig (auch ohne Störfall!) Radioaktivität in die Umwelt frei, die den Menschen mit niedrigen Strahlendosen belastet. Wissenschaftliche Analysen aus den USA haben ergeben, daß diese Strahlendosen gefährlicher sind als bisher angenommen. Deshalb werden auch strengere Grenzwerte gefordert. Daß die niedrigen Strahlendosen besonders für Babys gefährlich sind, beweist eine Studie der Bremer Physiker Heiko Ziggel und Michael Schmidt. Die beiden haben anhand von Daten des Statistischen Bundesamtes errechnet, daß »die Zahl der in den ersten sieben Tagen nach der Geburt in Bayern, Baden-Württemberg, im Saarland und in Westberlin gestorbenen Säuglinge im Jahresverlauf nach dem Unfall (von Tschernobyl) um 35% über den Normalwerten« lag (SZ vom 12./13.11.1988). Für den Bau der WAA spielt diese Tatsache merkwürdigerweise keine Rolle, denn Säuglinge und die Kinder im Mutterleib sind bei der Beurteilung, ob die WAA schädlich ist nicht zu berücksichtigen.

Darf man die WAA überhaupt bauen?

Leider war gerade auf diesem Gebiet Herr Dr. Braun MDL uninformiert. Da die juristische Lage sehr kompliziert ist, seien hier die zwei wichtigsten Punkte angeführt:

1) Auslegungen gegen Kriegseinwirkungen
Prof. Karl Friedrich von Weizsäcker meinte, daß die WAA nur ungenügend gegen Kriegseinwirkungen gesichert sei, und daß deshalb der Bau der WAA in dieser Form rechtswidrig sei. Dies wurde als Lappalie abgetan.

2) Auslegung gegen Erdbeben
Das Atomgesetz schreibt vor, daß kerntechnische Anlagen auf das stärkste bekannte Erdbeben an deren Standorten ausgelegt sein müssen. Bei der WAA ist dies nicht der Fall.

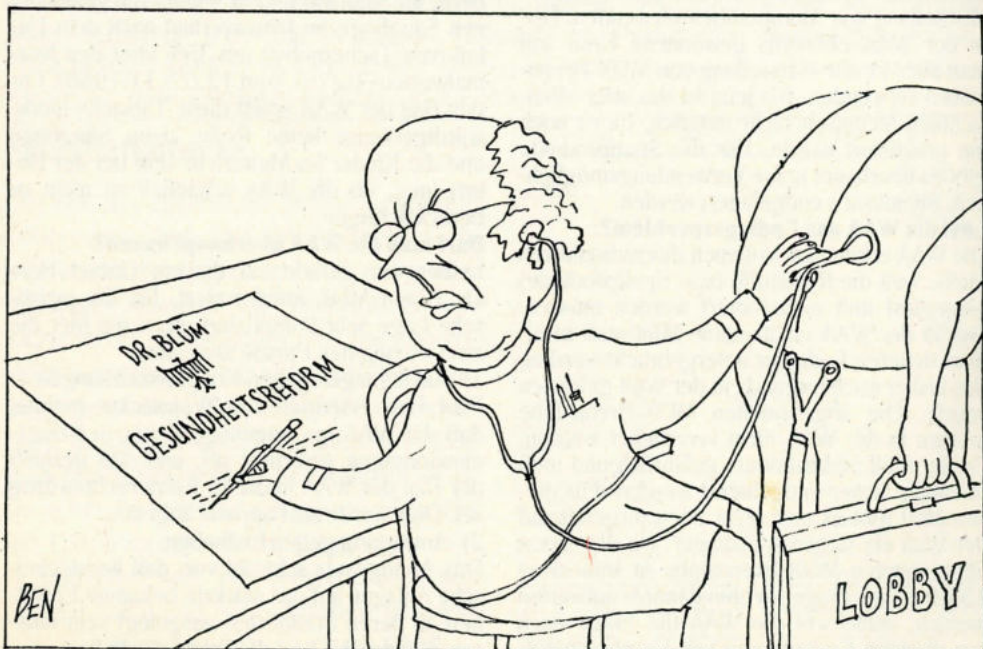
Helmut Keil (parteilos), 8034 Germering

„Grimm stimmte MVV-Tariferhöhungen zu“

Fürstenfeldbruck – In der vergangenen Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses zogen die CSU-Abgeordneten den Antrag auf Reduzierung der MVV-Tariferhöhungen zurück. In der Sitzung wurde bekannt, daß Bundesverkehrsminister Warnke (CSU) die umstrittene Tariferhöhung bereits genehmigt hatte. Ferner bestätigte das Bayerische Wirtschaftsministerium, daß die Landräte der Region vor der Beschlußfassung umfassend und eingehend über die geplanten Tariferhöhungen informiert wurden. Keiner der Landräte, weder deren Sprecher, der Münchner Landrat Dr. Gillesen, noch der Fürstenfeldbrucker Landrat Grimm, meldeten Bedenken an. Sie signalisierten sogar Zustimmung. Dazu konstatiert der Germeringer Landtagsabgeordnete Dr. Peter Braun, der in der Sitzung des

Landtagsausschusses die unhaltbaren Folgen für die Umlandgemeinden am Beispiel Germering darlegte: „Die Landräte haben mit ihrer in der Öffentlichkeit damals nicht bekannten Zustimmung die Chance verschenkt, rechtzeitig gegen die geplanten Tariferhöhungen vorzugehen. Hätte Landrat Grimm die Öffentlichkeit im Landkreis rechtzeitig informiert, wären aussichtsreiche Proteste vor den Beschlüssen noch möglich gewesen. Der zurückgezogene CSU-Antrag lenkte von der tatsächlichen Verantwortlichkeit nur ab.“ Bei künftigen Tarifänderungen, so der Germeringer Abgeordnete, müsse wieder mehr auf das verkehrspolitische Anliegen der Förderung des Nahverkehrs Rücksicht genommen werden. Unsoziale Tarifsprünge müßten wieder abgebaut werden. be

Ohne Kommentar, entnommen dem Brucker Echo vom 26./27.11.1988



Sicheres Konzept

SZ-Zeichnung: Gabor Benedek

Hallo Nachbarn



Ortsverein Eichenau

Nummer 55 · März 1989

Budrio – JuSo's – Kernenergie – Bücher – Roggensteiner Allee –
Naturkost – Autofrei in Eichenau – Deutsche Frage

1989 »Das Jahr der Eiche«



Sieht so die Zukunft der Eichenauer Eichen aus?



**Jusos
in der SPD**

**"Wir wollen
Leben Arbeit Zukunft"**

**»Freunde
von Eichenau
und Budrio«**

Endlich hat die »Gartenstadt« ihre »Freundschaftstadt« – der langersehnte Wunsch von uns Eichenauer Bürgern.

Budrio, im sonnigen Teil der Emilia Romagna, 20 km nahe Bologna – mitten im Herzen Italiens.

Geschichte vom Austausch zwischen den Freunden zum Kennenlernen, Verstehen, Zusammenarbeiten, wurde bisher nur über Parteien (die SPD besuchte Budrio voriges Jahr im Juni) oder über die Kultur (Erinnerungen an den fabelhaften Chor der Italiener im Oktober 1988) geschrieben.

Der Weg zu einer echten Partnerschaft ist weit, da muß noch viel Wasser den Starzelbach hinabfließen – Zukunftsmusik? Wir Jungsozialisten antworten hier mit einem klaren Nein!

Es ist schon lange an der Zeit, Verbindungen auf privater Ebene, nicht durch Delegationen zu knüpfen. Eine Aufgabe, die von uns allen – besonders von der Jugend – zu erfüllen ist. Freundschaften zwischen verschiedenen Staaten dienen unserem Frieden. Angst vor Kriegen sind so zu verdrängen. Das ist unsere Zukunft! Von solchen Freundschaften profitieren wir Jungen/Mädchen. Mitunter haben die JUSO's es sich zur Aufgabe gemacht, aktiv für diese Verbrüderung unserer Gemeinden zu werben. Eine neue Jugendgruppe ist hierzu der erste Stein auf der Straße nach Budrio.

»Freunde von Eichenau und Budrio« – das ist das Motto unter dem wir Freunde finden wollen, Freunde von Eichenau und Budrio.

Aber diese Gruppe richtet sich nach keiner Partei, jeder, der mit Spaß an der Sache bei uns mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen.

**Wir wollen echte Freunde –
eine Freundschaft mit Budrio!**

Kontakt findet ihr bei:

Michael Kammerer, Pfefferminzstraße 31,
8031 Eichenau, Telefon 8 08 88

Bitte im Kalender vormerken!

Den JuSo's und der efi ist es gelungen,
den aus der DDR ausgewiesenen Mitglied der Friedensbewegung und
bekanntem Liedermacher **Stephan Krawczek**
zu einem Liederabend am 2. Mai 1989 in die Eichenauer Friesenhalle einzuladen.

Zum 1. Mai: Gäste aus Budrio in Eichenau

Viel Anklang fand im letzten Sommer der von der SPD organisierte Besuch von Eichenauer Bürgerinnen und Bürgern in Budrio. Wir freuen uns, daß die PSI (Partito Socialista Italiana) jetzt für eine Gruppe aus Budrio einen Gegenbesuch vorbereitet. Die Gäste aus unserer Partnerstadt werden vom **29. 4.** (Ankunft: nachmittags) bis **2. 5.** (Abfahrt: morgens) bei uns sein. Eichenauer/innen,

die für diese Tage einen Gast aus Budrio bei sich aufnehmen und/oder sich an der Betreuung der Gäste beteiligen möchten, können sich bei **Jutta Radzewitz (Tel. 80295)** melden.

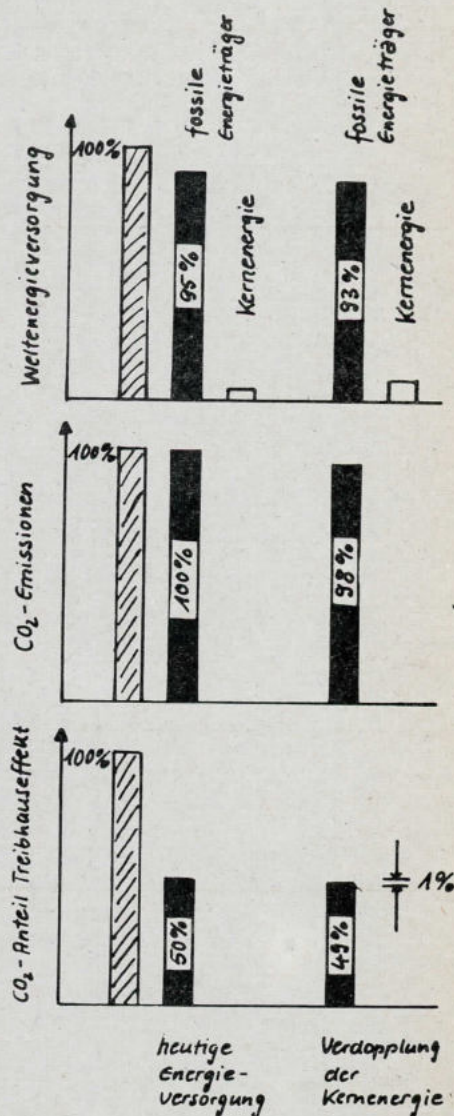
Schon jetzt möchten wir alle Budriofreunde/freundinnen zu einem deutsch-italienischen Volkstanzabend am 1. Mai einladen. Ort und Zeit werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Kernenergie keine Lösung des CO₂-Problems

Die drohende Klimakatastrophe wird von der Kernenergielobby dazu benutzt, die in Mißkredit geratene Atomenergie zu rehabilitieren und damit den Ausstieg aus dieser gefährlichen Technologie zu verhindern. Erneut tischt sie ihre zurecht kritisierten Risikostudien auf und wägt die Gefahren der Atomenergie gegen die der Klimakatastrophe ab. Damit verschleiert die Atomlobby drei Sachverhalte, die deutlich machen, daß ein Abbau der Kernenergie das CO₂-Problem nicht nennenswert reduzieren kann.

Erstens beträgt der Anteil der Kernenergie an der gegenwärtigen Energieversorgung weltweit nur 2%, während die fossilen Brennstoffe den Weltenergiemarkt mit 95% dominieren. Selbst eine Verdopplung von Kernkraftwerken würde die CO₂-Emissionen nur um etwa 2% senken. Da Kohlendioxid nur zur Hälfte (FCKW zu 20% und Methan zu 15%) für den Treibhauseffekt verantwortlich ist, reduziert sich der Beitrag einer doppelten Kernenergienutzung auf ein bescheidenes Prozent.

Höhere Kernenergieanteile kämen Horror-Szenarien gleich. So sieht das IIASA-Szenario unter der Federführung von Wolf Häfele für das Jahr 2030 einen Anteil an der Weltenergieversorgung von rund 23% vor. Diese Anti-Vision würde uns bis zum Jahr 2030 11 885 Reaktoren beschern. Davon wären 6222 ständig in Betrieb, 5663 Anlagen hätten bereits wieder stillgelegt sein müssen. Alle 20 Stunden würde ein AKW, vornehmlich Schnelle Brutreaktoren, gebaut. Hinzu kämen 305 Wiederaufarbeitungsanlagen, 520 Zwischenlager sowie 40 Endlager. Die Kosten von 60000 Mrd DM entsprechen dem 2,5-fachen des gegenwärtigen jährlichen Weltbruttosozialprodukts. Das Risiko allein beim Betrieb von AKWs nimmt rapide zu. Selbst wenn die umstrittene Eintrittswahrscheinlichkeit eines GAUs der Deutschen Risikostudie Kernkraftwerke von 10000 Reaktorbetriebsjahren zuträfe, würde bei laufenden 6222 Reaktoren alle 20 Monate eine Katastrophe



Eine Verdopplung der Kernenergie senkt den Treibhauseffekt nur um 1% und stellt keine Alternative zur Bekämpfung der drohenden Klimakatastrophe dar.



passieren. Nicht berücksichtigt sind hierbei die ungelöste Atommüllentsorgung, der Einstieg in den Plutoniumstaat, die Proliferationsgefahr, die hohen Folgekosten und die in einem »Atomstaat« eingeschränkten demokratischen Rechte als Auswirkung eines solchen Szenarios.

Zweitens besitzen die Länder mit hohen CO₂-Emissionen auch die größten Atomkraftwerkskapazitäten. Maßnahmen müssen also von den Industrieländern ergriffen werden, die 1982 allein einen Anteil von 86% an dem weltweiten CO₂-Ausstoß zu verantworten hatten. Atomkraft hat also keineswegs fossile Brennstoffe ersetzt, im Gegenteil. Der forcierte Ausbau der Kernenergie ging wegen horrender Energieverbrauchs-Prognosen immer mit einem erhöhten Verbrauch an fossilen Brennstoffen einher. In den Pfaden 1 und 2 der Energie-Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages sehen die Kernenergiebefürworter beispielsweise einen doppelt so hohen Verbrauch fossiler Energieträger vor wie die Kernenergiegegner in den Pfaden 3 und 4, die die Abschaltung aller Atomkraft-

werke bis spätestens im Jahr 2000 vorgehen haben.

Drittens steigen bei der sogenannten »Kohleveredelung« mit Kohlevergasung und Kohleverflüssigung die CO₂-Emissionen stark an. Die dafür nötige Prozesswärme auf hohem Temperaturniveau sollen Thorium-Hochtemperaturreaktoren, also Kernkraftwerke liefern. Die so veredelte Kohle führt zu einem höheren CO₂-Ausstoß als bei direkter Verbrennung, was ja gerade durch den Einsatz von Kernenergie verhindert werden sollte.

In dem Hammer THTR fallen große Mengen Moderatorgraphit an, die für die Wiederaufarbeitung des Brennstoffs verbrannt werden müssen. Je Gigawattjahr entstehen etwa 410t radioaktives, gasförmiges CO₂ und CO, das für die Endlagerung in 930t festem Kalziumkarbonat gebunden wird. Pro Jahr fallen etwa 12 Güterwaggons mit kohlenstoffhaltigem Atommüll an, der 3000 mal radioaktiver als das Tschernobylverseuchte Molkepulver aus Bayern wäre.

Dietmar Zierer, Radioaktiver Zerfall der Freiheit/WAA Wackersdorf, Lokal Verlag Max Krempl, Burglengenfeld 1988, 318 S., 32,50 DM. (Bei Abnahme ab 20 Exemplare durch Parteimitglieder je 25 DM plus Porto und Verpackung bei Dietmar Zierer, Parkstraße 2, 8412 Burglengenfeld.) Dieses Buch schildert eindringlich die bisherige Geschichte eines im Bau befindlichen Großprojekts, das die früher beschauliche Oberpfalz in einen aufrührerischen und kämpferischen Landstrich verwandelte. Schnell lernten die Oberpfälzer die Kehrseite staatlicher Obrigkeit kennen. Verdächtigungen und Beschimpfungen waren der Beginn einer unvorstellba-

ren Kampagne gegen die aufmüpfige Oberpfälzer Bevölkerung. CS-Gas, die Freigabe von Gummigeschossen, Vorderschaftsrepetiergewehre für schwarze Sheriffs, Razzien, Verhaftungen, Beschlagnahmeaktionen, Bespitzelungen, Agenten als Provokateure am WAA-Zaun, Einsatz des Verfassungsschutzes, Änderung der Bau- und Verwaltungsgesetze, Novelle zum Polizeiaufgabengesetz, Amtshilfe der Bundeswehr, dienstaufsichtliche Maßnahmen gegen kritische Richter und Staatsanwälte, Einschüchterung der WAA-Rechtsanwälte, Einleitung von Standesverfahren, Versetzungen, Maulkorberlaß, Disziplinarverfahren und vieles

andere mehr. Der SPD-Landtagsabgeordnete und stellvertretende Landrat Dietmar Zierer, Autor dieses Buches, war immer hautnah dabei, wenn es um die WAA ging. Er deckt Hintergründe und Zusammenhänge auf, zeigt, daß der CSU rechtsstaatliche Grundsätze nur solange heilig sind, als sie politisch genehm erscheinen. Der Zierer-Report dokumentiert den radioaktiven Zerfall der Freiheit, der zur Sicherung einer Atomanlage unausbleiblich ist. Übrigens: Hier berichtet auch ein Mensch, kein cooler Held, ein Demokrat, der gegen die Angriffe und Nachstellungen seine ganze Kraft braucht.



Die Roggensteiner Allee wird abgehängt

Nach vielen Jahren hat der Gemeinderat den Vorstellungen von Bürgermeister Niedermeier, von SPD und Verkehrsexperten entsprochen. Die Roggensteiner Allee wird zum Erholungsraum. Für den Umbau der Hauptstraße können die Verhandlungen mit den Anliegern beginnen. Der Artikel im »Brucker Echo« der preiswerten Wochenzeitung, gibt die wichtigen Punkte wieder.

Eichenau – Einen großen Schritt weiter ist die Gemeinde Eichenau mit ihrem „Generalstraßenverkehrsplan“ gekommen. Der Gemeinderat hat am Donnerstag vergangener Woche im wesentlichen den Umbau- und Ausbaumaßnahmen für die Ortsdurchfahrt Hauptstraße/Schillerstraße zugestimmt, wie sie von einer Arbeitsgruppe – zusammengesetzt aus Verkehrsplaner Professor Hansjörg Lang, Planungsverbandsmitglied Udo Viereck, Landschaftsplaner Eicke Schmidt und Bürgermeister Sebastian Niedermeier – in Abstimmung mit dem Straßenbauamt München erarbeitet und dem Plenum unterbreitet worden waren. Beschlossen wurde ferner, die Roggensteiner Allee von der Bundesstraße 2 abzuhängen und dafür die Puchheim-Bahnhof-Straße bis zur B 2 auszubauen.

1) Das oberste Planungsziel der Gemeinde lautet auch hier: Verbesserung der Lebensqualität im Ort. So soll durch eine Reihe von Straßenumbaumaßnahmen mehr Verkehrssicherheit vor allem für Fußgänger und Radfahrer, weniger Lärm- und Abgasbelastigung für die Anwohner, bessere Erreichbarkeit der Geschäfte im zentralen Bereich sowohl für Fußgänger und Radler als auch für Autofahrer, angenehmes Verweilen im Ortszentrum sowie eine verstärkte „Durchgrünung“ des Straßenraumes bewirkt werden. Als geeignete Mittel hierfür wurden festgelegt: Fahrbahnverschwenkungen, Fahrbahnteilungen und Einbau von Verkehrsinseln als Überquerungshilfen für Fußgänger und Radler, Fahrbahnverschmälerung durch Einbau von Parkbuchten und Anlage kmobinierter Geh- und Radwege, Fahrbahnrandbegrenzung durch einreihige und zweireihige Alleen sowie Torbildung durch Anpflanzungen von Bäumen auch im Bereich von Verkehrsinseln.

Zu schnelles Einfahren an der südlichen Orts-einfahrt soll laut Gemeinderatsbeschuß durch eine spezielle „Relationstrassierung“ (Verschwenkung) des Hauptstraßenabschnitts zwischen Olchinger und Industriestraße verhindert werden. Platzartige Aufweitungen sind vor dem AVA-Gebäude und an der katholischen Pfarrkirche vorgesehen; dazu soll die Pfarrer-Huber-Straße zwischen Haupt- und Emmeringer Straße zu einem gepflasterten Marktplatz umgestaltet werden. Die Eichenauer „Hauptgeschäftsstraße“ im mittleren Abschnitt der Hauptstraße soll als zweireihige Allee aufgewertet werden; Verkehrsinseln sind (gegen die Stimmen der Gemeinschaftsfraktion) an der Eichenstraße, Niblerstraße sowie zwischen Kirchen- und Schulstraße eingeplant. Wo immer sich Platz dafür anbietet, wird der Baumbestand beider Straßen seitlich entlang ergänzt.

Im Detail festgelegt hat der Gemeinderat ferner die Anlage eines gemeinsamen Fußradwegs an der Westseite der Hauptstraße zwischen Friedhof und Industriestraße, beidseitiger gemeinsamer Fuß- und Radwege zwischen Allinger und Parkstraße sowie zwischen Parkstraße und Katholischer Kirche. Durch Markierung getrennte Fuß- und Radwege gibt es künftig zwischen Schul- und Bahnhofstraße, Bahnhof- und Kapellenstraße sowie Kapellenstraße und Ol-

chinger Straße Nord. Abgelehnt wurde der Antrag der CSU-Fraktion, Geh- und Radfahrwege generell zu trennen, um vor allem Kindern und älteren Personen eine gefahrlose Benutzung des Gehweges zu gewährleisten. Voll beampelt werden soll nach dem Willen des Gemeinderats die Kreuzung Haupt-/Parkstraße, eine Bedarfssampel für Fußgänger soll in Höhe der Allinger Straße errichtet werden, und bestehen bleiben soll natürlich die Ampelanlage an der Emmeringer/Schulstraße. Eine weitere Ampelanlage soll in Höhe der Kapellenstraße installiert werden.

2) Einig war sich Gemeinderat darin, die Roggensteiner Allee von überörtlichem Verkehr aus dem Dachauer Raum und östlichen Landkreis Fürstfeldbruck einerseits und dem Starnberger Raum andererseits zu entlasten. Durch die beschlossene Abhängung der Roggensteiner Allee West und Ost von der Bundesstraße 2 verliert die wohl schönste Straße Eichenaus ihre örtliche Bedeutung und erfüllt dann nur noch eine innerörtliche Sammelfunktion. Der Durchgangsverkehr von und zur Bundesstraße 2 fließt dann über eine „qualifiziert ausgebaut“ Puchheim-Bahnhof-Straße. Nicht anzufreunden vermochten sich CSU und Gemeinschaftsfraktion indes mit dem von der Arbeitsgruppe „Generalstraßenverkehrsplan“ vorgeschlagenen Bau einer Südspange, die die Roggensteiner Allee in Höhe Eulen-/Ringstraße mit dem Gewerbegebiet und der Puchheim-Bahnhof-Straße verbinden soll. Kompromißhalber wurde hierauf beschlossene, nach erfolgter Abhängung der Roggensteiner Allee und fertiggestelltem Ausbau der Puchheim-Bahnhof-Straße zur B 2 erst einmal ein Jahr lang den Verkehr laufen zu lassen und einer „qualifizierten Begleituntersuchung“ zu unterziehen. Erst nach Auswertung dieses Testjahres soll über die Realisierung einer Südspange entschieden werden.

Eine längere Debatte entspann sich im Anschluß daran über die Sammelfunktion der Roggensteiner Allee sowohl östlich als auch westlich des Starzelbachs.

Auch in dieser Frage einigte sich das Plenum schließlich auf einen Kompromiß: Nicht im Paket, sondern schrittweise mit jeweils vorangehender Detaillierterörterung sollen die Umbaumaßnahmen in der Roggensteiner Allee Ost und West beschlossen und durchgeführt werden. Dreher



Naturkostladen – Bahnhofstraße

Auch Ärzte können sich inzwischen der Erkenntnis nicht verschließen, daß Vegetarier oder Menschen die wenig Fleisch essen, gesünder leben. Außer gesundheitlichen gibt es aber noch viele andere Gründe den Fleischkonsum zu reduzieren. Unter Bedingungen, die jedem Tierschutz Hohn sprechen, werden in »Fleischfabriken« unsere Steak- und Kotelett-Lieferanten gezüchtet. Diese armen Tiere werden mit Futtermittel großgezogen, die weitgehend aus Drittweatländern importiert werden. Diese Futtermittel könnten aber in diesen armen Ländern die Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sichern. Um immer mehr davon erzeugen zu können, werden u.a. auch die tropischen Regenwälder abgeholzt, deren Vernichtung auch unser Klima negativ beeinflussen wird. Im Naturkostladen gibt es viele Dinge zu kaufen, die ein vollwertiger Ersatz für Fleisch sein können, wie Sojaflocken, Sojaquark, verschiedene Getreidearten und natürlich alle Milchprodukte sowie wohlschmeckenden Käse. Auch unter dem Gesichtspunkt der Müllvermeidung gibt es gute Gründe im NKL einzukaufen. Fast alle Säfte und viele Weine gibt es in Pfandflaschen, andere Verpackungsmaterialien kann man wieder zurückgeben, wie Kosmetiköpfchen, Joghurtgläser oder Plastikflaschen. Viele Waren werden offen verkauft, wie Honig, Quark, Milch oder Sauerkraut, demnächst auch umweltfreundliche Spül- und Waschmittel. Besonderen Wert legt jeder NKL darauf, daß weitgehend alle Nahrungsmittel, die er anbietet, in kontrolliert biologischen Anbau erzeugt werden. So erzeugte Nahrungsmittel sind nicht nur wohlschmeckender und schadstoffärmer als konventionell erzeugte, sie werden auch umweltschonend produziert. Es ist kein Geheimnis mehr, welche Schäden unserem Boden, unserer Luft und unseren Gewässern durch die konventionelle Landwirtschaft zugefügt werden. Biologischer Anbau ist aktiver Umweltschutz.

Teure Einkaufstasche Auto

Wer Auto fährt, behauptet häufig, er brauche das Auto unbedingt zum Einkaufen. Bei genauer Betrachtung ist das Auto allerdings eine reichlich teure Einkaufstasche, denn wer die Ausgaben einmal ehrlich Pfennig für Pfennig notiert, wird auf Kosten zwischen 500 und

700 DM pro Monat kommen, das sind 6.000 bis 8.000 DM im Jahr! Dabei sind die gesellschaftlichen Kosten des Autos – von den Unfällen bis zu den Umweltschäden – noch gar nicht mitgerechnet. Überlegen sie einmal und erledigen Sie Ihre Einkäufe ohne Auto!

Am 12. 1. 1989 verstarb unser SPD-Mitglied

MAX KERSCHBERGER.

Er war als aktives Mitglied in der Gemeinde Eichenau 19 Jahre Vorsitzender des Krieger- und Soldatenvereins, sowie Gründer und langjähriger Vorsitzender des Musikvereins Eichenaus und des Eichenauer Sportvereins. Wir gedenken seiner.



Die Deutsche Frage: Nach 40 Jahren noch aktuell?

Zum 40. Jahrestag des Bestehens des Provisoriums Bundesrepublik wird sie wieder gestellt werden, die »Deutsche Frage«. Die CSU, deren Antwort auf diese Frage ohne Schwierigkeiten vorausgesagt werden kann, hat vermutlich zu diesem 40. Jahrestag einen (vermeintlichen) Vorredner gefunden: den Schriftsteller Martin Walser, dem einstmalig ideologische Nähe zur DKP nachgesagt wurde. Aus persönlicher Erinnerung an die Vergangenheit bekennt er sich zum Gedenken der einen deutschen Nation.

»...Ich weiß über diese Vergangenheit soviel Nachträgliches wie jeder andere auch. Das Ausmaß unserer Verbrechen. Und wenn es schon schwer zu erklären ist, wie man jede Kindheitsszene von dem freihalten kann, was diese Kindheit direkt umgab, wie soll man erklären, daß man sogar ein Wort wie Deutschland noch retten möchte? Retten für weiteren Gebrauch. Zuerst glaubt man natürlich, man könne über dieses Land, über unser Land reden, ohne von Deutschland reden zu müssen. Aber die Geschichte ist unerläßlich. Wenn sie gutgegangen wäre, wäre Deutschland sicher nicht zu einem solchen Tag- und Nachtthema geworden. Wenn die Geschichte gutgegangen wäre, würde ich heute Abend in Leipzig ins Theater gehen, und morgen wäre ich in Dresden, und daß ich dabei in Deutschland wäre, wäre das Unwichtigste. Aber weil es fehlt, hat Thüringen mich besetzt mit Heiligen und Handwerker mit Spielzeug und Eßzeug, mit Köhlern und Wäldern, mit einer bis ins Erdinnere reichenden Gliederungsvielfalt. Wenn ich heute mit dem Zug nach Magdeburg vorbeifahre, weiß ich vor Verlegenheit und Bedauern nicht, wo ich hinschauen soll. Und wenn mir Königsberg einfällt, gerate ich in einen Geschichtswirbel, der mich dreht und hinunterschlingt. Jedesmal komme ich wie der Fischer in Edgar Alan Poes Maelström-Geschichte noch weißhaariger zurück.«

Diese Formulierungen veranlaßten Theodor Waigel, Martin Walser zu einer CSU-Tagung einzuladen. Daß Walser für die mangelnde Aktualität des nationalen Themas konservativen Mißbrauch und

Adenauersches Wiedervereinigungsge-döns verantwortlich macht, geniert die CSU gar nicht.

Egal, wie man Martin Walsers Bekenntnisse zur Deutschen Nation auffaßt, ist die deutsche Frage nach 40 Jahren Teilung wirklich noch ein Thema für unsere Politik? Walter Jens, der mangelndes republikanisches und demokratisches Traditionsbewußtsein in Deutschland beklagt, sieht das anders. Für ihn gilt es, an die zwei deutschen Staaten zwei Fragen zu stellen. Nämlich, ob ein Sozialismus denkbar sei in dem die individuellen Freiheiten im Geiste der Französischen Revolution verwirklicht werden könnten. Und ob eine Demokratie realisierbar sei, wenn ausgerechnet der Zentralbereich des Gemeinwesens, die Wirtschaft, sich der Demokratisierung verweigere.

»Ich stelle mir, sehr konkret, vor, die DDR besänne sich eines Tages auf Rosa Luxemburgs These: Ohne ungehemmte Presse- und Versammlungsfreiheit, freien Meinungskampf erstirbt das Leben in jeder öffentlichen Institution, wird Scheinleben, in dem die Bürokratie das tätige Element bleibt, während die Bundesrepublik, an antikapitalistische Konzeptionen aus den Gründerjahren anknüpfend, die (wie nicht nur der Fall Flick beweist) so falsch am Ende nicht waren, jene Maxime des republikanischen Rechtslehrers Hermann Heller in praxi beherrigte, die da lautet: Entweder wird der liberale Rechtsstaat in einen sozialen verwandelt oder man verzichtet... um der Erhaltung wirtschaftlich privilegiert Gruppen willen auf Rechtsstaat und Demokratie.«

Ob sich die Standpunkte Walsers und Jens in jeder Hinsicht widersprechen, sei dahingestellt. Walter Jens' Fragestellungen jedenfalls zeigen die Möglichkeit einer friedvollen Entwicklung auf, und das ist es, was uns Deutschen geradezu aus der Erinnerung an die Vergangenheit heraus ein Leitfaden sein sollte. K.D.



Warum die Europawahl wichtig ist

Am 18. Juni 1989 finden die Wahlen zum Europäischen Parlament statt. Gründe für die Bedeutung der Wahlen gibt es genug:

1. Weil das Europäische Parlament europäische Politik mitentscheidet.

— Es beschließt gemeinsam mit dem Ministerrat den Haushalt. 1988 sind das über 90 Milliarden DM. Es benutzt das Haushaltsrecht, um die Politik der EG wenigstens teilweise in die von ihm gewünschte Richtung zu lenken. Es konnte den Anteil der Agrarausgaben zugunsten der Regional- und Sozialpolitik senken.

— Es hat seit Juli 1987 mehr Rechte. Sein Einfluß auf die europäische Gesetzgebung wurde gestärkt. Neue Mitgliedstaaten kann die EG künftig nur mit Zustimmung des Europäischen Parlaments aufnehmen. Bestimmte internationale Abkommen der EG mit anderen Staaten müssen vom Europäischen Parlament genehmigt werden, ehe sie in Kraft treten.

— Es kontrolliert die EG-Kommission. Die Kommissare („EG-Minister“) sind dem Europäischen Parlament verantwortlich. Sie können von ihm entlassen werden.

— Das Europäische Parlament hat mehr Rechte und Einfluß, als viele meinen. Das ist aber immer noch zu wenig. Jeder Demokrat setzt sich daher für seine Stärkung ein und geht wählen.

2. Weil Europa stärker werden muß:

— Wir brauchen den europäischen Binnenmarkt als großen heimischen Wirtschaftsraum, in dem durch neue Dynamik die Massenarbeitslosigkeit bekämpft werden kann.

— Wir wollen, daß die Europäer die Entscheidungen über ihre Sicherheit, über ihre Rolle in der Welt und über die Zukunft der sozialen Demokratie nicht den USA oder der UdSSR überlassen, sondern sie selbst treffen.

— Wir wissen, daß wir zur Lösung großer Probleme — z. B. die grenzüberschreitende Zerstörung unserer Umwelt — großräumige Zusammenarbeit und gemeinsame Entscheidungen brauchen, statt kleinkariierter Selbstgerechtigkeit und ineffektiver Eigenbrötelei.

3. Weil die Bundesrepublik Deutschland in der EG nicht bloß durch Kohl, Stoltenberg und Bangemann vertreten werden darf.

4. Weil die Arbeitnehmer, die Handwerker und Kleinbetriebe, die Ingenieure und Wissenschaftler — alle Frauen und Männer, die Zusammenarbeit und Frieden wollen — gerade in Europa eine Vertretung ihrer Interessen durch mehr sozialdemokratische Abgeordnete brauchen.

5. Weil kein demokratisch gesinnter Bürger auf die Idee käme, daß auf Landesebene oder auf Bundesebene politische Macht ohne parlamentarische Kontrolle ausgeübt werden könnte. Wie können Demokraten auf der europäischen Ebene darauf verzichten wollen?



Lokal handeln – global denken – für EUROPA stimmen!

- in Eichenau für ein Europa des sozialen Fortschritts und des Umweltschutzes
- in Eichenau gegen die Ellenbogen-Interessen der CSU, die nur die Kapitalverwertungs-Gesellschaft sieht
- in Eichenau gegen ein Europa der sogenannten kaiserlichen Hoheiten, die von sogenannten CSU-lern hofiert werden

Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau,

1. Vorsitzender Dr. Michael Gumtau, Schiller-Str. 2 B, Telefon 7 1370

Hallo Nachbarn



Ortsverein Eichenau

Nummer 56 · Juni 1989

**Am Samstag, 8. Juli ab 14.⁰⁰ Uhr
findet das SPD-Sommerfest statt. Und zwar heuer
im Schulhof der Schule Mitte (Schulstraße)**



Es spielt die Kapelle

ERDING MOOJ

Rock'n'Roll der 50er und 60er (Elvis, Chuck Berry, Little Richard etc.)
Rock-Oldies der 60er und 70er, (Stones, Kinks, z.T. neu arrangiert)
eine Reihe eigener Nummern mit deutschen Texten

Höhepunkt für die Kinder ist das
Figurentheater Pappmaché mit dem Stück »Zauberspiel«
bekannt durch Aufführungen im Theater der Jugend in München
um 17¹⁵ Uhr in der Aula der Schule Mitte



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Zum 3. Jahrestag von Tschernobyl: Enthüllung eines »Denk«-Mals in Gröbenzell

Am 3. Mai 1989 stellten
der Bund Naturschutz,
Mütter gegen Atomkraft,
die Eichenauer
und Gröbenzeller Friedensinitiativen,



die Ökumenische Initiative für
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung
der Schöpfung,
die SPD, die Grünen,
und die Jungsozialisten
in Gröbenzell einen Wegweiser als Denk-
mal zur Erinnerung an den 3. Jahrestag
des GAU in Tschernobyl auf.

600 Bürger zogen im Anschluß daran
in einem Demonstrationszug durch Gröben-
zell. Auch der SPD-Landtagsabgeordnete
Peter Braun und die SPD-Politikerin **Uta
Titze**, die sich wieder zur Nominierung als
Bundestagskandidatin bewerben wird,
nahmen teil.

In einem Vortrag forderte der Zukunfts-
forscher **Robert Jungk** die Zuhörer dazu
auf, die Vorstellung der Energiegewin-
nung ohne Atomstrom in die Politik einzu-
bringen. Er warnte vor einer Entwicklung
zur »Analphabeten-Demokratie«, wenn
die Wähler auch weiterhin nur alle vier
Jahre ein Kreuzchen machen dürften.

5. Mai 1989 – 7.⁰⁰Uhr morgens, Landgericht Memmingen. In Erwartung der Urteils-
verkündung gegen Frauenarzt Horst Theissen finden sich die ersten Zuhörer ein. Vom
SPD-Unterbezirk Fürstenfeldbruck haben wir uns, ein Mann und eine Frau, ebenfalls
auf den Weg gemacht. Obwohl wir davon ausgingen, daß dieser Prozeß mit einem
harten Urteil enden würde, war das was kam, für uns nicht mehr faßbar.

Die Beobachtungen beim Memminger Abtreibungsprozeß:

»Wer hat hier ein Radio oder Kind dabei? Raus!«

In dem Gerichtssaal, in dem vorgeblich über
den Schutz »der lebenden Frucht im weibli-
chen Schoß« verhandelt wurde, waren Mütter

mit Kindern unerwünscht. Bigotterie und law-
and-order-Denken wurden hier wie auch zuvor
in der Person des Richters Ott deutlich, der

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

über eine Tat zu Gericht gesessen hatte, zu der er als angehender (gut verdienender) Staatsanwalt selbst einmal eine Frau gedrängt hatte.

Der Vorsitzende: Der Vorsitzende des Gerichts erinnerte an das 40-jährige Jubiläum des Grundgesetzes und an den Euthanasiegedanken des Nationalsozialismus, um das Urteil eine Entscheidung über die Bindung der Rechtsprechung an die Verfassung oder die Duldung »anarchistischer Ausuferung«. Die Notwendigkeit dieses ideologisch geprägten Feindbildes für das Gericht macht deutlich, daß in Memmingen politische Justiz betrieben wurde, mit der man ein Exempel statuieren wollte. Die nach dem Gesetz vorgeschriebene Einzelfallgerechtigkeit war für das Gericht kein Maßstab.

Das Frauenbild: In fast allen der über 70 Fälle, die dem Frauenarzt Horst Theissen zur Last gelegt wurden, war das Vorliegen einer Notlagenindikation streitig. Bei der Prüfung der Indikation unterstellte das Gericht den Frauen, die Horst Theissen aufgesucht hatten, offensichtlich von vorneherein die Absicht, eine Notlagenindikation vorzutäuschen. Allein »zierlichen Geschöpfen«, »hilfflosen«, »aufgelösten«, »feinen und sensiblen« Frauen oder einer »Unschuld vom Lande, die nicht bis drei zählen kann« nahm das Gericht die Notlagenindikation ab. »Aktiven und vitalen« Frauen mit »Organisationsvermögen«, die »Herr der Lage« waren, wollte das Gericht die Notlagenindikation nicht glauben. Die Anwälte Theissens monierten denn auch zu Recht die schockierende Wortwahl des Gerichts.

Das Bild vom willfähigen Frauenarzt: Den Angeklagten Horst Theissen charakterisierte das Gericht als labilen Menschen, der als Frauenarzt allen Wünschen seiner Patientinnen nachgekommen sei und in seiner Ignoranz Frauen in die Strafbarkeit getrieben habe. Theissen sei »ein bißchen liberal, ein bißchen esoterisch, ein bißchen anarchisch, ein bißchen geschäftlich, mit einem Schuß rheinischer Unbeschwertheit.« Die Verteidiger werteten diesen manipulativen Umgang mit der

Person des Angeklagten zu Recht als das Bild des Frauenarztes der fünfziger Jahre.

Das Urteil: Das Urteil, zweieinhalb Jahre Freiheitsstrafe und drei Jahre Berufsverbot, erscheint als Fortsetzung einer über hundert Jahre alten unseligen deutschen Rechtssprechungsstradition, die offensichtlich von Teilen der Justiz, gerade im Wendezeitalter, fortgeführt wird. So meint denn auch das Frauenbündnis Bayern: »Memmingen ist Beweis für 100fache Mißachtung und die Willfährigkeit von Richtern und Staatsanwälten, der Gesinnung der Herrschenden rechnung zu tragen.« Die Allgäuer Bundestagsabgeordnete Sigid Skarpelis-Sperk sieht den Prozeß als ein »beunruhigendes Zeichen für vorausseilenden Gehorsam und für fehlende Menschlichkeit bei Teilen der Richterschaft und der Staatsanwälte. »Angesichts des Memminger Urteilspruchs stellt sich die Frage, ob § 218, der dies alles ermöglichte, seinem Zweck gerecht wird und deswegen weiter Bestand haben darf.

*Karl Degenhard
Ursula Widmann-Rapp (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, AsF)*

**Stell Dir vor,
es ist Europawahl,
und nur die
Rechten
gehen hin.**

Wir sind Europa.

SPD

Am 18. Juni SPD wählen.



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Memminger Hexenprozeß

Der sogenannte Memminger Hexenprozeß läßt in den letzten Monaten die Diskussion um den Paragraphen 218 erneut aufflammen. Wieder einmal sieht es so aus, daß die Frage der Schwangerschaftsunterbrechung zu einem Wahlkampfthema gemacht wird. Diese Entwicklung, wie auch die gegenwärtig erhitzte Diskussion, scheint uns den Interessen der Betroffenen wenig gerecht zu werden. Das Bundesverfassungsgericht hat festgestellt, daß abzuwägen sei zwischen der Pflicht, das Leben zu schützen und dem Recht der Frau auf Selbstbestimmung. Er hat also beides als Rechtsgüter anerkannt und läßt die Entscheidung, welchem Vorrang zu geben ist, offen. Denn diese Frage können nur die Menschen, in erster Linie die Frauen beantworten, welche in diese Situation gestellt sind.

Schwierig ist das freilich nicht für die Frauen und Paare, bei denen ein klarer Kinderwunsch zu diesem Zeitpunkt besteht. Für alle anderen ist dies jedoch immer eine schwerwiegende Entscheidung, welche das gesamte Leben verändert und auch die Sorge um die Zukunft eines neuen Erdenbürgers umfaßt. Oft treten materielle Notlagen ein, die Partnerbeziehung ist oft nicht tragfähig und die Kraft zum Alleinerziehen reicht nicht. Insbesondere die Frauen sind nach wie vor durch die Geburt eines Kindes gezwungen, für sechs bis zehn Jahre, oft für immer, ihre berufliche Existenz aufzugeben. Zahlen sprechen gerade hier eine deutliche Sprache und geben die gesellschaftliche Situation recht genau wieder:

- von drei Ehen wird eine geschieden
- ein Viertel der geschiedenen Mütter ist auf Sozialhilfe angewiesen
- die Hälfte der ledigen Mütter muß ihre Familie mit einem Einkommen von etwa 1400 DM unterhalten.

Sollen und können in unserem sozialen Gefüge und Gesellschaftssystem jetzt diese Fragen von existenzieller Tragweite für die betroffenen

Frauen und Männer nun von Staats wegen vom Tisch gewischt werden?

Dies scheint jedenfalls der Wunsch der CDU/CSU, der katholischen Kirche und der sogenannten »Aktion für das Leben«. Vorhersehbar ist auf jeden Fall die Konsequenz einer solchen Rechtslage, welche den Schwangerschaftsabbruch generell verbietet: Geschlechtsverkehr wird es wie seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte auch weiterhin geben, hingegen keinen hundertprozentig sicheren Verhütungsschutz, es wird nach wie vor ungewollte Schwangerschaft geben und die Frauen werden, vom Gesetzgeber im eigenen Land kriminalisiert, ins Ausland reisen oder in Panik zum Kurfuscher gehen. Einige mehr als heute werden ihr Kind zur Adoption freigeben, ein stets sehr schwerer Entschluß und, wie die Erfahrung zeigt, für die Kinder eine oft lebenslange Bürde.

Wir sind der Meinung, daß die gegenwärtige Rechtslage durch eine Fristenregelung ersetzt und durch eine angemessene Ausführung in allen Bundesländern unterstützt werden muß. Dazu gehören:

- eine Beratungspraxis, welche auch die Möglichkeit einer Entscheidung gegen eine Schwangerschaft anerkennt und auch die Rechte der Schwangeren achtet.
- Erleichterung für den Arzt, selbst zu entscheiden, ob er in seinem Krankenhaus oder in seiner Praxis nach erfolgter Beratung (durch die vorgeschriebene Beratungsstelle) einen Abbruch durchführen will.
- Auf diese Weise Schaffung eines humanen Klimas, welches es möglich macht, auch die psychische Seite beim Schwangerschaftsabbruch zu bewältigen.

G. Schröder-Heinrich, M. Bertram

Wer sich beim Thema Umweltschutz so disqualifiziert hat wie die Regierungsparteien, wird auch bei der ökologischen Erneuerung Europas kläglich versagen.

Wir sind Europa

SPD

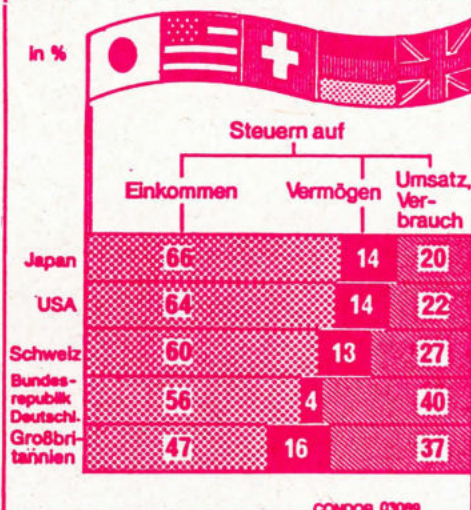
Gericht bestätigt Landratsamt

Eichenau – Um die Nutzung eines nicht genehmigten Gebäudeteils der Wäscherei Hiller in Eichenau zu unterbinden beziehungsweise zu erschweren, führte das Landratsamt Anfang März 1989 eine Teilversiegelung durch. Entsprechende Androhungen des Landratsamtes einerseits und ergebnislose Versuche zur Betriebsverlagerung der Firma Hiller andererseits waren vorausgegangen. Der von der Wäscherei Hiller gestellte Antrag auf Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung beim Verwaltungsgericht und die Aussetzung der Versiegelung wurde mit Beschluß vom 15. März 1989 abgelehnt. Nach Auffassung des Gerichts war die vorgenommene Versiegelung des Anbaus als Vollstreckungsmaßnahme rechtlich nicht zu beanstanden. fr

Radweg Olching-Eichenau

Nur unter äußerster Lebensgefahr kann man derzeit als Fußgänger oder Radfahrer von Eichenau nach Olching kommen. Die Eichenauer SPD ist der Meinung, daß das fehlende Teilstück des Radweges entlang der Staatsstraße im Zuge des Ausbaus der Park & Ride Anlage nördlich der Bahn unbedingt gleich mit gebaut werden müsse. Es darf nicht gewartet werden, bis der Bahntunnel in einigen Jahren fertig ist. Die entsprechenden Anträge sind gestellt.

Andere Länder - andere Steuern



DREIMAL HÖHER als hierzulande sind in Großbritannien, der Schweiz, den USA und in Japan die Einnahmen aus der Vermögenssteuer. Ande-

SPD legt „Grüne Karte“ aus

Eichenau – Eine „Grüne“ S-Bahn-Karte für den MVV, gültig montags bis freitags ab 9 Uhr, am Wochenende ganztägig, liegt ab sofort gegen einen Ausleihpreis von vier DM in der Buchhandlung Dierka Klima, Bahnhofstraße, aus. Gestiftet wurde die Karte für den Gesamttarifbereich von der Eichenauer SPD.



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD



**Jusos
in der SPD**

**„Wir wollen
Leben Arbeit Zukunft“**

Sommer-Werk mit hohen Zahlen

Die Sommer-Metallwerke GmbH will sich vergrößern. Die Produktion – bisher 30.000 t/Jahr – soll verdreifacht werden. Für die Bürger kommt es somit zu einer erheblichen Mehrbelastung der Umwelt.

Die Eichenauer Jusos wollten dem Problem mal auf den Zahn fühlen und haben das Sommer-Werk besichtigt.

Herr Sommer jun. hat sich freundlicherweise selbst die Zeit genommen, uns in die »Geheimnisse« seiner Unternehmen (übrigens mehrere Firmen in der BRD und im Ausland!) einzuführen.

Nach seiner Argumentation gibt es zum Schutz unserer Umwelt nur einen Weg, das Wiederaufbereiten von verarbeitetem Aluminium.

Sicherlich hat Herr Sommer damit recht, doch die Frage: zu welchem Preis?

Eichenau ist schon seit Jahren eine der leidtragenden Gemeinden durch die Emmission, die sich zum Teil als gefärbter, übelriechender Nebel besonders auf den Auen im Gebiet der Forststraße absetzen.

»Wieso, das stimmt nicht!« Das als Antwort des Herrn Sommer. Denn, so die Ge-

schäftsleitung, sind die Werte des Schadstoffausstoßes noch unter dem Durchschnitt der TALuft, Emmissionsverordnungen für die Industrie.

Da liegt aber schon der Haken, denn die TALuft rechnet man mit Durchschnittswerten aus, sie kennt keine Höchstwerte, d.h. von höheren und niedrigeren Schadstoffanteilen in der Luft wird die Mitte genommen.

Sommer produziert täglich fast 24 Stunden, mal mit kleinerer, mal mit höherer Leistung, es ergibt sich daraus auch ein unterschiedlicher Schadstoffaustritt.

Im Gegensatz zu den Äußerungen im Werk steht die Pressemitteilung von Herrn Landrat Grimm (20.4.89), in dem es heißt: »... hat das Landratsamt den Antrag der Fa. Sommer auf Erweiterung der Schmelzeinheit I um einen Konverter zum Anlaß genommen, eine umgehende Sanierung dieses Anlagenteils zu fordern. Durch den Bescheid vom 23.3.89 wurde die Fa. Sommer verpflichtet, die Schmelzeinheit I umgehend dem Stand der TALuft anzupassen. Die für sogenannte Altanlagen geltenden Übergangsfristen der TALuft bis 1991 bzw. 1994, die durch früher angeordnete Maßreihen bestimmt werden sollten, sind dadurch hinfällig geworden.« Bei unserem Besuch am 24.4.89 wurden uns dieser Sachverhalt nicht bestätigt!

Noch was! Die Filteranlagen sind vorhanden, jedoch wird unter merkwürdigen Bedingungen gearbeitet.

Aufgefallen ist uns besonders, daß bei offenen Toren produziert wird. Begründung: die Gabelstapler und der übrige Versorgungsverkehr müssen ständig durch (?).

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Ohne Mundschutz stehen die Arbeiter die Schicht über im aufgewirbelten Staub, der durch die Zerkleinerung von Krätze (Abfallprodukt bei der Alu-Herstellung aus Aluminiumoxyden) auftritt und fein wie Puderzucker ist.

Auf meine Frage, wieso bei dem Lärm in den Hallen ohne Ohrstöpsel gearbeitet

wird, bekam ich als Antwort, es würden Ohrstöpsel verwendet. Ich habe dann mal darauf geachtet und bei den Arbeitern nichts dergleichen gesehen.

Stellt sich dann nur noch die Frage, was passiert, wenn jeder schweigt und sich die Sommer-Metallwerke GmbH in Emmering verdreifacht?

Michael Kammerer



Stephan Krawczyk: »Alles in mir revoltiert..«

Auf Einladung der Jungsozialisten und der Eichenauer Friedensinitiative gastierte der aus der DDR ausgewiesene Liedermacher Stephan Krawczyk am 2. Mai in der Eichenauer Friesenhalle.


AUTOFREI *in Eichenau*

wo immer möglich

auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen (ca. 1/4 Energieverbrauch)!

Zu Fuß gehen! Mit dem Fahrrad fahren!

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD



**Europa darf nicht
das Eigentum der
Firma Ellenbogen
und Raffke,
Gesellschaft mit
beschränkter
Haftung,
werden.**

Wir sind Europa.

SPD

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau,
1. Vorsitzender Dr. Michael Gumtau, Schilfstraße 45, Telefon 7 13 70

Nummer 57 · November 1989

Ortsverein Eichenau

Vorstellung unserer Landratskandidatin – Rückblick zur Arbeit der Eichenauer SPD im Gemeinderat – Die 10 Spitzenkandidaten der Eichenauer SPD – Vorstellung der Gemeinderatskandidatinnen und Kandidaten – Die Spielplatzarbeit der Frauen- und Müttergruppe Eichenau (fme) – Im Zweifel für die Freiheit – Die Partnerschaft Eichenaus mit Budrio – Bodenspekulation

Sehr geehrte Eichenauerinnen und Eichenauer!

Erstmal in der Geschichte des Landkreises Fürstfeldbruck gibt es seit 26. 10. 1989 eine Kandidatin für das Amt des Landrates.

Ich habe mich Mitte September offiziell um diese Kandidatur beworben, weil ich für den wirtschaftlichen Bereich dieses Amtes sicherlich das optimale »Rüstzeug« mitbringe.

Ich habe sowohl Erfahrungen im Verwaltungsbereich (Dipl.-Finanzwirt (FH) in der Bayer. Finanzverwaltung) als auch eine 11jährige selbständige Tätigkeit als Steuerberaterin vorzuweisen. Diese Voraussetzungen erlauben es mir, Finanzentscheidungen nicht nur unter fiskalischen, sondern auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu treffen. Bei permanent steigenden Haushalts-etats und damit immer umfangreicheren finanzintensiven Projekten halte ich es für einen wichtigen Faktor, unter Abwägung mehrerer Gesichtspunkte möglichst sorgsam mit unseren Steuergeldern zu wirtschaften.

Aus dem privaten Bereich bringe ich die Erfahrung einer berufstätigen Mutter von drei Kindern mit. Ich weiß um die Probleme, die damit verbunden sind nicht nur aus zweiter Hand. Für mich sind daher Einrichtungen wie ein Frauenhaus, Privatinitiativen wie die Frauen- und Müttergruppe Eichenau oder der Frauennotruf FFB, keine »kosmetischen« Erfordernisse.

Das Gleiche gilt für meine Erfahrungen im sozialen Sektor, der überwiegend von Frauen getragen wird. Sie arbeiten oft

ehrenamtlich mit einer symbolischen Entlohnung für das Allgemeinwohl, obwohl ohne sie viele Einrichtungen überhaupt nicht mehr aufrecht erhalten werden könnten.

Die Probleme des Landkreises liegen auf der Straße und es würde den Rahmen sprengen, wenn ich mich hier detailliert dazu äußern wollte. Dazu werden in den kommenden Monaten auf Veranstaltungen oder bei persönlichen Gesprächen noch genügend Möglichkeiten bestehen.

Grundsätzlich gilt jedoch für alle Bereiche, ob Umweltschutz, Verkehr, öffentlicher Nahverkehr, Müllproblematik, und sozialer Wohnungsbau, daß wir

hier endlich handeln müssen und zwar gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landkreises.

Dabei gehe ich davon aus, daß auch die besten politischen Konzepte nur durchsetzbar sind, wenn die Bevölkerung sie mitträgt.

Daher will ich nicht nur informieren sondern auch diskutieren und zwar bevor Projekte beschlossen werden. In diesem Sinne setze ich mich dafür ein, den Bürgerinnen und Bürgern Politik wieder näher zu bringen mit ihrem ursprünglichen Anspruch:

»Politik machen heißt, das Leben der Menschen miteinander zu regeln!«

Rosmarie Grützner,



Unsere Landratskandidatin Rosemarie Grützner

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Rückblick zur Arbeit der Eichenauer SPD im Gemeinderat

Im Rückblick kann die EICHENAUER SPD sagen, daß es gelungen ist, in Zusammenarbeit mit Bürgermeister Sebastian Niedermeier, fast alle 1984 gemachten Aussagen in die Tat umzusetzen. Keine der Fraktionen im Eichenauer Gemeinderat verfügte über eine dominierende Mehrheit und so war es immer wieder nötig, Partner und Verbündete zu suchen, um die Ortsentwicklung positiv voranzubringen. Dies war nicht immer leicht, denn trotz der »Drittelparität« überwog das konservative und beherrschende Element im Gemeinderat massiv. Unsere Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen und wir legen Rechenschaft ab.

1. Ortsplanung:

Der Ortsentwicklungsplan, der eine wesentliche Aufgabe für den Gemeinderat war, ist gut vorangekommen, auch wenn er noch nicht endgültig verabschiedet ist. Die Vorarbeiten sind alle gemacht. Das ganze Gemeindegebiet wird mit Bebauungsplänen abgedeckt, so daß für alle Bürger Rechtssicherheit besteht. Die Planung ist jetzt schon beschlossen und wird bis 1992 fertig sein.

Wir haben dafür gesorgt, daß die Bürger verstärkt an der Planung beteiligt und besser informiert werden, z.B. durch 2 Beilagen im Mitteilungsblatt der Gemeinde. Der hohe Wohnwert von Eichenau, auch wenn er durch die problematische Staatsstraße belastet ist, soll weiter erhalten bleiben. Es gelang uns, eine gut gemischte Bebauung von Einzelhäusern, Reihenhäusern und kleineren Wohnanlagen in Eichenau zu fördern.

Die Grünplanung und der Umweltschutz wurden verbessert. Mit Frau Bührle gelang es, eine neu geschaffene Stelle mit einer Gartenarchitektin zu besetzen, die konsequent alle Baupläne und Grünpläne mit bearbeitet. Unter Ihrer Leitung steht der gemeindliche Bauhof, der zur Straßenpflege erweitert und modernisiert werden konnte.

2. Wohnbau in Eichenau:

Wie versprochen wurden größere Neuausweisungen nicht getätigt und dem Boden hunger einiger Spekulanten entgegen getreten. Die Auffüllung von Baulücken im Orte geht weiter und wird durch Bebauungspläne jetzt besser geregelt werden. Die Planung von Wohnungen und Geschäften im zentralen Ortsbereich wurde endlich abgeschlossen. Der Bau von Sozialwohnungen

konnte erreicht werden und soll auf gemeindlichem Grund fortgesetzt werden. Ca. 20 000 qm Boden konnten erworben werden und dienen vorwiegend der Abrundung von Grünzonen sowie als mögliche Tauschobjekte für kommunal anderweitig benötigten Grund, z.B. am Badeweiher oder Friedhof. Als Preistreiber hat sich leider der Freistaat Bayern hervor getan, der in Bahnhofsnähe keinen Grund zu sozialen Konditionen abtreten will, um dort weitere Sozialwohnungen zu errichten.

3. Unsere Umwelt:

Bei der Gewerbeansiedlung wurde auf emissionsarme Betriebe geachtet; Umweltbelastungen von alten, ortsansässigen Firmen, die leider nicht aus dem Wohngebiet verlegt werden konnten, ließen sich von der Gemeinde her nicht beseitigen. Die Hochwasserfreilegung wurde umweltverträglich und kostengünstig gelöst. Die alte radikale Planung wurde endgültig abgewehrt und die ökologische Vernichtung des Gebietes westlich des Starzelbaches vermieden. Nun erfolgt der ökologisch orientierte Ausbau einiger alter Gräben, die dem Hochwasserschutz dienen. Die Gewässer wurden regelmäßig untersucht und schonend behandelt. Wie versprochen wurde auf die Einhaltung der Baumschutzverordnung geachtet und jedes Jahr zahlreiche Anpflanzungen auf öffentlichem Grund, z.B. am Starzelbach, im Sport- und Freizeitgebiet, in der Eichenau, vorgenommen. Tempo 30 Zonen wurden auf unseren Wunsch hin eingerichtet und der Lärmschutz entlang der belasteten Haupt- und Schillerstraße durch finanzielle Förderung von Lärmschutzfenstern erleichtert.

4. SOZIALES:

Wie von uns gewünscht wurde ein Sozialausschuß gebildet. Es wurde auch der von uns angeregte Seniorenbeirat gebildet. Durch die Altenbegegnungstätte erfolgte eine wesentliche Verbesserung der Betreuung der Senioren und für Heimplätze in Puchheim und Olching konnte ein Belegungsrecht gekauft werden. Die Freizeitpädagogik im Jugendzentrum wurde konsequent weiterentwickelt. Die Schulsozialarbeit wurde von der Familien- und Schülerhilfe erfolgreich ausgebaut und es gelang eine Teilzeitkraft für diese Aufgabe bei der Gemeinde anzustellen. Leider

gelang es nicht, die Mehrheit der konservativen Gemeinderäte davon zu überzeugen, daß die Familien- und Schülerhilfe ein wesentliches Element einer zukunftsorientierten kommunalen Sozial- und Jugendpolitik ist und stärker ausgebaut werden muß. Die Zusammenarbeit der Gemeinde mit den Vereinen und den freien Trägern der Jugendhilfe war vielfältig und gut und wurde von den Sozialdemokraten immer gefördert.

5. Verkehr:

Immer wieder haben wir versucht, die versprochenen Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr durch konkrete Anträge, z.B. zur Erweiterung der Buslinie, in die Tat umzusetzen. Hier ist leider noch kein Durchbruch erzielt worden. Zwar wurde das Parkplatzangebot am Bahnhof erhöht, jedoch wurden positive Ansätze durch die unverständliche Tarifpolitik des MVV zunichtegemacht.

Bereits 50% der Wohngebiete sind als Tempo 30 Zonen ausgewiesen, 7 verkehrsberuhigte Bereiche sind schon errichtet worden.

Die Münchner Westumgehung (A99) und die Beseitigung des Nadelohrs auf der B2 vor FFB sind in der Planung weiter fortgeschritten. Neu hinzugekommen ist in der Planung eine Trasse quer durch den Landkreisosten. Um die dadurch für Eichenau drohende Verkehrslawine abzuwenden, wurde der Ausbau der bestehenden Straße parallel zur S4 gefordert. Eine Überführung der S-Bahn ist jetzt nicht mehr aktuell, die Planungen für die Unterführung sind schon weit fortgeschritten.

Die Umgestaltung und Begrünung der Hauptstraße wurde in die Wege geleitet, so daß sie bald auch für Fußgänger und Radfahrer ansprechend wird. Die Fahrbahn soll verschmälert werden und es soll Parkraum für den ruhenden Verkehr geschaffen werden. Mittels Inseln sollen es erlauben, trotz des weiter zunehmenden Verkehrs die Straße zu überqueren. Der von uns beantragte Lärmschutzbelag wurde vom Freistaat abgelehnt und das Nachfahrverbot für LKW kann wegen der fehlenden Alternativroute nicht durchgesetzt werden. Wir haben versprochen, die Roggensteiner Allee zu einer verkehrsberuhigten Promenade umzugestalten – mit dem Umbau ist begonnen – die nötigen vor-

bereitenden Entscheidungen sind nach einem langen Abwägungsprozeß gefällt.

6. Finanzen:

Hohe Investitionen sind nur möglich, wenn sparsam mit dem Geld umgegangen wird. Wir wollen die kommunale Selbstverantwortung stärken und haben uns deshalb auch gegen die überhöhte Abgabe der Gemeinde an den Landkreis gewehrt.

7. Sport und Erholung:

Hier wurden in den letzten 6 Jahren die versprochenen Schwerpunkte gesetzt und die für die Ausbaustufen gesetzten Ziele erreicht. Es wurden Rasenspielfelder für Punktespiele und die Dreifachturnhalle insbesondere für Ballspiele geschaffen. Eine Tennishalle wurde mit öffentlicher Förderung gebaut. Die Sommerstockbahn und eine Fahrradgeländebahn wurden im Ort errichtet.

8. Kultur und Bildung:

Mit dem Umbau der Friesenhalle wurde endlich die Voraussetzungen geschaffen, in diesem Bereich neue Wege gehen zu können. Die Kulturwochen, die wir mitgetragen haben wurden zwar durch-

geführt, fanden jedoch wegen zeitlicher und finanzieller Belastung der Bürger nicht den gewünschten Zuspruch. Wir haben durch die öffentliche Förderung vieler Vereine mit zu einem reichen kulturellen Angebot beigetragen und auch als Partei haben wir durch vielfältige Kleinkunstveranstaltungen gezeigt, daß Kunst und Kultur am Stadtrand eigene Wege gehen kann.

Durch den aktiven Einsatz der Eichenauer Sozialdemokraten konnte die Partnerschaft zu BUDRIO bei Bologna zu einer echten Freundschaft entwickelt werden. Viele parteiungebundene Mitglieder haben unsere Initiative aufgegriffen und diese Entwicklung ermöglicht. Hierfür sind wir dankbar.

Die Kindergärten und der katholische Grundschulhort wurden auch mit unseren Stimmen immer großzügig unterstützt, weil wir hier eine besondere Aufgabe für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sehen.

Im Bereich der Schulen gelang es uns nicht, die Ansiedlung einer weiterführenden Schule zu fördern. Hier waren die Weichenstellungen schon mehr als 10 Jahre zuvor verschlafen worden. Grund- und Hauptschüler wurden ganz

besonders nach besten Kräften und optimal gefördert, soweit es im sehr begrenzten Einflußbereich der Gemeinde liegt.

Mit unseren Anträgen zur Atomwaffenfreien Zone haben wir Akzente in der friedenspolitischen Diskussion gesetzt. Die Vorschläge der Eichenauer Friedensinitiative zur Veränderung der Gestaltung des Volkstrauertages haben wir unterstützt.

9. Bürger und Verwaltung

Wir haben uns mit Erfolg dafür eingesetzt, daß die Öffentlichkeit besser über Planungen der Gemeinde unterrichtet wurde, z.B. auf thematischen Bürgerversammlungen und öffentlichen Parteiveranstaltungen.

10. Handel und Gewerbe:

Es gelang insbesondere durch den Einsatz von Bürgermeister Niedermeier, das kleine Gewerbegebiet in Eichenau gut zu entwickeln und eine Heimat für viele interessante Betriebe zu schaffen. Leider gelang es nicht, einige weitere eingesessene und umweltbelastende Betriebe aus den Wohngebieten auszusiedeln.

Die 10 Spitzenkandidaten der Eichenauer SPD

Die 10 Spitzenkandidaten der Eichenauer SPD präsentierten sich am 19. September der Öffentlichkeit. Unserer Meinung nach sollten alle 10 im nächsten Gemeinderat vertreten sein, denn damit garantieren wir eine Fraktion, die mit Sachverstand, persönlichem Engagement und guter Kooperation zum Wohle von Eichenau und allen Einwohnern tätig sein wird. Die einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten werden wir Ihnen zusammen mit den politischen Zielen und dem persönlichen Hintergrund noch einzeln vorstellen. Auf dem Foto von links nach rechts (sitzend): Hans Neuwirth, gebürtig aus Eichenau, Postbeamter, EDV-Fachmann, Finanzreferent im Gemeinderat, aktiv im Vorstand der Nachbarschaftshilfe; Toni Prohaska, Voll-Jurist, Prokurist einer Münchner Firma, gebürtig aus Eichenau, bis vor kurzem auch als Musiker tätig; Michael Kammerer, Bankkaufmann in Ausbildung, Juso Sprecher, gebürtig aus Eichenau; Gabi Riehl, langjährige Jugendreferentin der Gemeinde, Hausfrau,



früher als Grundschullehrerin tätig; Karl Degenhard, Jurist (1. Staasexamen), jetzt als Zivildienstleistender in der Psychiatrie tätig. (Von links nach rechts stehend): Jutta Radzewitz, Pressesprecherin der Eichenauer SPD, Hausfrau, früher als Industriekauffrau tätig; Günther Klebermaß, langjähriger Gemeinderat, Fraktionssprecher in den vergangenen 6 Jahren, EDV-Ingenieur; Iris Behler,

lange im Vorstand der Frauen und Müttergruppe aktiv, Spielplatzinitiativen, Hausfrau, früher als Arzthelferin tätig; Bertram Fiedler, Richter am Landgericht, Betreuer für Bewährungshelfer, seit 6 Jahren im Gemeinderat mit Baufragen befaßt; Dr. Michael Gumtau, Lehrer für Englisch und Geographie am Gymnasium Olching, Gemeinderat und SPD-Vorsitzender.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Unsere Frauen für den Gemeinderat



Jutta Radzewitz, Listenplatz 4
44 Jahre, verheiratet, drei Kinder im Alter von 16, 13 und 6 Jahren, seit 1984 in Eichenau, Beruf: Industriekauffrau. In der SPD seit April 1980, seit 1987 im Vorstand des Ortsvereins Eichenau, stellvertretende Vorsitzende der Europa-Union Eichenau. Elternbeiratsvorsitzende am Luise-Gymnasium in München, Jugendschöffin bei, Landgericht München.
Besondere Interessen: Jugendarbeit, Sozialbereich, Bereich der Städtepartnerschaft.



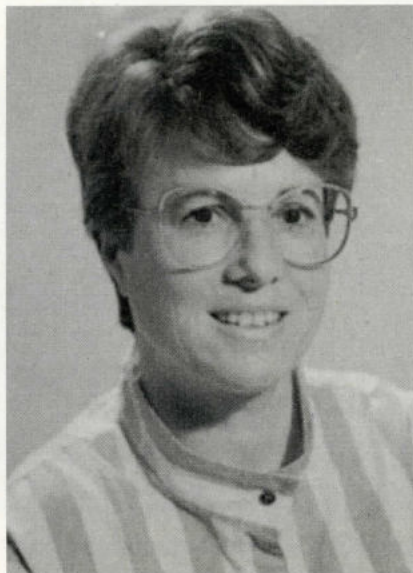
Gabi Riehl, Listenplatz 2
45 Jahre, verheiratet, drei Kinder (20, 17 und 6 Jahre), Hausfrau, seit 1968 in Eichenau. SPD-Mitglied seit 1970, seit 1978 als Jugendreferentin im Gemeinderat Eichenau.



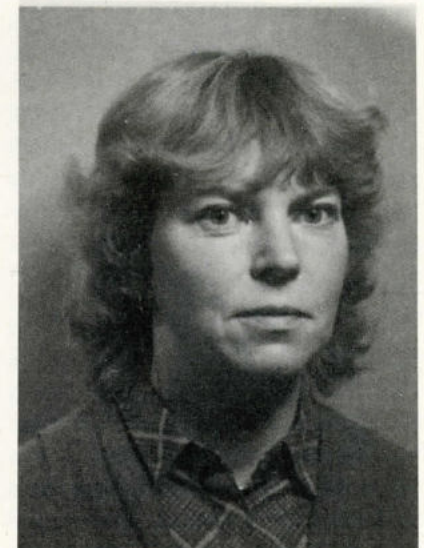
Iris Behler, Listenplatz 8
41 Jahre, Hausfrau, verheiratet, zwei Söhne, 6 und 7 Jahre, seit zwei Jahren Mitglied im Ortsverein der SPD, Beisitzerin im Vorstand der SPD. Seit vier Jahren im Vorstand der Frauen- und Müttergruppe Eichenau, seit einem Jahr im Vorstand der Nachbarschaftshilfe.



Lilly Feichtenbeiner, Listenplatz 15
52 Jahre, Versicherungskauffrau. Mitglied im ESV (Turnen), möchte sich vor allem für den Umweltschutz, insbesondere für Möglichkeiten der Abfallreduzierung und der umweltschonenden Abfallverwertung einsetzen.



Uta Kullmer, Listenplatz 11
1957 im Allgäu geboren, verheiratet, zwei Töchter. Lehrerin a.D., Hausfrau und VHS-Dozentin für Deutsch als Fremdsprache. Seit 1982 Mitglied der SPD. Interessenschwerpunkte: Soziale Fragen, Integration von Ausländern, Erwachsenenbildung, Kultur, »Lebensqualität« in Eichenau.



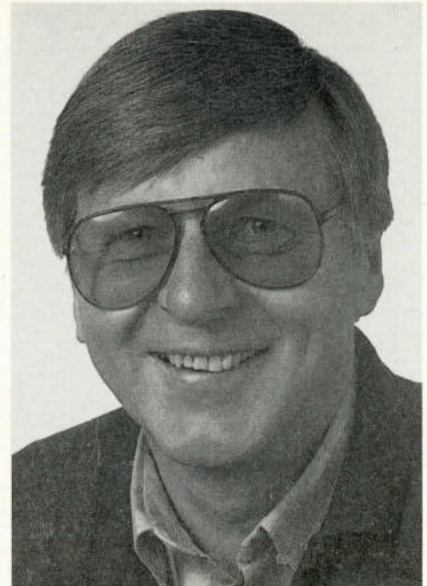
Eva Mieslinger, Listenplatz 18
41 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, Dipl.-Bibliothekarin, Hausfrau, seit 1966 in Eichenau, engagiert außer für die SPD (Beisitzerin im Vorstand) bei der Frauen- und Müttergruppe Eichenau, beim Bund Naturschutz im Arbeitskreis »Eichenauer schützen die Umwelt« und bei der Friedensinitiative.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

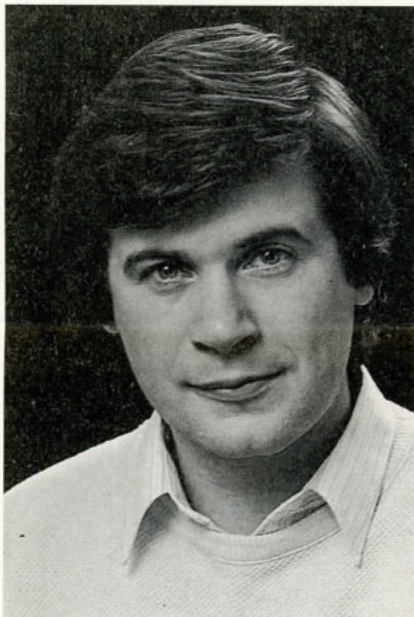
Unsere wichtigsten Männer!



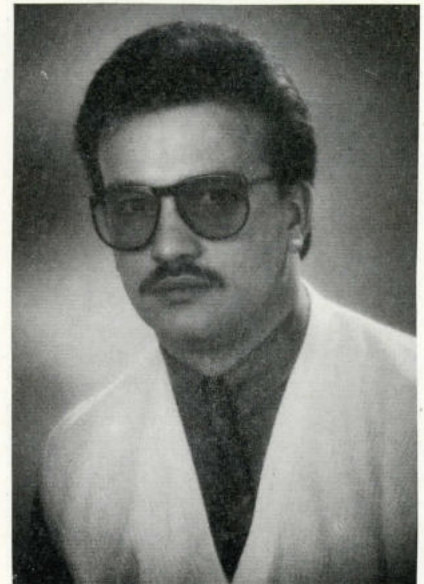
Günther Klebermaß, Listenplatz 1
 41 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, Elektrikerlehre, Hochschulreife, Dipl. Ing. (FH) für Kommunikationstechnik. Beitritt zur SPD 1974, seit 1985 Vorsitzender Kreis-SPD und Mitglied im SPD-Arbeitskreis Oberbayern.
 Besondere Anliegen: Vorrang für Öffentlichen Personen-Nahverkehr, Straßenbau unter Ökologie-Aspekten, Sozialstaat für alle Bürger, saubere Amper und weniger Müll.
 In der Gemeinde: Gemeinderat, Verkehrs- und Straßenreferent, Sprecher der SPD-Fraktion, Mitglied in den Ausschüssen für Bau, Planung und Umwelt, Verbandsrat im Abwasserverband Ampergruppe.



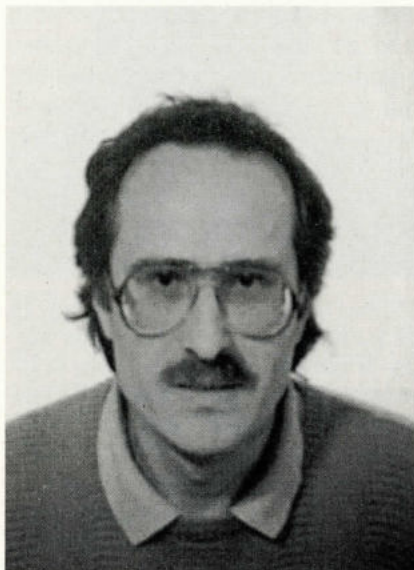
Dr. Michael Gumtau, Listenplatz 5
 44 Jahre, Oberstudienrat, Lehrer für Englisch und Erdkunde am Gymnasium Olching. In Eichenau seit 1980, im Gemeinderat seit 1986, Gründer und Leiter der Familien- und Schülerhilfe Eichenau (FSE), Ortswaisenrat für die Gemeinde Eichenau, Vorstandsmitglied der Arbeiterwohlfahrt, Mitglied im Bund Naturschutz, Beirat der Volkshochschule.
 Hobbies: Computer, Fotografie, Reisen.
 In der SPD seit 1968 in vielfältigen Aufgaben, seit 1985 1. Vorsitzender der SPD Eichenau.



Hans Neuwirth, Listenplatz 6
 Persönliche Daten: 31 Jahre, ledig, Diplom-Betriebswirt (FH), seit 1968 in Eichenau, 1978 Fachabitur, 1978/79 Grundwehrdienst, 1980-1985 Studium der Betriebswirtschaftslehre, 1985/86 Vorbereitungsdienst für den gehobenen Post- und Fernmeldedienst. Seit 1. 1. 1987 bei der Deutschen Bundespost Telekom im Bereich der Datenverarbeitung tätig.
 In der Gemeinde: 1985 Beitritt zur SPD, seit 1984 im Gemeinderat, seit 1987 im Vorstand des SPD-Ortsvereins, seit 1987 Mitglied des Vorstands der Nachbarschaftshilfe Eichenau.
 Besondere Anliegen: Umweltschutz, Sozialbereich, Ortsgestaltung, ein attraktives kulturelles Angebot in Eichenau, Unterstützung der Vereine und Privatinitiativen damit Eichenau keine »Schlafstadt« wird.



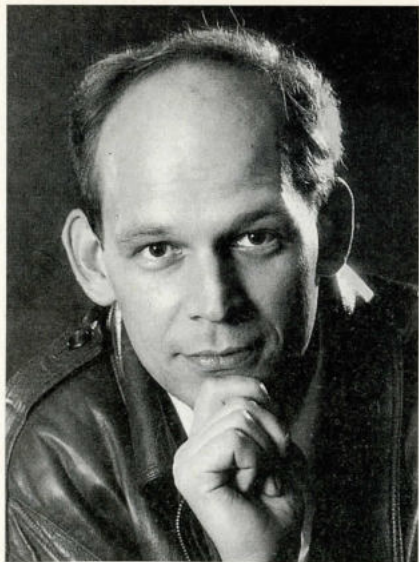
Anton Prohaska, Listenplatz 9
 31 Jahre, Prokurist, wohnt seit 31 Jahren in der Eichenau.
 Will sich vor allem dafür einsetzen, daß in der Ortsentwicklungsplanung das lebenswerte Ortsbild Eichenaus erhalten und verbessert wird und dabei die Möglichkeiten des sozialen Wohnungsbaus ausgeschöpft werden.



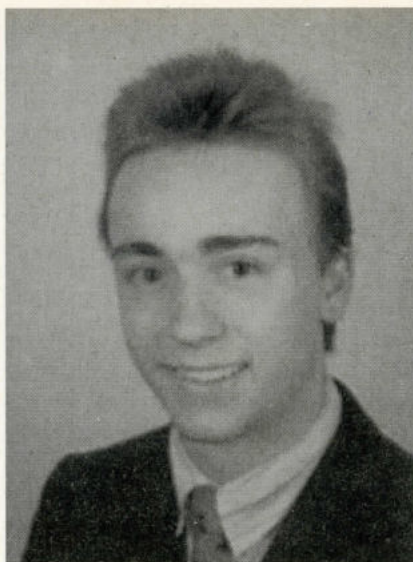
Betram Fiedler, Listenplatz 5
 48 Jahre alt, Richter, verheiratet, drei Kinder von 14, 12 und 6 Jahren, seit 1984 im Gemeinderat. Bau-, Planungs- und Umweltausschuß, Schulausschuß, Rechnungsprüfungskommission, seit 1969 in der SPD, in verschiedenen Funktionen tätig.



Jung-Sozialisten in den Gemeinderat



Karl Degenhard, Listenplatz 7
25 Jahre, Jurist (1. Staatsexamen), Zivildienstleistender in einem psychiatrischen Krankenhaus, Mitglied im Bund Naturschutz, im Kulturverein Freiraum, im Eichenauer Sportverein (ESV), in der SPD 5. Vorsitzender des Vorstands, JuSo.

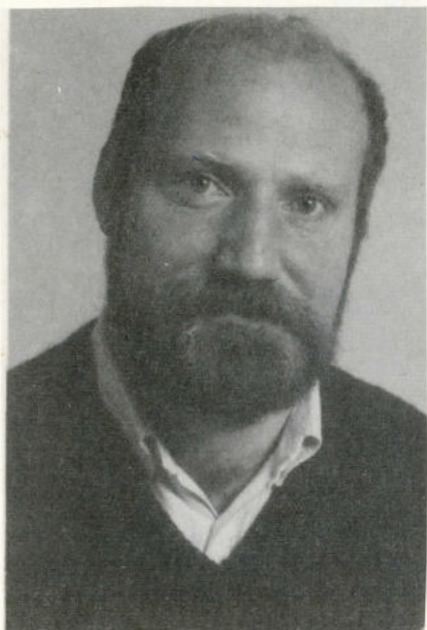


Michael Kammerer, Listenplatz 10
20 Jahre, Mitglied im Eichenauer Sportverein – ESV (Volleyball) und in der Europa-Union. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit den neuesten Entwicklungen im Bereich der Informatik. Seinen Urlaub verbringt er mit besonderer Vorliebe in Italien. Für den Fall seiner Wahl möchte er sich vor allem den Schwerpunkten Jugend, Umwelt und Städtepartnerschaften widmen. Seit Mai 1988 Sprecher der Eichenauer JuSo-Arbeitsgemeinschaft.

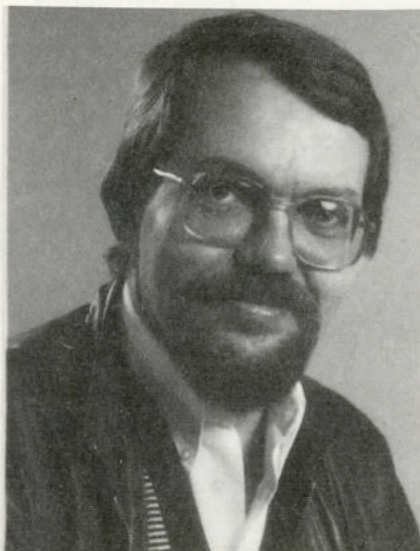


Axel Scharlach, Listenplatz 19
23 Jahre, Student rer. nat., JuSo-AG Eichenau.
Beschäftigt sich in seiner Freizeit vor allem mit Softwareanwendung und Informatik. Seine Hobbies sind Surfen, Tennis und Malen. Schwerpunktmäßig möchte er sich u.a. für Jugendpolitik und Friedenspolitik einsetzen.

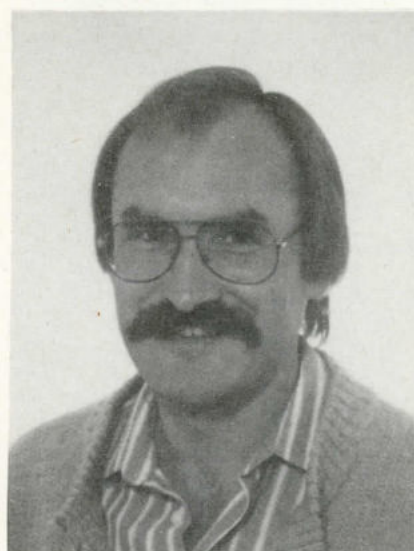
Außerdem sind für Sie folgende Kandidaten aufgestellt!



Manfred Morjan, Listenplatz 17
47 Jahre, Ing. grad. für Druckereitechnik, Angestellter in einem Verlags- und Druckereiunternehmen, lebt seit 1972 in Eichenau, ist verheiratet und hat zwei Töchter, spielt leidenschaftlich Volleyball und liest gern und viel.

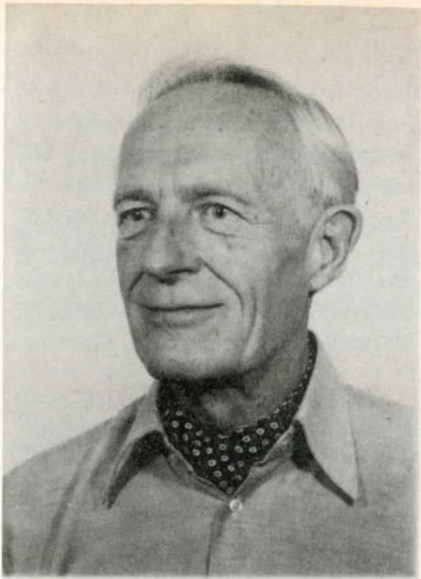


Rainer Schmidt, Listenplatz 14
44 Jahre, Controlleur (Leiter Betriebscontrolling Motorenbau), Ausbildung als Dreher, Fernmeldehandwerker, Dipl.-Wirtschaftsingenieur, FH, verheiratet, ein Kind mit 11 Jahren, wohnhaft seit 1977 in Eichenau. Mitglied im Landesverband für Pflege- und Adoptiveltern in Bayern, in der SPD seit Januar 1989. Hobbies: Tennis, Silberschmieden.

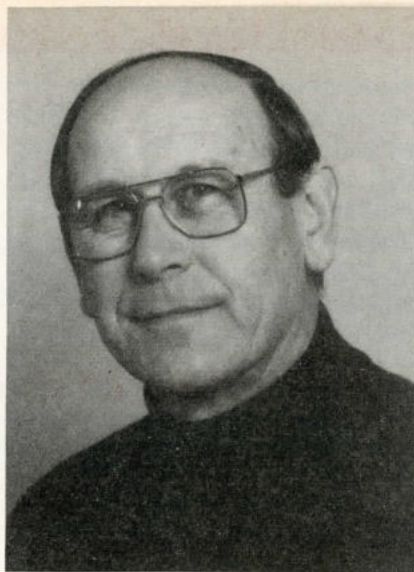


Hannes Merkert, Listenplatz 16
39 Jahre, Lehrer, verheiratet, zwei Kinder (8 und 4 Jahre), aufgewachsen in Eichenau, Mitglied im Eichenauer SV (aktiver Fußball-Spieler) und im Tennisclub.

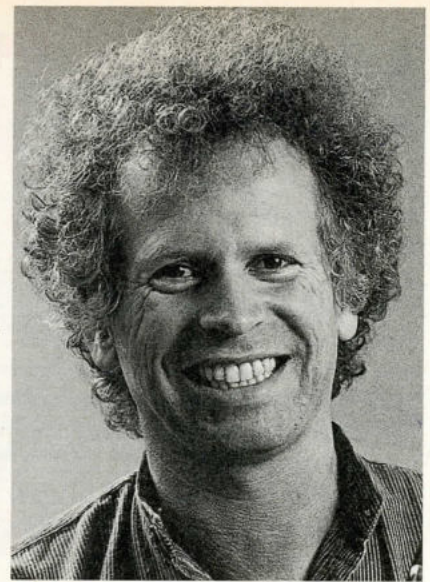
WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD



Horst Ferle, Listenplatz 12 am 20. 10. 1921 in Königsberg/Ostpreußen geboren. Von 1942 bis 1945 Soldat (Schwerkriegsbeschädigt). 1948 Heirat, 1949 Geburt einer Tochter. Beruf: Hypothekensachbearbeiter in einer Versicherung. Von 1952 bis 1959 Studium, Promotion zum Dr. phil., Lektor, später Cheflektor im Verlagsbuchhandel. Seit Februar 1967 Bürger in Eichenau. Frühjahr 1982 Berufstätigkeit beendet, Rentner. Dezember 1987 Eintritt in die SPD. Keiner Religionsgemeinschaft angehörend.



Anton Wimmer, Listenplatz 20 60 Jahre, Rentner, Mitglied im Seniorenbeirat und im Bezirksvorstand der Arbeiterwohlfahrt. Sein Hauptaugenmerk ist daher vor allem auf die Sozialpolitik gerichtet.



Dr. Peter Bammes, Listenplatz 13 49 Jahre, Verheiratet; zwei Kinder, Studiendirektor, seit 1987 in der SPD, Schriftführer im Vorstand der Eichenauer SPD, Gründungsmitglied und Sprecher der Eichenauer Friedensinitiative.

Unser Kommunalwahl-Programm wird in den folgenden Ausgaben des »Hallo Nachbarn« abgedruckt.

Die Spielplatzarbeit der Frauen- und Müttergruppe Eichenau (fme)

Seit Beginn der 80er Jahre berät unser Spielplatzausschuß die Gemeinde bei der Gestaltung der öffentlichen Spielplätze. Wir übernahmen damit die Aufgabe des bis dahin dafür zuständigen Vereins. (Im Jahre 1972 hatten die SPD-Mitglieder Anton Wimmer und Dieter Bickel den »Verein zur Förderung des Baues und der Unterhaltung eines gemeindlichen Kindergartens, von Spielplätzen und Freizeiteinrichtungen in Eichenau e. V.« gegründet).

Grundgedanke für unsere Arbeit war, nach und nach alle Eichenauer Spielplätze attraktiver zu gestalten und ihnen einen sinnvollen Spielablauf zu geben. So haben wir jedes Jahr einen anderen Platz in den Mittelpunkt unserer Planung gestellt und der Gemeinde verschiedene Vorschläge für Geräte und Spielkombinationen unterbreitet. Nicht immer stießen unsere Ideen ausschließlich auf Gegenliebe. So wurde die Hang-

rutsche auf dem Spielplatz an der Herbststraße auf Grund von Anliegerprotesten zur falschen Seite montiert und somit vom Spielablauf isoliert. Auch eine Unterschriftenaktion konnte dagegen nichts ausrichten.

Auch im Gemeinderat stießen wir anfangs auf erheblichen Widerstand. Seit 1986 beteiligen sich drei Gemeinderäte aller Fraktionen an den Neuplanungen. Das hat sehr zum gegenseitigen Verständnis beigetragen und unsere Arbeit wesentlich erleichtert.

Mit der diesjährigen Ergänzung des Spielplatzes an der Herbststraße haben nun alle Eichenauer Spielplätze ein neues Gewand bekommen.

Auch die Folgen von Tschernobyl wurden nicht zuletzt auf unser Drängen hin soweit wie möglich beseitigt. Der Sand aller Sandflächen wurde ausgetauscht

und die Hölzer der Spielgeräte entweder abgeschliffen oder ersetzt.

In der Zukunft werden immer wieder kleinere Ergänzungen vorgenommen werden, die zum Konzept der jeweiligen Plätze passen. Auch werden wir uns dafür einsetzen, daß einmal jährlich alle Sandflächen mit neuem Sand gefüllt werden. Wir möchten weiter dafür sorgen, daß die Spielgeräte in einwandfreiem und sicherem Zustand bleiben.

Dafür wünschen wir uns von der Gemeinde, daß für den längst bewilligten Bolzplatz in der Gegend des neuen Sportzentrums doch endlich eine geeignete Fläche gefunden wird, die von allen akzeptiert werden kann.

Es wäre auch schön, wenn in absehbarer Zeit im Nordosten von Eichenau ein zusätzlicher Spielplatz geschaffen werden könnte, da dieser Bereich mit Spielmöglichkeiten noch unterversorgt ist.

Anita Hertel, Iris Behler

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Im Zweifel für die Freiheit

Selten löst ein Gerichtsurteil eine so hitzige und emotional geführte Diskussion aus, wie das Frankfurter sog. Soldaten- oder Mörderurteil. Dabei fehlt den Urteilsgegnern oft genau die Besonnenheit, die sie vom urteilenden Gericht annehmen. Die Vorwürfe gegen das Gericht reichen von der eher harmlos-doppeldeutigen Bezeichnung »Mordsrichter« bis zum Vorwurf der Rechtsbeugung, was für sich genommen als strafbare üble Nachrede oder Verleumdung bezeichnet werden muß.

Dabei beruht die Kritik oft auf falschen Schlußfolgerungen. Das Frankfurter Urteil gibt niemanden das Recht, jeden Soldaten als Mörder zu bezeichnen. Das Urteil betrifft, wie jedes Urteil, den konkreten Einzelfall, in dem dem Angeklagten die Wahrnehmung berechtigter Interessen zugestanden wurde. Es ist auch nicht richtig, daß man mit Hinweis auf das Frankfurter Urteil eine Kriegsdienstverweigerung begründen könnte, weil man kein Mörder sein wolle. Denn das Gericht hat nur darüber entschieden, ob die Äußerung des Angeklagten strafbar war oder nicht, nicht jedoch darüber, ob sie richtig oder falsch war. Das Urteil ist auch keine taugliche Legitimationsgrundlage für eine Ablehnung der Bundeswehr als Institution oder eine Ausgrenzung der in ihr Dienst leistenden Soldaten, und damit auch kein Anlaß für bekenntnishaftige Solidarisierungen.

Was die Urteilsgegner an den Tag legen, ist eine zum Teil alarmierende Geringschätzung des Grundrechts auf freie Mei-

nungsäußerung, wobei durchaus auch mit zweierlei Maß gemessen wird. Wenn ein katholischer Bischof äußert, Abtreibung sei Mord, so wird man wohl auch annehmen müssen, daß es zu dieser behaupteten Tat Täter oder Täterinnen gebe. Keiner kam bisher auf die Idee, diesen Bischof anzuklagen oder gar zu verurteilen. Und das ist auch richtig so.

Die Partnerschaft Eichenau – Budrio

Die Eichenauer SPD ist froh, daß es zusammen mit vielen Eichenauerinnen und Eichenauern gelungen ist, die von der Europa Union initiierte Partnerschaft in den letzten zwei Jahren auf eine solide Basis zu stellen. Die Partnerschaft basiert auf den vielfältigen Kontakten unterschiedlichster Vereine und Organisationen und der Freundschaft zwischen einzelnen Personen. Die Part-

nerschaft ist aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken und die Eichenauer SPD wird sich dafür einsetzen, daß sie weiter ausgebaut und gefestigt wird. In der Eichenauer Bücherei ist in einer Budrio Abteilung Bild und Text Material über Budrio zugänglich, die Straße im Sportgebiet wurde »Budrio-Allee« benannt und eine Plastik eines bekannten Budrieser Künstlers



Ohne Kommentar

Gold im Boden

(SZ) Es kam genauso, wie dies zu erwarten war und wie es auch immer vorhergesagt wurde: Die Wohnungskosten und Mieten in den Ballungsgebieten, zum Beispiel in München, explodieren – und zwar vor allem deswegen, weil die Baulandpreise davonlaufen. Verschiedentlich erreichen sie schon 50 Prozent der Gesamtkosten, wie der Verband bayerischer Wohnungsunternehmen soeben festgestellt hat. Da bringt es nicht viel, wenn die eigentlichen Baukosten nur relativ wenig steigen. Übrigens werden auch sie in absehbarer Zeit stärker anziehen, sobald, und wo auch immer die Wettbewerbslage den Baufirmen die Möglichkeit dazu gibt.

Es rächt sich eben, daß in einer sozialen Marktwirtschaft keine Partei Mittel und Wege gefunden – und wohl auch gar nicht konsequent gesucht – hat, um die Spekulation mit dem knappen Gut Grund und Boden zu kanalisieren. Dabei ist die Sozialpflichtigkeit des Eigentums auch ein Grundgesetzgebot. Die Folge der Versäumnisse: Schon seit Jahrzehnten und künftig wieder mehr müssen zum Beispiel auch für den sozialen Wohnungsbau Mil-

liarden an Steuermitteln aufgebracht werden, von denen große Teile letztlich auf den Konten weniger Bodeneigentümer landen. Wieviel mögen es denn sein? Ein paar zehntausend höchstens – Bauern, auch clevere Bauträger haben buchstäblich Gold im Boden. Von den Kleinen, die sich irgendwann ein Grundstück sauer erspart oder es ererbt haben, soll da gar nicht die Rede sein.

Ein katholischer Pfarrer hat jüngst in einer Münchner Vorstadtdiskussion die „naive“ Frage gestellt, ob denn ein Eigentümer sich anstatt der ortsüblichen 800 DM pro Quadratmeter für seine Parzelle nicht mit der Hälfte begnügen könnte. Betretenes Schweigen. Jeder dachte wohl: Ich täte es nicht! Auch ein Wirtschaftsprofessor, unlängst auf einem Ethik-Symposium auf diese Art des Teilens angesprochen, meinte, dies wäre nicht wünschenswert, weil nicht marktgemäß. Im Preis komme schließlich eine Knappheit zum Ausdruck. Das teure Wohnen wird auch für die Übersiedler aus der DDR ein Stück ihrer neuen Realität sein. wl

hängt inzwischen im Sitzungssaal des Rathauses. Wir wollen, daß weiterhin Gruppenfahrten und Kontakte von Jugendgruppen mit 50 % der Fahrtkosten unterstützt werden (Partnerschaftsförderung 10 000.- DM im Jahr). Wir wünschen uns eine ständige Vertretung des Eichenauer Gewerbes in Budrio (Förderung eines Ausstellungsraumes in Budrio, Gewerbeförderung) und hoffen, daß es uns gelingt, einem Budrieser Künstler jeweils für ein Jahr in Eichenau ein Atelier zur Verfügung zu stellen (Kunst- und Kulturförderung).

Das Foto zeigt die Übergabe eines Eichenau-Budrio Gedenktellers aus der Werkstatt der Familie Seeliger an die PSI Budrio: von links nach rechts: 1. Bürgermeister Sebastian Niedermeier (SPD), Maurizio Montanari 1. Vors. PSI Budrio, 1. Bürgermeister Marco Negri (PSI), Dr. Michael Gumtau 1. Vors. SPD Eichenau.

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau,
1. Vorsitzender Dr. Michael Gumtau, Schilfstraße 45, Telefon 7 13 70

Nummer 58 · Januar 1990

Ortsverein Eichenau

Vorstellung der Gemeinderatskandidaten – SPD-Vorstand – Eichenauerinnen und Eichenauer in den Kreistag – Kreiskritik –
Kommunales Wahlprogramm – Kandidaten für den Kreistag – Zur Geschichte Eichenaus – Brief aus Budrio

Die Eichenauer SPD stellt vor

Gemeinderats-Kandidaten 1990 und ihr Programm

am Freitag, 26. Januar 1990
in der Friesenhalle, ab 18.00 Uhr

ab 18.00 Uhr: Kandidaten im Gespräch

ab 19.00 Uhr: Liedermacher Sepp Raith

**ab 20.00 Uhr: Talkshow
unter Leitung von Bernt Lusteck (BR-Rundfunk)**

Sie sind jederzeit willkommen zu unserer »Kandidatenvorstellung mal anders«

Vorstand der Eichenauer SPD

1. Vorsitzender:

Dr. Michael Gumtau, Schillerstraße 45,
Telefon 7 15 70

Stellvertreterin:

Rosi Grützner, Roggensteiner Allee 202,
Telefon 75 25

Stellvertreter:

Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21,
Telefon 78 02

Kassier:

Hermann Willenbrock, Pappelstraße 1c,
Telefon 85 74

Schriftführer:

Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 3,
Telefon 7 24 72

Beisitzerin:

Jutta Radzewitz, Schilfstraße 6,
Telefon 8 02 95

Beisitzerin:

Eva Mieslinger, Eichendorffstraße 9,
Telefon 88 44

Beisitzerin:

Iris Behler, Roggensteiner Allee 131,
Telefon 7 01 11

Fraktionsvertreter:

Hans Neuwirth, Weidenstraße 52,
Telefon 7 06 36

JuSo-Sprecher:

Michael Kammerer, Pfefferminzstraße 31
Telefon 7 03 90

Kreisrat und 1. Bürgermeister:

Sebastian Niedermeier,
Georg Koch Straße 2, Telefon 7 04 11

Gemeinderat:

Günther Klebermaß, Fuchsbergstr. 11,
Telefon 7 05 36

Gemeinderat:

Bertram Fiedler, Bärenweg 2,
Telefon 87 03

Gemeinderätin:

Gabi Riehl, Lavendelweg 2,
Telefon 87 75

Gemeinderätin:

Gabi Kirner-Bammes, Sonnenstraße 3,
Telefon 7 24 72

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Eichenauerin und Eichenauer in den Kreistag

Immer wieder, wenn von Kreispolitik und Eichenau die Rede ist, kommt das Gespräch unweigerlich auf das Thema »Kreisumlage«. Worum handelt es sich dabei? Zur Finanzierung der vom Gesetz übertragenen Aufgaben (z.B. Kreisstraßenbau, Bau und Unterhalt von Gymnasien sowie Realschulen, Kreiskrankenhäusern, Sozialhilfe, Jugendhilfe u.a.) sammelt der Landkreis anteilig von den einzelnen Gemeinden Geld ein, die Umlage. Für das Jahr 1988 wurden aus den Steuereinnahmen der Eichenauer auf diese Weise 3,3 Millionen DM abgezweigt. Im Prinzip ist dagegen nichts zu sagen, denn überörtliche Aufgaben müssen auch finanziert werden. Nun hat sich jedoch unter der zu langen Amtsführung einer einzelnen Partei und ihrer »Kreisfürsten« eine schludrige Praxis eingeschlichen, die dazu führte, daß ohne gesetzliche Grundlage oder politische Willensbildung z.T. wahllos oder zumindest undurchsichtig Subventionen ausgeschüttet und Geschenke an Gemeinden gemacht wurden, die letztendlich tief in die Tasche jedes einzelnen Bürgers eingreifen. Hiergegen ist nun Kreisrat Sebastian Niedermeier als 1. Bürgermeister von Eichenau vorgegangen und strengte für die Gemeinde Eichenau eine Klage um die Rückzahlung von 214 000,- DM an, die der Gemeinde durch die Kreisumlage allein im Jahre 1988 entzogen wurden.

Das Verwaltungsgericht hat in erster Instanz der Klage stattgegeben. Die Kreisumlage des Landkreises entbehrt einer rechtlichen Grundlage. Wenn in der finanzstarken Gemeinde Germering z.B. mit Eichenauer Geld ein Abenteuer-spielplatz gefördert wird, aber in Eichenau nicht, wenn woanders ein Schießplatz errichtet wird oder ein Vereinsheim gefördert wird, die kreiseigenen Turnhallen den örtlichen Gemeinden kostenlos überlassen werden, aber Eichenau alles selber zahlen muß, dann stimmt offensichtlich im System etwas nicht. Da dieses System des Finanzausgleichs aber nicht nach politischer Gefälligkeit oder im »Gießkannenprinzip«, sondern nach Recht und Gesetz geregelt sein soll, ist eine richterliche Überprüfung nötig.

Alle Juristen gehen davon aus, daß die Gemeinde Eichenau auch in höheren Instanzen obsiegen wird, daß die Entscheidung aber noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, denn die Entscheidung hat einen grundsätzlichen Charakter für ganz Bayern.

Die Entscheidung zugunsten von Eichenau wird nicht ausschließen, daß der Landkreis einzelnen finanzschwachen Gemeinden in Notfällen hilft oder politisch gewollt Schwerpunktaufgaben löst. Dann wird aber eine Diskussion darüber im Kreistag notwendig sein und eine 2/3 Mehrheit der Kreisräte, d.h., daß auch die Minderheiten Meinung der kleineren Fraktionen berücksichtigt werden muß und die dominierende CSU nicht selbstherrlich und willkürlich allein entscheiden kann.

Dies macht mit deutlich, warum es wichtig ist, Eichenauerinnen und Eichenauer in den Kreistag zu entsenden, die nicht allein »nach der CSU Pfeife tanzen«. Die Stärkung der örtlichen Finanz-

kraft der Gemeinden, die Verwaltungsvereinfachung auf Kreisebene, eine bürgernahe und durchschaubare Kreispolitik, machen es dringend nötig, daß sich die Verhältnisse im Kreistag verbessern. Wenn man die überörtlichen Aufgaben bedenkt: Bildung, Gesundheit, Raumplanung, Straßenführung, MVV, Umweltschutz, Abfallentsorgung und vieles andere mehr, denn wird deutlich, daß mit der Wahl der Kreisräte und der Landrätin eine Entscheidung getroffen werden muß, die mindestens genauso wichtig ist, wie die örtliche Wahl zum Gemeinderat.

Wir von der Eichenauer SPD präsentieren daher fünf sachkundige und integre Kandidatinnen und Kandidaten, die die überörtlichen Belange zum Wohle der Gemeinschaft vertreten werden.

Eichenauer und Eichenauerinnen in den Kreistag!

Michael Gumtau

Kreiskritik

Der Landkreis Fürstfeldbruck nimmt eine Fülle von Aufgaben wahr, für die er keine Zuständigkeit besitzt. In vielen der in den Kreistagsvorlagen aufgelisteten Positionen handelt es sich ausschließlich um Aufgaben der Gemeinden gemäß Artikel 6, 7 und 57 der Gemeindeordnung.

Der Landkreis Fürstfeldbruck betreibt seit Jahren ein überaus fragwürdiges Zuschußwesen. Durch dieses Zuschußwesen wird ein sogenannter kommunaler Finanzausgleich betrieben, der rechtswidrig ist. Zuständig für den Finanzausgleich in Bayern ist ausschließlich der Freistaat Bayern... Der Landkreis praktiziert ein Zuschußwesen, das unter fundamentalen Mängeln leidet. Brauchbare Kriterien für eine gerechte Verteilung der Finanzmittel sind nicht vorhanden. Die Leistungskraft der einzelnen Gemeinde wird nicht in Erwägung gezogen. Es dominiert das Gießkannenprinzip. Diese Art der Verteilung schafft grobe Ungerechtigkeiten unter den Gemeinden, den Vereinen und der Bürgerschaft. ... Es kann davon ausge-

gangen werden, daß den Gemeinden vom Landkreis Fürstfeldbruck in den vergangenen Jahren ca. 50 Millionen DM rechtswidrig entzogen und nach teilweise höchst fragwürdigen Verteilungsmechanismen umgeschichtet wurden.

(aus der Klageschrift der Gemeinde Eichenau gegen den Landrat)

FDP will Spitzensteuersatz weiter absenken

München (AP) - Die FDP will in der nächsten Legislaturperiode nach Angaben ihres Vorsitzenden Otto Graf Lambsdorff den Spitzensteuersatz bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer von 56 auf 46 Prozent senken. Lambsdorff erklärte in einem vorab veröffentlichten Illustrierten-Interview, er halte »weitere Steuer-senkungen in einem Gesamtvolumen von etwa 25 Milliarden DM für notwendig und durchaus finanzierbar«. Zudem werde auch noch einmal über eine Anhebung des Grundfreibetrages bei der Lohnsteuer »zu reden sein«, meinte er. »Wir wollen hin zu einem steuerfreien Existenzminimum.« Zur bevorstehenden Tarifrunde in der Metallindustrie sagte Lambsdorff, er sei nicht generell gegen eine 35-Stunden-Woche. Allerdings müßten die 35 Stunden an sechs Tagen in der Woche gearbeitet werden, »damit die Maschinen weiterlaufen können«.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Kommunales Wahlprogramm für Eichenau 1990 bis 1996

Liebe Eichenauer Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Am 18. März 1990 entscheiden Sie mit der Abgabe Ihrer Stimmen über die Zusammensetzung des Eichenauer Gemeinderates für die Zeitspanne von 1990 bis 1996. Sie wählen die Personen Ihres Vertrauens, von denen Sie Sachverstand für die öffentlichen Belange und Engagement für das Allgemeinwohl und das Zusammenleben in der Gemeinde erwarten.

Die Eichenauer SPD stellt eine Liste von 20 Bürgerinnen und Bürgern zur Wahl, die sich für eine kreative und vorausschauende Planung und einen kostenbewußten Umgang mit Ihren Steuergeldern einsetzen werden. Unser Motto lautet: »Wir mögen Eichenau ...«, und das verstehen wir als Auftrag zu verantwortungsbewußtem Handeln.

1. Rahmenbedingungen und sozialdemokratische Ziele

In den kommenden Jahren werden die kommunalen Rahmenbedingungen geprägt sein von den Folgen der wirtschafts- und finanzpolitischen Vorgaben von Bundesregierung und Staatsregierung. Bund und Land wälzten in den vergangenen Jahren in unverantwortlichem Maß viele Verpflichtungen auf die Gemeinden und Landkreise ab. Die konservativen Regierungen, über deren Zukunft im Herbst dieses Jahres entschieden werden wird, streben nach weiterem Abbau des Sozialstaates und nach Umverteilung des von der Gesamtgesellschaft produzierten Vermögens von »unten« nach »oben«. Die sogenannte Reform im Gesundheitswesen auf Kosten der Versicherten, steigende Sozialhilfekosten, sinkende Lohnquote bei steigenden Unternehmensgewinnen sind kennzeichnende Merkmale konservativ-liberaler Politik.

Wir Sozialdemokraten haben gerade unser Berliner Programm verabschiedet. Darin setzen wir die sozialdemokratische Tradition fort, nach der Politik

nicht kurzfristigen Zielen einzelner kleiner Gesellschaftsgruppen dient, sondern dem sozialen Ausgleich. Die unübersehbaren Zerstörungen und Bedrohungen der Umwelt werden im Berliner Programm mit einem Konzept zum ökologisch orientierten Umbau unserer Industriegesellschaft angemessen beantwortet. Wir Sozialdemokraten wollen auch mit unserer Kommunalpolitik eine Gesellschaft gestalten, in der jeder Mensch seine Persönlichkeit frei entfalten und am politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben nach seinen Vorstellungen und Möglichkeiten mitwirken kann.

2. Bürgernahe Verwaltung

Die Gemeindeverwaltung muß den Bedürfnissen und Interessen ihrer Bürger gerecht werden. Hierzu sind ausreichende Finanzmittel und gutgeschultes Personal erforderlich. Bürgerfreundlichkeit heißt für uns: »Dienstleistung statt Obrigkeitsverwaltung«.

Um dem gerecht zu werden, streben wir die Erweiterung der Öffnungszeiten an einem Abend in der Woche bis 19.00 Uhr an. Dabei müssen selbstverständlich die Mitbestimmungsrechte und Interessen der Beschäftigten in der Gemeindeverwaltung berücksichtigt werden.

Neuzugezogenen Bürgern sollen durch Neubürgerversammlungen und zusätzlich zum Mitteilungsblatt der Gemeinde durch eine neu aufgelegte Informationsbroschüre Orientierungsmöglichkeiten in ihrem neuen Wohnort angeboten werden.

Alle wichtigen Vorgänge in Verwaltung und Kommunalpolitik müssen durchschaubar sein. Deswegen wollen wir, daß Ausstellungsmöglichkeiten für Pläne und Entwürfe geschaffen werden, in denen Entscheidungsalternativen aufgezeigt und verstärkt zur Diskussion gestellt werden können. Dadurch können Bürgerinitiativen ihre Vorstellungen zur Geltung bringen und in die Entscheidungsfindung einbringen.

3. Verantwortungsbewußte Finanzpolitik

Die vergangenen sechs Jahre standen im Zeichen hoher Investitionen vor allem im Bereich Freizeit und Sport. Dies war notwendig und richtig, da hier ein großer Nachholbedarf bestand. Durch diese Belastung kam es zu einem weitgehenden Abbau der angesammelten Rücklagen und zur Aufnahme von Krediten. Auch in Zukunft werden neue Kreditaufnahmen für Investitionen nicht ausgeschlossen werden können. Das Ziel gemeindlicher Finanzpolitik muß es dabei sein, Ausgaben im wesentlichen über Rücklagen zu finanzieren. Notwendige Investitionen müssen in den nächsten Jahren auf jeden Fall getätigt werden. Dazu gehören für uns insbesondere die Beteiligung am sozialen Wohnungsbau, der Ausbau des Badeweiher, der Umbau der Hauptstraße, die Einrichtung eines Sozialzentrums und eines Kinderhortes, die anteiligen Kosten für den Bau der Bahnunterführung und die Rückbaumaßnahmen an der Roggensteiner Allee.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

4. Ortsplanung: Erhaltung des Gartenstadtcharakters und Planung für preiswerten Wohnraum

Die SPD hat im letzten Jahr erfolgreich darauf gedrängt, daß nun für das gesamte Gemeindegebiet Bebauungspläne aufgestellt werden und für Grundstückseigentümer damit Rechtssicherheit geschaffen wird. Diese Pläne tragen dem Gartenstadtcharakter Eichenaus Rechnung und wirken einer ausufernden Zerstückelung entgegen.

Bei der Erstellung von Bebauungsplänen haben für uns die Sicherung des Grüncharakters sowie die Erhaltung und Verbesserung des Ortsbildes Vorrang. Entscheidungskriterien sind für uns daher:

- kontinuierliche und langsame Entwicklung der bebauten Flächen
- Verzicht auf Ausweisung neuer Baugebiete
- Grüngestaltungssatzung, die auch Richtlinien zur Entsiegelung und Wiederbegrünung enthält
- konsequente Aufteilung in allgemeines Wohngebiet und Gewerbegebiet.

Der spürbar drängend gewordene Bedarf an bezahlbarem Wohnraum macht eine Bauplanung erforderlich, die maßvollen Geschößwohnungsbau zuläßt.

5. Wohnbau

Eichenau als eine Gemeinde im Einzugsbereich der Landeshauptstadt München steht unter einem erheblichen Siedlungsdruck, der durch den Zuzug von Aus- und Übersiedlern in neuerer Zeit verstärkt wird. Die dadurch verstärkte Nachfrage nach preiswertem Wohnraum hat zu einer erheblichen Verteuerung von Grundstücken und Wohnungen geführt. In dieser Situation muß es wichtigstes Ziel kommunaler Wohnbaupolitik sein, günstigen Mietwohnraum zu schaffen, statt Spekulationsgewinnen Vorschub zu leisten.

Unsere Forderungen lauten daher:

- Die Gemeinde errichtet auf eigenen Grundstücksflächen Sozialwohnungen oder führt solche Flächen gegebenenfalls im Erbbaurecht dem begünstigten Wohnbau zu.
- Die als Wohngebiete überplanten Staatsgutflächen am Bahnhof müssen von der öffentlichen Hand unter dem Marktwert verkauft und von der Gemeinde für den sozialen Wohnungsbau erworben werden.
- Der von der Baugenossenschaft Eichenau und Umgebung eG und vom Deutschen Heim geplante Bau von Sozialwohnungen und sozial geförderter Wohnbauten muß umgehend verwirklicht werden.
- Wohnraum darf nicht zweckentfremdet werden.
- Die Bodenvorratspolitik der Gemeinde muß weiter intensiviert werden. Für die Bereitstellung und zum Tausch von Grundstücken soll die Gemeinde, auch außerhalb der Gemeindegrenzen, weiterhin Flächen erwerben.
- Bei der Erstellung von Bebauungsplänen soll jeweils geprüft werden, ob sich in dem Plangebiet Flächen befinden, an denen die Gemeinde durch Satzung ein Vorkaufsrecht begründen sollte.

6. Straßenbau und Verkehr

Die Lösung der Verkehrsprobleme in Eichenau hat Vorrang vor vielen anderen Problemen. Dabei sind die Zuständigkeiten der Gemeinde zwar begrenzt, jedoch müssen die Interessen der Eichenauer Bürger gegenüber dem Freistaat zur Geltung gebracht werden, damit ein schlüssiges Verkehrskonzept realisiert werden kann.

Öffentlicher Personennahverkehr

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten muß sich die Gemeinde Eichenau für eine Verbesserung des S-Bahn-Systems und der Zoneneinteilung einsetzen. Dem Be-

darf entsprechend längere Züge, eine gerechtere Gestaltung des Tarifsystems, kürzerer Zeittakt während der Zeiten des Berufsverkehrs sind berechnete Interessen der Bürger, die mit Nachdruck beim MVV zur Geltung gebracht werden müssen.

Die Fahrradständer am Bahnhof müssen ausgebaut und verbessert werden und der Bahnsteig soll angemessen überdacht werden. Wir wollen, daß aus unserem »Haltepunkt« ein attraktiver Bahnhof wird. Die örtliche Buslinie soll in Stufen zeitlich an den S-Bahn-Takt angepaßt werden.

Fahrradverkehr

Entlang der stark befahrenen Hauptstraße sowie der Schiller- und Bahnhofstraße fordern wir den Bau von Fahrradwegen. Am Bahnhof müssen die Fahrradständer ausgebaut und weiter verbessert werden.

Dadurch und durch die Aufstellung von Fahrradständern in der Geschäftszone an der Hauptstraße sollen für den Fahrradverkehr in Eichenau optimale Bedingungen geschaffen werden.

Tempo 30 Zonen

Die Tempo 30 Zonen, die von uns konsequent vorangetrieben worden sind, sollen innerhalb kurzer Frist im gesamten Ort eingeführt werden. Auf längere Sicht werden wir den verkehrsberuhigten Ausbau der Anliegerstraßen in Abstimmung mit den Grundstückseigentümern voranbringen.

Regionale Straßenbauplanung

In der regionalen Straßenbauplanung steht für Eichenau das Interesse, den Durchgangsverkehr auf ein absolutes Minimum zu verringern, im Vordergrund. Dies erfordert nach unserer Meinung den zügigen Ausbau der Westumgehung München (*A99*), jedoch aus ökologischen Gründen vorzugsweise als Bundesstraße. Statt einer Ostumgehung Eichenaus halten wir eine Straßenführung in Richtung Münchener Westumgehung an der vorhandenen Bahnlinie entlang, bei gleichem Entlastungseffekt für Eichenau, für die bessere Lösung.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Hauptstraße (Staatsstraße 2069)

Wir Sozialdemokraten stehen zu dem im Einvernehmen mit dem zuständigen Straßenbauamt entwickelten Modell zur Neugestaltung der Staatsstraße (Haupt- und Schillerstraße). Dieses Modell ordnet in sinnvoller Weise den ruhenden und fließenden Verkehr, ergänzt durch Grünstreifen den Gartenstadtcharakter, gewährleistet sichere Querungsmöglichkeiten, trägt zur Verkehrsberuhigung bei und gestaltet den Straßenraum so, daß er zum Verweilen und Einkaufen einlädt.

Bahnunterführung

Die Bahnunterführung, die anstelle der jetzigen Bahnschranke errichtet werden muß, soll einerseits die in Zeiten des Berufsverkehrs entstehenden Verkehrsstauungen beseitigen, andererseits aber die Attraktivität Eichenaus für den Durchgangsverkehr nicht erhöhen. Sie darf deswegen nicht vor Fertigstellung der Fürstenfeldbrucker Bahnunterführung am Münchener Berg dem Verkehr zur Verfügung stehen. Im Interesse der örtlichen Verkehrsplanung muß die Unterführung eine direkte Zufahrt zum Park-and-Ride-Platz gewährleisten sein. Gleichzeitig muß der Fahrradverkehr bei der Unterführung berücksichtigt werden.

Roggensteiner Allee

Die Roggensteiner Allee als schönste Straße im Landkreis soll nach unseren Vorstellungen – wie bereits beschlossen – von der Bundesstraße abgebunden werden, dafür soll der Verkehr über die auszubauende Puchheim Bahnhofstraße entlang des Gewerbegebietes geleitet werden. Um die Interessen der davon betroffenen Anwohner angemessen zu berücksichtigen, erscheint uns eine Anbindung des Wohngebietes durch eine zusätzliche Querverbindung in Höhe des Gewerbegebietes sinnvoll.

7. Soziales Sozialzentrum

Die bisher im sozialen Bereich tätigen Organisationen sollen weiter gefördert werden. Wir unterstützen die Idee, ein

Sozialzentrum einzurichten, das verschiedene soziale Dienste unter einem Dach anbieten kann. Unter dem Sozialzentrum verstehen wir eine altersübergreifende Kinderbetreuung durch Krippe, Kindergarten, Kinderpark, Hort, Familien- und Schülerhilfe. Die Öffnungszeiten müssen sich an den Bedürfnissen der Mütter und Väter orientieren.

8. Kinder- spielplätze

Das Spielplatzangebot in Eichenau muß durch weitere Bolzplätze für Heranwachsende im Alter von 10 bis 16 Jahren ergänzt werden.

Zusätzlich soll der Pausenhof der Schule an der Parkstraße mit altersgerechten Spielgeräten ausgestattet werden. Ebenso ist beim Ausbau des Badeweiher an die Bedürfnisse der Kinder zu denken.

Die Nutzungsrechte und Nutzungszeiten der Spielplätze sollen nicht zu Lasten der Kinder und der Familien beschränkt werden.

9. Schule und Schulsozialarbeit

Die Gemeinde wird sich in den kommenden Jahren im wesentlichen auf Erhaltungs- und Verschönerungsarbeiten bei den Schulbauten beschränken können. Dazu gehört die Verbesserung der Heizungsanlagen, die auf den neuesten Stand sparsamer Energietechnik zu bringen sind.

Das Prinzip der Schulsozialarbeit hat sich bewährt. Sie muß durch personelle Aufstockung wieder in die Lage versetzt werden, den Kindern, die außerschulisch betreut werden, Dienstleistungen im benötigten Maße und in Zusammenarbeit mit Schule und Hort anzubieten.

10. Jugend

Die Jugendarbeit in der Gemeinde soll bewirken, daß sich die Jugendlichen zu verantwortungsbewußten und gesellschaftlich aufgeschlossenen Bürgern entwickeln können, um den an sie herangetragenen Anforderungen gewachsen sein zu können.

Dazu soll ihnen das Jugendzentrum mit den Sozialarbeitern weiterhin zur Verfügung stehen. Die Arbeit im Jugendzentrum muß weiter gefördert und ausgebaut werden, damit das Angebot allen Jugendlichen zur Verfügung stehen kann. Wir fordern längere Öffnungszeiten zumindest an einigen Tagen in der Woche.

Die Eichenauer SPD wird die Jugendarbeit der Vereine weiter unterstützen, fordert sie aber auch auf, verstärkt das für die freie Jugendarbeit bereitgestellte Geld auch zu verwenden.

Die Begegnung mit Jugendlichen aus Budrio werden wir fördern.

11. Handel und Gewerbe

Die Eichenauer SPD wird die Genehmigung großflächiger Einzelhandelsunternehmen, die zulasten des örtlichen Einzelhandels gehen, in Zukunft nicht mittragen. Sie wird sich bemühen, die örtliche Struktur kleiner und mittlerer Betriebe am Ort zu erhalten. Wichtigste Kriterien für die Gewerbepolitik vor Ort sind die Nachfrage der Bürger nach Waren und Dienstleistungen und die Entstehung von Arbeitsplätzen.

Das Gewerbegebiet soll geringfügig erweitert werden, um einigen Betrieben, die aus Platz- oder Umweltschutzgründen ihren Standort verlassen müssen, die Möglichkeit zu geben, sich in unmittelbarer Ortsnähe anzusiedeln. Ferner soll Betrieben, die jetzt noch vom Wohnhaus aus betrieben werden, eine Expansionsmöglichkeit gegeben werden.

In die Partnerschaft mit Budrio sollen gezielt auch Handel und Gewerbe eingebunden werden. Eine Budriowoche kann hier die Kontakte schaffen.

12. Natur- und Umweltschutz

Die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur und die Wahrung der Lebensqualität machen eine aktive Umweltpolitik auch in der Gemeinde notwendig.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Umweltrelevantes gemeindliches Handeln muß durch *Umweltfolgenabschätzungen* so umweltfreundlich wie möglich geplant werden.

Dazu müssen die Folgen von Planungen auf Luft, Gewässer und -Grundwasser, Boden, Landschaft, natürliche Artenvielfalt erfaßt und bewertet werden.

Die Aufklärung und *Information* der Bürger über das gemeindliche Mitteilungsblatt soll durch Daten über den Zustand der Umwelt unmittelbar vor unserer Haustür ergänzt werden. Die Gemeindeverwaltung soll dazu gegebenenfalls auch Schadstoffmessungen veranlassen, um auf konkrete Bürgerbeschwerden einzugehen.

Wertstoffsammlung und *Müllvermeidung* können durch gemeindliche Tätigkeit verbessert werden. Dazu muß der Recyclinghof der Gemeinde personell und sachlich so ausgestattet werden, daß dort sämtliche Schadstoffe aus privaten Haushalten fachmännisch einer sachgerechten Verwertung zugeführt werden können. Bei Neuansiedlung von Gewerbebetrieben soll die Gemeinde Umweltschutzauflagen vereinbaren.

Wir werden uns für eine bessere *kommunale* Energiepolitik einsetzen und streben die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden an. Auf der Grundlage des schon beschlossenen Gutachtens zur Energiesituation werden wir uns um konkrete Einsparungen bemühen.

Der *Lärmschutz* entlang der Haupt- und Schillerstraße soll weiterhin mit Zuschüssen für Lärmschutzfenster unterstützt werden. Im Rahmen der Mitgliedschaft der Gemeinde im Verein gegen den Fluglärm e.V. werden wir uns gegen eine weitere Lärmbelastung durch militärische und zivile Flugzeuge einsetzen.

Die Versorgung mit schadstofffreiem *Trinkwasser* wird immer problematischer, auch wenn unser Brunnen noch nicht so wie einige in der Nachbarschaft belastet ist. Die angestrebten Verbesserungen sollen sich zum einen auf die verstärkte Reduzierung des Schadstoffeintrags aus der Landwirtschaft um den Brunnen herum konzentrieren und zum anderen durch ein Modellvorhaben zur Erprobung getrennter Brauch- und Trinkwassersysteme in Privathaushalten ergänzt werden.

Eine naturnahe *Landschaftsgestaltung* insbesondere im Westen von Eichenau wird von uns gefördert. Die Erhaltung und Wiederherstellung von Biotopen zu einem Verbundsystem wird angestrebt. Die wertvolle Arbeit des Bundes Naturschutz in diesem Zusammenhang verdient deutliche Unterstützung durch die Gemeinde. Die großen innerörtlichen Grünflächen, Eichenau und Sport- und Freizeitgebiet sollen umweltschonend ohne Gift gepflegt werden.

13. Kultur

Die Lebendigkeit eines Gemeinwesens zeigt sich auch in der Vielfalt seines kulturellen Lebens. Privates Engagement bedarf öffentlicher Förderung. Die Gemeindeverwaltung soll aber nicht Vormund der Kultur sondern Garant kultureller Vielfalt sein. Kultur ist kein Luxus, sie muß Sache möglichst vieler Menschen sein. Die angemessene Förderung der Kultur muß im Haushalt zum Ausdruck kommen. Um diese Grundsätze zu verwirklichen, fordern wir die Einrichtung der Stelle eines hauptamtlichen Kulturreferenten gemeinsam für Eichenau und Puchheim, dessen Arbeit durch einen Kulturbeirat unterstützt werden soll.

Die zweijährig stattfindende Kulturwoche soll abgelöst werden von einem Modell, bei dem in jedem Monat an einem im Voraus bekannten Tag eine besondere Kulturveranstaltung eines Vereins oder ersatzweise der Gemeinde stattfindet.

In Eichenau fehlt es an Ausstellungs- und Arbeitsraum für bildende Künstler. Wir haben ein Modell entwickelt, durch das bildenden Künstlern und Kunstgewerblern in einem »Künstlerhof« der zum Beispiel im Gewerbegebiet eingerichtet werden könnte, preisgünstig Atelierraum zur Verfügung gestellt werden kann. Das Angebot für einen solchen »Künstlerhof« sollte zeitlich befristet sein und den Künstlern helfen, eine eigene Existenz aufzubauen. Für diese Maßnahme soll ein freier Trägerverein gefunden werden.

Die vielfältigen Kontakte zur Partnergemeinde Budrio können dadurch vertieft werden, daß im »Künstlerhof« auch

Künstlern aus Budrio Arbeits- und Ausstellungsraum zeitweise zur Verfügung gestellt wird.

Die bildende Kunst ist durch den regelmäßigen jährlichen Ankauf durch die Gemeinde zu fördern.

Das Angebot der Gemeindebücherei soll weiter verbessert werden, wobei eine tägliche Öffnungszeit anzustreben ist. Zusätzlich sollen Bild- und Tonmaterial in das Angebot aufgenommen werden.

Bei der Gestaltung des Volkstrauertages sollte von der Gemeinde mit allen bisher daran Beteiligten eine neue Form gefunden werden.

14. Partnerschaften mit anderen Gemeinden

Die Partnerschaft zu anderen Gemeinden wird sich nicht allein auf Budrio beschränken. Um hier eine Koordination und zielstrebige Entwicklung zu ermöglichen, soll der Gemeinderat einen Partnerschaftsreferenten wählen.

Schon in unserem Programm von 1984 hatten wir die Zielperspektive formuliert, eine Partnerschaft zu einer Gemeinde in der DDR zu entwickeln. Die Veränderungen in der DDR bieten dafür erheblich bessere Voraussetzungen.

Weiterhin soll die Gemeinde den Aufbau von Beziehungen zu einer Gemeinde in der Sowjetunion weiterverfolgen.

Um die Partnerschaftsidee zu fördern, soll die Gemeinde die Mitgliedschaft im Rat der Gemeinden Europas beantragen.

15. Eine Welt: Global denken, lokal handeln

Wir fordern, daß auch die Gemeinde kommende Initiativen zur Hilfe in der Dritten Welt durch Zuschüsse und Aufklärung unterstützt. Wir wollen, daß der Aufbau eines »Nord-Süd-Forums« in Eichenau gefördert wird.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Eichenauer in den Kreistag



Rosemarie Grützner, Landratskandidatin Listenplatz 1 stv. Vorsitzende des Unterbezirks Fürstenfeldbruck und des Ortsvereins Eichenau. Für sie gilt grundsätzlich für alle Bereiche, ob Umweltschutz, Verkehr, öffentlicher Nahverkehr, Müllproblematik oder sozialer Wohnungsbau, daß wir endlich handeln müssen und zwar gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landkreises. Sie will dabei nicht nur informieren sondern auch diskutieren und zwar bevor Projekte beschlossen werden.



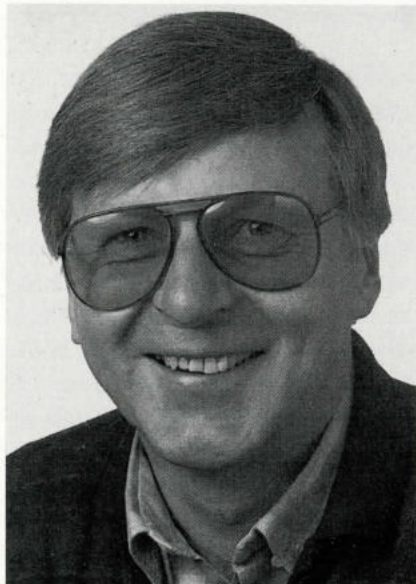
Sebastian Niedermeier, Listenplatz 5
1. Bürgermeister

Er hat durch erfolgreiche Klage gegen die Kreisumlage im Namen der Gemeinde Eichenau deutlich gemacht, daß durch die Politik von Landrat Gottfried Grimm ein willkürliches Zuschußsystem entstanden ist, das einzelne Gemeinden auf Kosten anderer erheblich übervorteilt. Auch sein Eintreten für den Abschluß der Verkehrsplanung des Landkreises macht seine Kompetenz als Kreispolitiker deutlich.

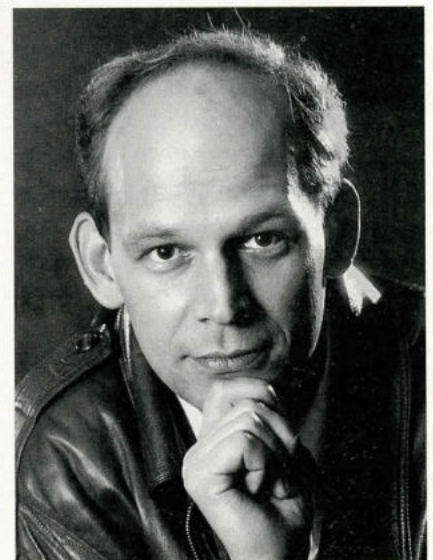
Dr. Michael Gumtau, Listenplatz 29
44 Jahre, Oberstudienrat, Lehrer für Englisch und Erdkunde am Gymnasium Olching. In Eichenau seit 1980, im Gemeinderat seit 1986, Gründer und Leiter der Familien- und Schülerhilfe Eichenau (FSE), Vorstandsmitglied der Arbeiterwohlfahrt, Mitglied im Bund Naturschutz, Beirat der Volkshochschule. Hobbies: Computer, Fotografie, Reisen. In der SPD seit 1968 in vielfältigen Aufgaben, seit 1985 1. Vorsitzender der SPD



Günther Klebermaß, Listenplatz 12
41 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, Elektrikerlehre, Hochschulreife, Dipl. Ing. (FH) für Kommunikationstechnik. Beitritt zur SPD 1974, seit 1985 Vorsitzender Kreis-SPD und Mitglied im SPD-Arbeitskreis Oberbayern.



Karl Degenhard, Listenplatz 58
25 Jahre, Jurist (1. Staatsexamen), Zivildienstleistender in einem psychiatrischen Krankenhaus, Mitglied im Bund Naturschutz, im Kulturverein Freiraum, im Eichenauer Sportverein (ESV)



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Zur Geschichte Eichenaus

Im ehemaligen Moor zwischen dem Badeweiher und der Hoflacher Kapelle zeugten lange Zeit Fundstücke von der Ritterschlacht am Hoflacher Berg im Jahre 1422. Einige dieser Fundstücke waren 1989 in einer Ausstellung in der Apotheke zu sehen.

Die bayerischen Wittelsbacher lagen im Streit. Herzog Ludwig der Gebartete fühlte sich durch die Grenzziehung von 1392 benachteiligt. Wegen maßloser Politik, Ignorieren von Verhandlungsergebnissen, Verweigerung von Rechten gegenüber Städten und Klöstern seines eigenen Herzogtums sah er sich nach seiner Rückkehr aus Frankreich einem Bündnis gegenüber, das von München über Landshut bis Nürnberg und Heidelberg reichte. Er hatte es dabei in München mit den Herzögen Ernst und Wilhelm zu tun, die in brüderlicher Eintracht gemeinsam regierten.

In Landshut regierte Herzog Friedrichs Sohn Heinrich, auch er später ein grausamer Herrscher, als die Landshuter Bürger sich 1408 über die neu eingeführten Steuern beklagten.

Ludwig und sein Vetter Heinrich stießen in gegenseitigem Haß das erste Mal in Konstanz zusammen. Das Hofgericht des Königs Sigismund hatte sich 1417 gegen Ludwig als Sieger um das bayerische Erbe ausgesprochen. In Konstanz nannte nun Ludwig seinen Vetter Heinrich in aller Öffentlichkeit einen Bastard, worauf ihn dieser aus dem Hinterhalt überfiel und schwer verwundet liegen ließ. Selbst der Kaiser wagte nicht, Heinrich für diesen Friedensbruch zu bestrafen. Nach langem Krankenlager forderte Ludwig nun 1420 alle seine Feinde zugleich heraus. 1422 erließ der Kaiser endlich ein strenges Friedensgebot. Dennoch warf sich Ludwig noch einmal auf Oberbayern, wobei er bei Alling von Herzog Ernst gestellt und geschlagen wurde. Der König zwang ihn jetzt, für 2 Jahre außer Landes zu gehen und unterstellte Ingolstadt einem königlichen Landeshauptmann. Zu Ende waren die Unruhen damit aber noch lange nicht.

Brief aus Budrio

Anläßlich des Besuches einer Delegation aus unserer Partnerstadt BUDRIO am 22.10.1989 erhielt die Eichenauer SPD

den folgenden handschriftlichen Brief des italienischen Außenministers Gianni De Michelis:

Il Ministro degli Affari Esteri

Al segretario SPD di
Eichenau

L'amico Maurizio Montanari mi ha informato del rapporto di amicizia e collaborazione che si è instaurato tra la SPD di Eichenau e il PSI di Budrio e dei frequenti scambi di visite e di ospitalità tra i cittadini dei due comuni che lo stanno approfondendo e cementando. Sono particolarmente lieto di esprimere la mia soddisfazione per questa iniziativa che contribuirà a consolidare il rapporto di amicizia tra due popoli di un' Europa che sarà davvero unita se saremo capaci di costruire i cittadini d'Europa. Per fare questo i socialisti, primo partito in Europa, hanno grandi possibilità ma anche grandi responsabilità, che potranno affrontare al meglio se moltiplicheranno iniziative come la vostra. Il mio augurio più sincero perché continuiate nella strada intrapresa.

Con la più viva simpatia

Gianni De Michelis

Übersetzung:
Rom 20.10.89

An den Vorsitzenden
der Eichenauer SPD

Mein Freund Maurizio Montanari hat mir von dem freundschaftlichen Verhältnis und der Zusammenarbeit, die zwischen der SPD Eichenau und der PSI Budrio entstanden sind, von den gegenseitigen Besuchen und von der Gastfreundschaft der Bürger beider Orte berichtet. Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um meine Freude über diese Initiative auszudrücken, die dazu beiträgt, das Freundschaftsverhältnis zweier Völker ei-

nes Europas zu verfestigen, das erst dann verwirklicht sein wird, wenn es uns gelingt, BÜRGER EUROPAS zu schaffen. Um dies zu verwirklichen haben die Sozialisten, die die größte Partei Europas sind, viele Möglichkeiten aber auch eine große Verantwortung, die sie besser bewältigen könnten, wenn auch andere dem Beispiele von Eichenau und Budrio folgen würden. Mein Wunsch wäre es, wenn sie Ihre Ziele auch weiterhin auf diesem Wege verfolgen würden.

Mit aufrichtiger Zuneigung
Gianni De Michelis
Ministro degli Affari Esteri

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau,
1. Vorsitzender Dr. Michael Gumtau, Schillerstraße 45, Telefon 7 13 70

Nummer 59 · März 1990

Ortsverein Eichenau

Sonntags ins Kabarett – Kommunalwahlen am 18. März – Unsere Hinweise zur Gemeinderatswahl – Hiller und kein Ende – Das geht uns alle an – Fünf Minuten vor zwölf – Warnung vor Per – Gedichte von Frau Tober-Kurtz – Brief aus Utopien – Schulsozialarbeit – Weltfrauentag – ABC-Waffenfreie Zone – Das brachten die 80er Jahre – Grüne Karte – Wahlauf Ruf des Bürgermeisters

Sonntags ins Kabarett

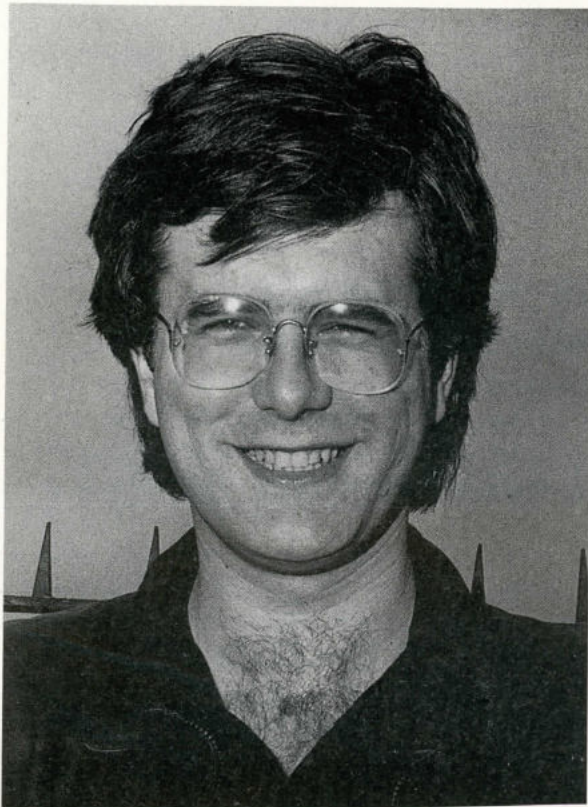
4. März 1990, 20.⁰⁰Uhr
Friesenhalle

Harald Schmidt, bekannt als Fernsehmoderator (»MAZ ab«) wird mit seinem Programm

»Überstehen ist alles«

seine Fähigkeiten als Kabarettist beweisen.

T. Thieringer schreibt in der Süddeutschen Zeitung: »Dieser Harald Schmidt ist ein Kabarettist, der alle Register der Verführung ziehen kann und deshalb stark gefährdet ist, nur noch brillieren zu wollen.«



Nicht vergessen:

Kommunalwahlen am 18. März 1990

Auf der Liste 2 bewerben sich 20 sachkundige Bürgerinnen und Bürger, die sich für eine kreative und vorausschauende Planung und einen kostenbewußten Umgang mit Ihren Steuergeldern einsetzen werden.

Für den Kreistag bewerben sich 70 Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Landkreis, davon allein 6 aus Eichenau.

Miteinander statt von oben herab

hat die aus Eichenau stammende Landratskandidatin Rosemarie Grützner als Motto für eine neue Kreispolitik gewählt.

Für die Gemeinderatswahl haben Sie 20 Stimmen, für die Kreistagswahl 70. Wie Sie die Stimmen abgeben können, lesen Sie in dieser Ausgabe auf Seite 2.

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Unsere Hinweise zur Gemeinderatswahl

1 Briefwahl, wenn erforderlich.

Falls Sie wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit oder einfach wegen Abwesenheit vom Wohnort am 18. März nicht Ihr Wahllokal aufsuchen können, bitten wir Sie, per Briefwahl zu wählen.

2 Liste 2 – Sozialdemokraten.

Auch wenn Sie von Ihrem Recht Gebrauch machen und Häufeln oder Panaschieren, kreuzen Sie bitte grundsätzlich Liste 2 – SPD an, damit keine der Reststimmen verloren geht. Vergeben Sie nicht mehr als 20 Stimmen bei der Gemeinderatswahl an verschiedene Kandidaten und kreuzen Sie nur eine Liste an, dann ist Ihr Stimmzettel gültig.

3 Häufeln (Kumulieren). ③ Name des Kandidaten.

Sie können einzelne Kandidaten auf der Liste bevorzugen und ihnen bis zu 3 Stimmen geben. Schreiben Sie in das Kästchen vor den Namen des Kandidaten eine 2 oder 3; die Gesamtsumme darf 20 nicht überschreiten.

4 Panaschieren – Kandidaten aus mehreren Parteien wählen.

Sie können, wenn Sie es wollen, obwohl Sie SPD ankreuzen, auch an Kandidaten anderer Parteien Einzelstimmen (bis zu 3) vergeben. Genauso können Sie, wenn Sie die SPD als Liste nicht wählen wollen, einzelnen unserer Kandidaten bis zu 3 Stimmen geben.

Am einfachsten und sichersten
Nur ein Kreuz



SPD-Liste 2

Hiller und kein Ende?

1 Im Mitteilungsblatt der Gemeinde vom 31. 1. 1990 befand sich auf Seite 20 ein »Firmenportrait« der Firmen Hiller. Hierbei wurde dezent verschwiegen, daß der Gewerbebetrieb bei Anschaffung der Waschstraße im Jahre 1978 um einen Anbau von 150 qm im Osten ohne Baugenehmigung erweitert wurde. Nachdem das Landratsamt nach der »Entdeckung« dieses Schwarzbaus im Dezember 1985 den Firmeninhaber aufforderte, Planvorlagen einzureichen, geschah dies nach Verhängung mehrerer Zwangsgelder erst am 05. 02. 1987. Dieser Bauantrag, der noch eine weitere bauliche Erweiterung des Betriebsgebäudes vorsah, wurde sowohl vom Bauausschuß der Gemeinde als auch vom Landratsamt als nicht genehmigungsfähig abgelehnt. Das nach Durchführung des Widerspruchsverfahrens von den Firmen Hiller angestrebte Klageverfahren führte am 25. 10. 1989 zu einem klageabweisenden Urteil des Bayer. Verwaltungsgerichts. Auch das Verwaltungsgericht hält den Anbau für nicht genehmigungsfähig, sodaß er beseitigt werden muß:

Das Vorhaben sei bereits planungsrechtlich unzulässig. Der Betrieb stelle in der durch Wohnnutzung geprägten Umgebung wegen des von ihm ausgehenden Be-

triebslärms sowie des durch Verladetätigkeit bzw. Lieferverkehr entstehenden Lärms als störender Gewerbebetrieb, der an sich in einem Gewerbegebiet angesiedelt werden müßte, einen krassen Fremdkörper dar. Mit der Einrichtung der Waschstraße 1978 sei es zu einer Kapazitätsausweitung des Betriebs und damit zu einer Steigerung der Immissionen gekommen, was zu einer wesentlichen Situationsverschlechterung für die Nachbarschaft geführt habe. Der Betrieb müsse wegen der bestehenden Immissionslage heute als für die Nachbarschaft rücksichtslos im Sinne der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts angesehen werden. Auch hinsichtlich des Maßes der baulichen Nutzung füge sich das Vorhaben (GFZ mit Anbau 0,50 – Umgebung sonst durchschnittlich 0,32) in die Eigenart der näheren Umgebung nicht ein.

Kurz vor Ablauf der Rechtsmittelfrist wurde gegen das Urteil Berufung eingelegt!

Ach ja, die Garage zum Nachbarn wurde auch ohne Genehmigung von 2,80 m auf 4,30 m erhöht.

Hiller und kein Ende?

2 Bei einem Betriebsunfall im November 1985 gelangte von der Chem.

Reinigung Hiller PER ins Erdreich und ins Grundwasser. Das Landratsamt informierte die Gemeinde von diesem Unfall erst im März 1987. Die anfängliche CKW (Chlorkohlenwasserstoff)-Belastung von 13 000 µg/l wurde aufgrund der durchgeführten Sanierungsmaßnahmen bis 1989 auf ca. 70 – 80 µg/l abgesenkt. Da die Chem. Reinigung die Sanierung teilweise nachlässig betrieb, ist der Sanierungserfolg mehr als drei Jahre nach dem Unfall vom Sanierungsziel von 10 µg/l bei leichtflüssigen Halogenkohlenwasserstoffen (LHKW) noch weit entfernt. Mit Bescheid des Landratsamtes vom 05. 01. 1990 wurde die Chem. Reinigung Hiller deshalb unter Androhung von Zwangsgeldern aufgefordert, ein erweitertes Sanierungskonzept vorzulegen, um einen deutlichen Sanierungserfolg, der nach Ansicht des Landratsamtes bisher fehlt, zu erreichen. Ob die Chem. Reinigung hier mitzieht oder diese Sache eine weitere Verschleppung erfährt, werden die nächsten Monate zeigen.

Hiller und kein Ende?

PS: Bei Errichtung des Eichenauer Gewerbegebietes wurde den Firmen Hiller ein ca. 3 000 qm großes Grundstück von der Gemeinde reserviert! B. Fiedler

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Das geht uns alle an!

Der Müllberg steigt stetig. Müllverbrennung ist auch nicht der Weisheit letzter Schluß.

Wir alle sind aufgerufen, weniger Müll zu produzieren. Das heißt Müll sortieren, keine Flaschen, kein Papier in die Tonne, die Container dafür sind gar nicht so weit und unser Bauhof für Problemmüll zweimal in der Woche geöffnet. Wer die Möglichkeit dazu hat, unbedingt kompostieren.

Kaufen Sie umweltbewußt ein, benutzen Sie Mehrwegflaschen. Kaufen Sie nichts in aufwendiger Verpackung. Die wird sowieso nur in den Müll geworfen. Man

kann sogar Verpackung von Wurst Käse Fleisch, Gemüse und Obst vermeiden. Das bedarf nur ein wenig Überlegung und Organisation vor dem Einkaufen. Ich nehme z. B. auslaufsichere Plastikschalen für Wurst, Käse, Fleisch und fertige Salate. Stofftaschen eignen sich hervorragend für Semmeln und Brot, da sie immer wieder gewaschen werden können. Ich nehme ebenfalls Stofftaschen für Obst und Gemüse. Das spart enorm Verpackung und sie profitieren finanziell davon, daß sie eine kleinere Mülltonne benötigen. Selbst wenn Sie die kleinere Tonne erst kaufen müssen, fi-

nanziert sich diese innerhalb eines Jahres schon selbst durch die geringeren Müllgebühren.

Ich hoffe, daß ich demnächst beim Einkaufen mehr Frauen und Männer treffe, die helfen, den Müllberg nicht weiter wachsen zu lassen. Und noch eines: Wenn der Verbraucher bestimmte Produkte ablehnt, weil sie nicht mehr in eine umweltbewußte Zukunft passen, wird sich die Industrie ohne Gesetzesregelungen umstellen, die bekanntlich nur sehr langsam zustandekommen. Denn keine Industrie stellt Produkte her, die nicht gekauft werden. *Iris Behler*

Fünf Minuten vor zwölf!

(SZ) Der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund, Erfinder eines nicht ganz unkomplizierten und manchmal sogar als wenig attraktiv empfundenen Tarifsystems, hat dieser Tage den Redaktionen eine Broschüre mit dem Titel zugestellt: „Zeit zum Umdenken – Busse und Bahnen“. Darin wird ganz zu Recht auf den Nutzen des öffentlichen Nahverkehrs und seiner Vorteile gegenüber dem Individualverkehr hingewiesen.

VON VOLKER WÖRL

München, 26. Januar – Schon der erste Satz eines Begleitbriefes unterstreicht die Dramatik der Situation. Da heißt es: „Der motorisierte Individualverkehr belastet die Umwelt in den Städten ebenso wie in ländlich strukturierten Gebieten in einem Maße, das kaum noch erträglich ist. Lärm und Abgase nehmen von Tag zu Tag zu.“

„Es ist fünf Minuten vor 12“ warnt die Broschüre und betont: „Unsere Städte drohen im Verkehr zu ersticken“. In den letzten dreißig Jahren sei das Verkehrsaufkommen in den deutschen Städten stark gestiegen, habe sich in manchen Fällen verzehnfacht. Als Beispiel wird Düsseldorf benannt, wo die Zahl der täglich über die Stadtgrenze ein- und ausfahrenden Autos 1988 mit 700 000 Fahrzeugen etwa zehnfach so hoch war wie 1958. Zunehmend würden bei Schadstoffmessungen die gesetzlich zulässigen Grenzwerte überschritten. Die Gesundheit der Bürger stehe auf dem Spiel.

„Es besteht dringender Handlungsbedarf“ sagen die Autoren und weisen darauf hin, daß nicht nur die Luft zum Atmen immer schlechter wird, daß vielmehr auch dem Klima aus der Luftverschmutzung

Gefahren drohen. Die wichtigsten Faktoren sind dabei der Ozonabbau in der Atmosphäre, der dazu führt, daß die ultravioletten Strahlen weniger stark gefiltert bis auf die Erdoberfläche kommen und der „Treibhauseffekt“. Letzterer stammt von Temperaturveränderungen, die wiederum verursacht sind durch eine ständig steigende Kohlendioxid-Konzentration.

Zu untersuchen wäre, wie weit die jeweilige Tarifpolitik, in der die Fahrpreise ebenso eine Rolle spielen, wie die Kompliziertheit oder Einfachheit eines Tarifsystems für die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs eine Rolle spielt. Hier wäre daran zu erinnern, daß zum Beispiel die Tarifierhöhungen des vergangenen Jahres im Münchner MVV bei den Nutzern eine Menge Ärger ausgelöst haben. Heute noch ist zu erkennen und zu hören, daß Bewohner der damals besonders stark durch die Tarifstruktur-Veränderungen betroffenen Stadtrandlagen auf das Auto umgestiegen sind. Proteste auch in der Süddeutschen Zeitung hatten seinerzeit bei der Geschäftsführung des MVV zu beleidigten Reaktionen und rechthaberischen Belehrungen geführt.

Die gleichen Herren sprechen die Adressaten der Studie heute mit der Warnung an „Es ist fünf Minuten vor zwölf!“ Und sie schreiben darin: „Es ist wenig hilfreich, wenn wir sagen ‚Umweltschutz war schon immer unser Anliegen‘. Was zählt ist, wie wir uns tatsächlich verhalten. Verlangt ist jetzt konsequentes Handeln.“

Wie wahr! Den Aufruf geben wir hiermit an die Nutzer weiter und empfehlen ihn gleichzeitig den Verantwortlichen des MVV zur gefälligen Beachtung für ihre eigene Tarifpolitik.

„Die Mauer steht gegen den Strom der Geschichte.“

(Willy Brandt, 1964)

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“

(Willy Brandt, 10. 11. 1989)

SPD

WIR MÖGEN EICHENAU

ängstigenden Symptome werden nicht nur bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von chemischen Reinigungen beobachtet, die heute die größte Quelle der Luftverschmutzung durch Per darstellen, sondern auch bei Bürgerinnen und Bürgern, die in denselben oder in Nachbarhäusern von chemischen Reinigungen wohnen. In Lebensmittelgeschäften, die in unmittelbarer Nähe zu chemischen Reinigungen liegen, wurden erhebliche Mengen an Per in den verkauften Lebensmitteln gefunden, so daß die Lebensmittelüberwachungsbehörden die Schließung von Bäckereien erwogen haben.

Hier kann nicht mehr auf den letzten Mosaikstein eines vollständigen Beweises der krebsauslösenden Wirkung von Per gewartet werden, es muß sofort gehandelt werden. Deshalb fordert die SPD:

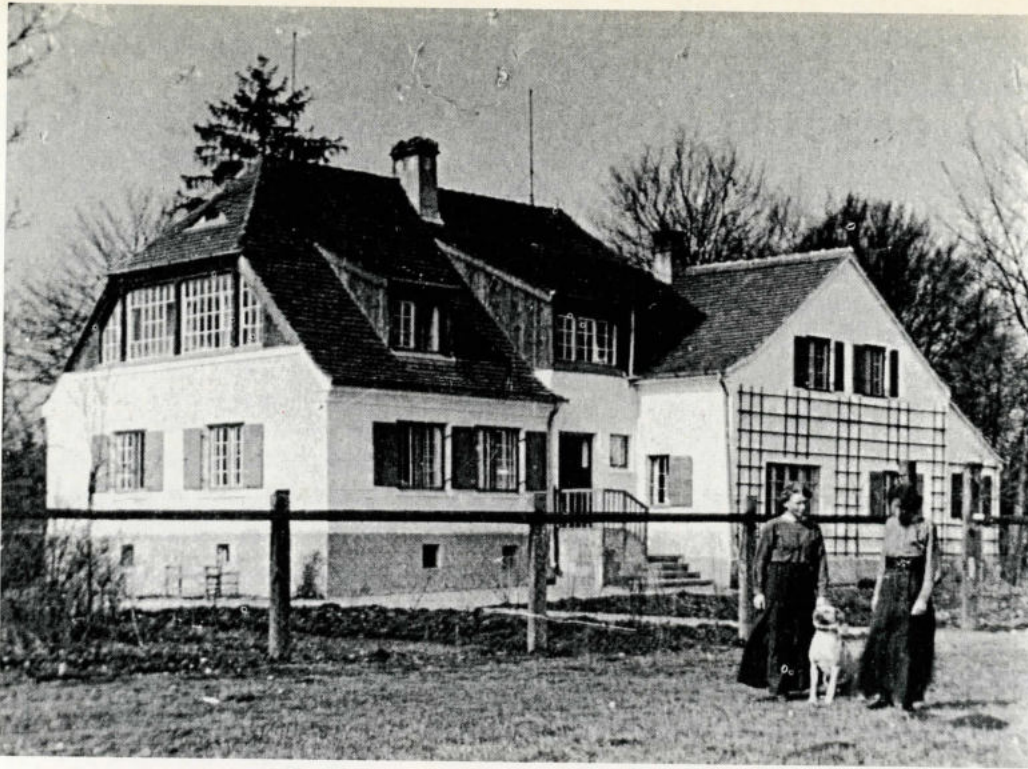
- Eine drastische Herabsetzung der Grenzwerte für Per,
- die Einstufung von Per als krebs erzeugende Substanz mit allen daraus folgenden Sicherheitsvorschriften,
- das Verbot des Einsatzes von Per in anderen als fest geschlossenen Anlagen,
- den Verbot des Einsatzes von Per in chemischen Reinigungen, die in der Nähe von Lebensmittelgeschäften oder Wohngebieten liegen,
- Neubau von chemischen Reinigungen nur noch mit anderen, unbedenklichen Reinigungsmitteln.

Warnung vor Per

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, daß auch bei Einhaltung des staatlich festgelegten Grenzwertes in der Luft Nervenschädigungen und Verhaltensstörungen auftreten und Erbgutschädigungen beobachtet werden können, die den Verdacht auf krebs erregende Wirkung von Per erhärten.

Noch unübersehbarer als die mögliche krebsauslösende Wirkung ist die Gefahr von Per als Nervengift. Auch unterhalb des zulässigen Grenzwertes zeigen sich Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, verringerte Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit sowie andere Anzeichen einer Nervengiftung. Diese be-

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD



Das älteste Haus Eichenau: 1885 von Martin Hill erbaut, sog. »Plinkhaus«, 1906 aufgestockt, 1911 Anbau erstellt, heute Töpferei Seeliger »Ton Inge«, mit zahlreichen Anbauten

Zeitschlag

Gedichte
der Eichenauerin
Irmgard Tober-Kurtz

»Zeit ist das nicht umkehrbare, nicht wiederholbare Nacheinander, das manifest, erfahrbar bzw. bewußt wird als Aufeinanderfolge von Veränderungen und Ergebnissen in Natur und Geschichte.« Was in Meyers Großem Taschenlexikon so nüchtern beschrieben wird, bildet den Rahmen der Gedichtsammlung der Eichenauerin Irmgard Tober-Kurtz. Einfühlsam beschreibt sie in einem Jahreszyklus, wie der Mensch die Zeit erlebt. Unter ihren Gedichten finden sich nicht nur Idylle wie »Biergartenzeit...«, sondern auch Kritik an Anonymität und Isolierung vieler Menschen, die sich dem Zeitgeist anpassen, aber auch Hoffnung, daß die Menschen aufeinander zugehen können *Aufananda zuageh!*

Das lesenswerte Bändchen, das zum großen Teil in bairischer Mundart verfaßt ist, kann für DM 9,- bestellt werden bei

Irmgard Tober-Kurtz
Wettersteinstraße 20
8031 Eichenau

Karl Degenhard

Brief aus »Utopien«

Meine liebe Freundin,

verzeih, daß ich Dir erst jetzt schreibe, aber die Eindrücke der ersten Tage hier waren so überwältigend und zugleich verwirrend. Ich mußte mich einfach sammeln.

Der Flug von unserem Erdteil zu einem anderen bedeutet ja Abstand vom Gewohnten, auch wenn man sich, wie hier, in einer gleich hohen technischen Zivilisation aufhält. Aber Du sollst von meinen Eindrücken hören. Am meisten verblüfft mich der Umgangston, die Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit der Menschen, obgleich sie genauso hart wie wir ihren Wohlstand erarbeiten müssen. Kaum jemand ist mürrisch, alle sind hilfsbereit. Sie lächeln, und Du *mußt* einfach zurücklächeln. Wie selbstverständlich halten sie die Türen für den Nächsten auf, helfen Müttern auf den Stadtbahntreppen die Kinderwagen tragen, Jüngere und Kräftigere bieten in den Bahnen ihre Plätze an, nehmen Alten Lasten ab, wenn sie sie über die Straße bringen. An den Supermärkten schieben sie die leeren Einkaufswagen an die dafür vorgesehenen Plätze zurück, auch wenn sie dabei einen kleinen Weg in Kauf nehmen müssen – sie wissen, sie kaufen relativ preisgünstig ein, und wol-

len es nicht auf dem Rücken der dort arbeitenden Frauen tun.

Im Straßenverkehr – die Zahl der Kraftwagen ist naturgemäß enorm hoch – versucht nicht der eine den anderen zu übertrumpfen, sie sind äußerst rücksichtsvoll und haben scheinbar eine andere Einstellung zu ihrem »fahrbaren Untersatz«, wie Menschen auf einer höheren Zivilisationsstufe. Aus diesem Gefühl heraus, seinem Mitmenschen zu helfen, besteht auch kein Mangel an Pflegepersonal in Krankenhäusern und Altenheimen, habe ich mir erzählen lassen. Die Gesellschaft ist sich dessen bewußt, was in den angemessenen Gehältern für das Personal zum Ausdruck kommt.

Ich war Gast in mehreren Familien und überrascht, daß die Kinder, sobald sie ins »vernünftige Alter« kommen, den Eltern im Haushalt helfen, wie nach dem Motto: Du, Mutter oder Vater, machst viel für mich, also helfe ich jetzt auch mit, wo angepackt werden kann. Dabei erscheinen die Kinder nicht repressiv, im Gegenteil: Es ist wie ein freies gegenseitiges Geben und Nehmen.

Die Fülle des Warenangebotes, dazu das sich Überschlagen von Werbegags und Tricks, all das erzeugt ja sehr schnell Übersättigung auf der einen Seite, auf

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

der anderen Gier nach Neuem, Besserem, Höherem, Schönerem. Das ist menschlich. Und doch scheint mir, daß sich hier Begehrlichkeit in Grenzen hält, daß die Menschen nicht so gehetzt, getrieben von der oben genannten Gier sind. Vielleicht ruhen sie mehr in sich, haben einen anderen Begriff von »Lebensqualität«. Dabei läuft die Wirtschaft auf hohen Touren. Eventuell werden die Produktivkräfte auf zum Teil vernünftiger Gebiete gelenkt. Umweltschutz ist *wirklich* »großgeschrieben«, ganze Industrien hängen daran. Und sie erreichen es ohne Einbuße an Wohlstand. Übrigens ist hier Wahlkampf. Das Spektrum der Parteien – sie leben in einer Demokratie – ist ähnlich dem unseren, grob einzuteilen in konservativ, sozialdemokratisch, liberal, »grün« etc. etc.. Frauen sind in allen Parteien, Gremien, in der Regierung außergewöhnlich stark vertreten (von unseren Verhältnissen aus gesehen), doch ist es »keine mütterrechtliche Situation«, kein Geschlecht dominiert das andere, es scheint auch im Politischen eine vollkommene Partnerschaft zu geben.

Plakatwände wie bei uns, Spots im Fernsehen, heftige Diskussionen, die ich, wenn ich bei Freunden bin, am Bildschirm mitverfolge. Trotz Temperament und manchmal Schärfe – mehr eine intellektuelle – fair und sachlich, »Schmutzkübel« werden nicht über den politischen Gegner ausgeleert. Die Politiker wirken menschlich. Trotz großer Entwürfe ist eine gewisse Bescheidenheit deutlich. Gerade Spitzenpolitiker vereinen Realitätssinn mit Gefühlkultur, haben dabei eine große intellektuelle Ausstrahlung, wie in Europa zum Beispiel die beeindruckenden Präsidenten Richard und Vaclav. Die Mehrzahl der Wählerinnen und Wähler scheint so kritisch und kompetent zu sein, daß sie leichtfertig gegebene Versprechungen, die es natürlich auch hier gibt – es sind Menschen »fast« wie wir und keine Engel – entsprechend einschätzen und ihre Konsequenzen ziehen. Es ist eine Geradheit in allem – jüngst sagte mir ein »Philosoph« in unserem Ort bei einem Gespräch, das Wichtigste im Leben des Menschen sind »Gesundheit« und »Vertrauen«, angeblich nach einer alten englischen Lebensweisheit –, sie erscheinen als ehrliche Makler.

Aus der Mode ist das noch nicht – das kann man fragen, ohne »blauäugig« zu sein, als hätten sie hier den kategorischen Imperativ von Emmanuel Kant – »das moralische Gesetz in mir«, »der bestirnte Himmel über mir« als das bewunderungswürdige – in den Lebenspraxis übernommen. Du weißt schon, was ich meine.

Weil auch die Politiker hier kritisch unterscheiden und selbst im Wahlkampf nicht Sand in die Augen der Bevölkerung streuen, würde keiner, wie bei uns zu Lande zum Beispiel von der »Geißel des Sozialismus« (ein Herr von W.) sprechen, ohne gleich zu bedenken, was der Abt von St. Otilien jüngst zum Ausdruck brachte, als er von der »wunderbaren Utopie« des Sozialismus sprach. Du verstehst schon, was ich sagen will. Wir wissen ja, Machtgier, borniertes einsträngiges Denken und Handeln pervertieren auch die besten Ideen.

Ich kann nicht schließen, ohne Dir wenigstens anzudeuten, wie gepflegt hier alles ist, wie bei uns übrigens, wie wenig Smog über den Landstrichen liegt, die jetzt, im Frühling, überwältigend blühen. Wie wenig Lärm selbst in den Städten ist, die Motoren sind leiser, aber auch die Menschen haben wohl nicht das Bedürfnis, sich überall mit Lärm berieseln zu lassen – daran könne man hier den Stand der Kultur ablesen, meinte Schopenhauer.

So reden sie mehr miteinander, gehen aufeinander ein, unterdrücken böartige Neigungen, sollten diese aufkeimen – es ist fast, als kämen sie aus Kirchen und Tempeln geläutert heraus. Als hätten sie die Grundregel des § 1 unserer Straßenverkehrsordnung verinnerlicht, daß

man den »anderen« so wenig wie möglich »gefährdet, schädigt, behindert, belästigt«. (Denk nur einmal, wie bei uns Nachbarn manchmal miteinander umgehen!)

Sie scheinen im Schnitt auch fähiger zur Selbstanalyse (Selbstkritik?) zu sein und suchen bei Vorfällen – nicht fast automatisch wie bei uns – die Schuld beim anderen.

Vielleicht liegt ein Geheimnis des Lebens hier in diesem Spruch, den sicher nicht nur Paare, die sich lieben, im Herzen haben, sondern sozusagen alle Mitmenschen füreinander. Ich habe ihn in einem Buch gelesen, leider Titel und Autor (er möge mir verzeihen) vergessen:

*Es gibt Momente,
da wünschte ich,
ich wäre ein Boot
für Dich, ein Boot, das Dich fortträgt,
wo immer Du Dich hinsehnst,
ein Boot, das schwer genug ist,
für all Deinen Ballast,
den Du mit Dir trägst,
ein Boot, das nie kentert,
egal, wie unruhig Du bist,
egal, wie stürmisch die Lebenssee ist,
auf der wir treiben.*

Um mit Hölderlin (»Hyperion«) zu sprechen: »Nächstens mehr!« – Das heißt, wenn ich wieder zurück bin, werde ich Dir noch viel von diesem Land »Utopien« erzählen.

Herzlich Dein H.

Horst Ferle

Der Begriff »Utopien« fußt auf Sir Thomas Mores »Utopia«, 1516, und wird in Lexika u.a. mit »Traumland«, »Zukunftsstaat« bezeichnet.



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Schulsozialarbeit: Familien- und Schülerhilfe

Nach einem Jahr der Vorbereitung und vielen Diskussionen im Lehrerkreis gründete ich zusammen mit befreundeten Kollegen, einigen Sozialpädagogen und Eltern einen Verein zur Einführung der Schulsozialarbeit im Landkreis: »Förderverein...«.

Jetzt, nach sieben Jahren sind nicht nur die Bäume dicker und die Kinder größer geworden, sondern der Landkreis Fürstentumbrunn ist praktisch der einzige Kreis in Bayern, in dem sich in den letzten Jahren auf diesem sozialpolitischen Feld etwas bewegt hat und dingend notwendige neue Ansätze entwickelt wurden. Wie es nun einmal so bei uns ist (auf ewig?), geht nichts ohne die CSU, die sich wegen ihrer absoluten Mehrheit sehr oft im Besitz der allein seeligmachenden Wahrheit glaubt. Nun gut, jedenfalls gelang es rechtzeitig vor der letzten Kommunalwahl die Brucker CSU zu einer richtungsweisenden Investition in ein neues Hortkonzept (Schülerzentrum) zu bewegen. Der Schulleiter hatte unsere Initiative von Anfang an voll un-

terstützt und war jetzt froh, mehr zu erhalten, als wir jemals gehofft hatten. Inzwischen ist nun die Schulsozialarbeit in der hier im Landkreis entwickelten Form allgemein anerkannt und auch in Eichenau, Gröbenzell und Puchheim realisiert und in Germering und Olching im Aufbau. Der finanzielle Einsatz ist durchaus sehr unterschiedlich, aber die Notwendigkeit von außerschulischer Betreuung in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und räumlicher Nähe zur Schule wird allgemein anerkannt. Das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung hat immer sehr viel Interesse gezeigt und letztendlich den Aufbau ermöglicht und finanziert. Das wiederum wäre nicht möglich gewesen, wenn Landrat Grimm nicht über seinen (schwarzen) Schatten gesprungen wäre und sich gegen die CSU Fraktion durchgesetzt hätte. So konnte für die Gemeinde Eichenau eine Finanzierung gefunden werden, an der sich Trägerverein, Staat, Kreis und Gemeinde beteiligten.

Sechs Jahre hat diese Form des »Aufbaus mit Schwierigkeiten« gedauert. Eine der vielen Sozialpädagoginnen und Pädagogen, die sich in diesen Jahren für die Eichenauer Kinder eingesetzt haben, ist nun mit 20 Wochenstunden bei der Gemeinde eingestellt. Dies ist meiner Meinung nach noch recht schlechte Arbeitsbedingungen, die noch wenig Zukunftsperspektive lassen. Für den neuen Gemeinderat bleibt da noch einiges zu tun. Ich bewerbe mich auch deshalb um einen Sitz im Kreistag und im Gemeinderat. Allen, die in den vergangenen sechs Jahren diese Arbeit durch ihre finanzielle Unterstützung, Ratschläge und aktiven Einsatz oder auch nur wohlwollende Zustimmung ermöglicht haben, sage ich im Namen der vielen ungenannten Familien, die in manchmal sehr schwierigen Lagen Hilfe durch die Familien- und Schülerhilfe erfahren konnten, ganz herzlichen Dank. *M. Gumtau*

8. März Weltfrauentag

Am 8. März ist wieder Weltfrauentag. Ist dieser Tag heute noch zeitgemäß, noch erforderlich? Haben wir Frauen denn nicht bereits weibliche Freiheit? Wir werden nicht mehr – wie noch unsere Mütter – von gesellschaftlichen Normen in bestimmte Lebensformen gezwungen; wir können frei entscheiden: Singledasein oder Ehe, Kinder oder keine, Hausfrau mit oder ohne Berufstätigkeit. Warum gibt es noch Schwierigkeiten, wo liegen sie?

Viele Frauen kennen nur die eigene Lebenssituation und alle damit verbundenen Vor- und Nachteile. Manchmal zweifeln wir an der Richtigkeit unserer Wahl und würden gern tauschen, der andere Weg scheint uns leichter. War es richtig, sich für Haushalt und Kinder zu entscheiden, wünschen wir uns nicht, mit den erfolgreichen und unabhängigen Karrierefrauen zu tauschen? Wäre es nicht schön, mit der Hausfrau tauschen zu können, fragt sich die berufstätige Frau. Das Nichtwissen über das wirkliche Leben der »Anderen« schafft oft Vorurteile und Mißverständnisse. Was wissen wir voneinander, von den

Schwierigkeiten der alleinerziehenden Mütter und ihren Problemen, von den Doppelbelastungen der Familienfrauen durch Beruf und Familie? Ist den jungen Frauen die Lebenssituation – in die sie auch kommen werden – der alten Frauen bekannt? Ich glaube nicht. Betroffen gemacht haben mich die Berichte, wie Frauen im Alter leben müssen, wie wenig Rente ihnen zur Verfügung steht. (z. B. Zahlenmaterial zur Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente 1982: danach erhielten: 59 % der Frauen unter DM 500.–, 1 % der Frauen über DM 2 000.–). Hier sind wir alle gefordert, Frauen und Männer. Gemeinsam müssen wir eine Veränderung erreichen.

Am 8. März wollen wir zunächst einen Informationsnachmittag von 15.00 bis 17.00 Uhr (den Ort entnehmen Sie bitte der Tagespresse) veranstalten: »Arbeit schützt vor Armut nicht, alte Frauen – arme Frauen« anhand des gleichnamigen Berichtes von Johanna Beyer und Helga Dill.

Den Abend des Weltfrauentages beschließen wir bei den Gröbenzeller Genossen, die Lisa Fitz zu Gast haben. **J.R.**

SPD

Zur Kreistags-Kandidatur

Wegen des Wegzugs eines Kreistags-Kandidaten aus dem Landkreis rückte die Eichenauerin Jutta Radzewitz auf Platz 70 der SPD-Kreistagsliste nach.

Jutta Radzewitz

Listenplatz 70

44 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Industrie-Kauffrau z. Zt. Familienfrau,
Vorstandsmitglied der SPD Eichenau,
stellvertretende Vorsitzende der Europa-Union, Mitglied beim Bund Naturschutz und beim Deutschen Kinderschutzbund



WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Eichenau ABC-Waffenfreie Zone

Bereits zweimal hat die SPD im Gemeinderat beantragt, Eichenau als ABC-waffenfreie Zone auszuweisen. 1983 wurde es von der konservativen Mehrheit sogar noch abgelehnt, dieses Thema auf der Sitzung zu behandeln.

1985 konnte sich dann wenigstens eine Mehrheit im Gemeinderat dazu entschließen, dem Beispiel Olchings folgend, einen diesbezüglichen Antrag zu beschließen. Mit diesem Antrag wurde die Bayerische Staatsregierung aufgefordert, im Landesentwicklungsprogramm den Verdichtungsraum München von ABC-Waffen freizuhalten.

Dieser Beschluß wurde durch das Landratsamt Fürstenfeldbruck aufgehoben. Olching ging mit diesem Sachverhalt zum Verwaltungsgerichtshof. Die Gemeinde Eichenau folgte auf Beschluß der konservativen freien Wähler und der CSU diesem Vorgehen nicht – man sagte, Olching solle zunächst diesen Prozeß durchstehen.

Nun ist es soweit: Olching hat diesen Prozeß gewonnen!

Jetzt sollten wir Eichenauer schleunigst den Beschluß erneut fassen.

Ist es erstens für eine Gemeinde und zweitens unter den heutigen weltpolitischen Gegebenheiten überhaupt noch angebracht, einen solchen Beschluß zu fassen?

JA: zum ersten Punkt

Die Gemeinde ist betroffen: durch die Nähe des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck besteht die große Gefahr, daß wir zumindest durch Überfliegen oder durch Transporte durch ABC-Waffen Schaden erleiden.

JA: zum zweiten Punkt

Seit 1985 hat im Osten Europas eine Wandlung stattgefunden. Der Warschauer Pakt bedroht uns nicht mehr. Belgien hat bereits Konsequenzen daraus gezogen und zieht seine Truppen aus der Bundesrepublik ab. Sollte einmal ganz Mitteleuropa eine ABC-waffenfreie Zone sein, so würde sich Eichenau harmonisch einfügen.

Die Eichenauer SPD wird unverzüglich die entsprechenden Anträge stellen.

Günther Klebermaß

ne und Aktienposten ist hier nicht eingerechnet) bei Abzug der Kaufkraftverluste von ca. 24 000,- DM auf 35 000,- DM erhöht: das ist eine Steigerung um fast die Hälfte in 10 Jahren (47 %)! Bei den *Arbeitnehmerverdiensten* gab es aber in 10 Jahren nur eine Steigerung um 1,- DM je Beschäftigten und Monat, unter Einbeziehung der Erhöhung der Steuern und Soziallasten sowie des Kaufkraftverlustes – von 1.750,- DM netto 1980 auf 1.751,- DM netto 1990!

Das ist der von den Konservativen versprochene »Weg in die 2/3 Gesellschaft«, wenn am »unteren Ende« der Skala die Zunahme der »Sozialfälle« und »Langzeitarbeitslosen« berücksichtigt wird.

Michael Gumtau

Grüne Karte

Mit doch einigem Erstaunen habe ich dem FDP-Blatt *In Eichenau zur Sache* »verantwortlich für den Inhalt Martin Prem« entnommen, daß u. a. »der Ausbau des Systems der übertragbaren Grünen Karte befürwortet« wird. Ausgezeichnet!

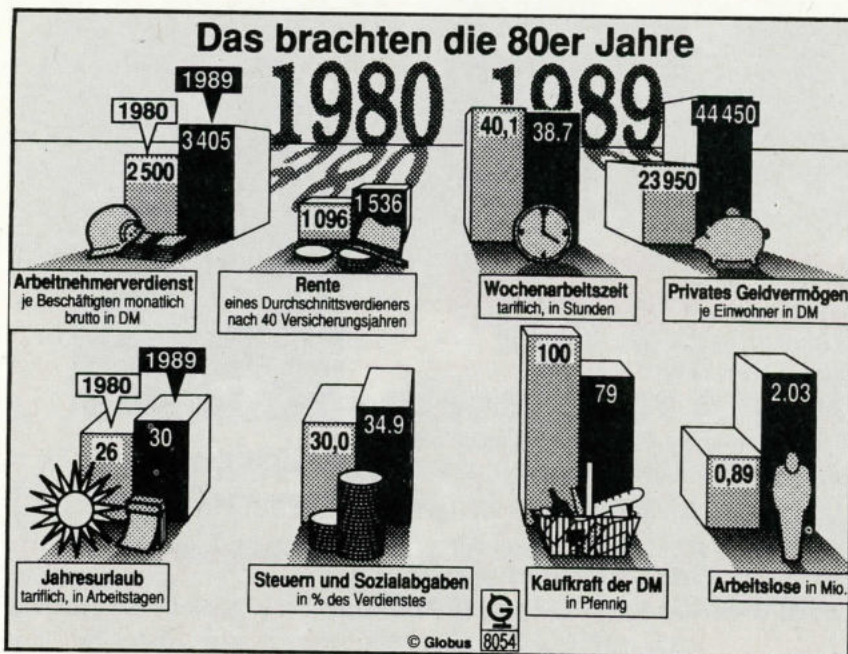
Die Eichenauer SPD hat bereits seit Mai 1989 mit Erfolg die Aktion »Grüne Karte« durchgeführt, es wurden jeweils 16 Grüne Karten zum günstigen Ausleihpreis zur Verfügung gestellt. Damit haben wir dazu beigetragen, zu einem bezahlbaren Preis umweltfreundlich mit dem MVV fahren zu können.

Am 14. 6. 1989 erschien in der TZ ein reißerisch und negativ aufgemachter Bericht über den Verleih der Grünen Karte in Eichenau, der für beträchtlichen Wirbel sorgte. Daraufhin erhielten wir vom MVV ein Schreiben, mit dem unter Klageandrohung die Einstellung des Kartenverleihs gefordert wurde. Wir machten weiter!

Letztes trauriges Kapitel: der MVV änderte am 26. 10. 1989 seine Tarifbestimmungen, die vom Bundesverkehrsministerium auch genehmigt wurden, so daß wir derzeit keinen Weg mehr sehen, die preis- und umweltfreundliche Grüne Karte zu Verfügung zu stellen.

Wie schön ist es, daß nun auch die FDP einen Ausbau des Systems der übertragbaren Grünen Karte fordert!

J. Radzewitz



»Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast«.

Dies ist eine alte Unternehmerweisheit in diesem unseren Lande und ruft zum Jahresbeginn auf dem Weg in ein neues Jahrzehnt in Erinnerung, daß wir in einem Staat leben, der hauptsächlich und ganz gezielt alles was irgend möglich ist

zur Förderung der Selbständigen und der freien Unternehmer tut. Die vorgelegte Statistik macht deutlich: Auch unter Einschluß aller Kinder und Senioren hat sich das *private Geldvermögen* (die Verdoppelung der Unternehmerrgewin-

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Kabarett in Eichenau

Sonntag, 4. März 1990, Friesenhalle

Harald Schmidt

»Überstehen ist alles«

Positiv denken

Harald Schmidt im Münchner Hinterhof-Theater

Solche Leute brauchen wir: aalglatt und allen Lebenslagen gewachsen. Sie können reden, bis dem Teufel das linke Ohr abfällt, über alles, über Gott und die Welt, über Giftmüll, Geilheit, Genmanipulationen. Sie haben Charme, wickeln damit das (Wahl-)Volk ein, bis es nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht. Sie sind zielstrebig, durchsetzungsfähig, wie ein Jungmanager; liebenswürdig, witzig, elegant wie ein Fernsehmoderator.

Harald Schmidt ist so ein Mustermann und er ist Fernsehmoderator („MAZ ab!“) und Kabarettist dazu. Am Düsseldorfer „Kom(m)ödchen“ hat er sich die ersten Sporen verdient. Nun zieht er als „einziger Lebensberater mit mobilem Sprechzimmer“ durch Deutschland. Er hat bis Ende des Monats Station gemacht im Hinterhof-Theater im Wirtshaus am Hart. „Überstehen ist alles“ lautet die Devise seines kabarettistischen Lebenshilfe-Programms (seines zweiten Solo-Programms). Darin handelt er sich mit atemberaubender Eloquenz durch alle Zeit-(geist-)probleme wie ein Stammtischpolitiker, der auf dem Jahrmarkt den billigen Jakob spielt.

Harald Schmidt, dieser Ausbund an freundlicher Korrektheit, spielt einen Entertainer, der nur vor einem Angst zu haben scheint: daß ihm die Worte ausgehen könnten, daß seine staunenden Zuhörer Luft schöpfen könnten zwischen zwei seiner Sätze. So wird er zum Meister der Themenkettung; mit der größten Selbstverständlichkeit wechselt er vom Gesund-

heitswesen zum Politikerunwesen, handelt er nach den Ausländern die Frau (als Sexobjekt) ab, kommt er auf der Deutschen Liebe zum Hund zu sprechen und spielt er sich durch die engagierte Provinztheaterszene.

Er kalauert auf dem untersten Niveau (um die Reaktion des Publikums zu testen), ferkelt mit kräftigen Worten, singt fröhlich Nonsenslieder und läppische (amerikanische) Bekenntnissongs. Schmidt verliert nie seinen Charme, ist in seinem „Positiv denken“-Anspruch immer korrekt und zeigt so – die Bosheit hat Methode –, wie herrlich weit wir es gebracht haben im vielfältig bunten Medienzeitalter.

„Überstehen ist alles“ wirkt wie ein Reflex auf die verwirrenden Unterhaltungs- und Informationsangebote des Fernsehens, und was sie anrichten in unseren Köpfen. Man kennt alles, weiß Bescheid und das Mühlrad dreht sich, spukt Halb-gares aus, Dummdreistes, Stumpsinnig-Rechtsgläubiges, Blindwütig-Fröhliches. „Positiv denken“ – über dem Abgrund; dem Zeitgeist huldigen – ein Schwachsinn. Der Mustermann Schmidt hält mühelos die Balance zwischen plattem Spaß und bösem Spott, meistert mit Bravour die Gradwanderung zwischen Entertainment und Entlarvung. Dieser Harald Schmidt ist ein Kabarettist, der alle Register der Verführung ziehen kann und deshalb stark gefährdet ist, nur noch brillieren zu wollen.

SZ vom 15/11.90

Sachkundige
Bürgerinnen und Bürger
in den Gemeinderat

1. Günther Klebermaß
2. Gabi Riehl
3. Dr. Michael Gumtau
4. Jutta Radzewitz
5. Bertram Fiedler
6. Hans Neuwirth
7. Karl Degenhard
8. Iris Behler
9. Anton Prohaska
10. Michael Kammerer
11. Uta Kullmer
12. Dr. Horst Ferle
13. Dr. Peter Bammes
14. Rainer Schmidt
15. Lilly Feichtenbeiner
16. Hannes Merkert
17. Manfred Morjan
18. Eva Mieslinger
19. Axel Scharlach
20. Anton Wimmer

»Miteinander
statt von oben herab:«



Landratskandidatin
Rosemarie Grützner

Wahlauf Ruf

Liebe Eichenauer Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Wähler!

Am 18. März 1990 finden in Bayern die Kommunalwahlen statt. Die Mitglieder des Gemeinderates und des Kreistages werden neu gewählt.

Ich bitte Sie, die Kandidaten der SPD zu wählen.

Für meine Arbeit in der Gemeinde Eichenau ist eine starke SPD-Gemeinderatsfraktion unerlässlich. Deshalb schenken Sie den SPD-Gemeinderatskandidaten am 18. 03. 1990 Ihr Vertrauen.

Ebenso erbitte ich Ihre Stimme für die Landratskandidatin Rosemarie Grützner und für die SPD-Kreistagskandidaten.

Wir wollen für Sie weiter erfolgreich arbeiten.
Dies ist nur mit Ihrer Stimme möglich.

Sebastian Niedermeier

Sechs Eichenauer Kandidatinnen und Kandidaten für den
Kreistag:

1. Rosemarie Grützner
5. Sebastian Niedermeier
12. Günther Klebermaß
28. Dr. Michael Gumtau
57. Karl Degenhard
70. Jutta Radzewitz

WIR MÖGEN EICHENAU ...mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Telefon: 78 02

Nummer 60 · Juni 1990

Ortsverein Eichenau

Sommerfest – neue Gemeinderäte – neuer Vorstand
Demonstration gegen Verkehrslärm – Rosemarie Grützner als neue Landrätin – SPD-Erfolge im Landkreis – Kreisräte aus Eichenau

Herzliche Einladung zum **SPD-Sommerfest**

Motto: „Rote Grütze und Grimms Märchen“

Wann: Samstag, 7. Juli, ab 15. 00 Uhr

Wo: Trainingsplatz bei der Friesenhalle (Zelte)

Es spielt wieder die Kapelle



ERDING MOOS

Rock'n Roll der 50er und 60er (Elvis, Chuck Berry, Little Richard etc.)
Rock-Oldies der 60er und 70er (Stones, Kinks, z. T. neu arrangiert)
eine Reihe eigener Nummern mit deutschen Texten

Zum Essen und Trinken:

Kaffee und Kuchen,
Grillhähnchen und Gyros,
italienische Spezialitäten
aus Budrio,
Limonaden, Faßbier
und Wein, sowie
Sekt und ... **rote Grütze.**

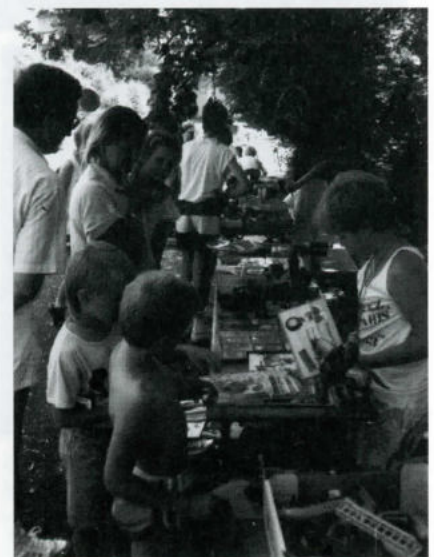
Eine große Bitte:

Der Umwelt zuliebe
eigenes Geschirr
und Besteck
mitbringen!

Attraktionen für Kinder:



Flohmarkt, Spiele
und ... **Grimms Märchen,**
vorgelesen von Landrätin
Rosemarie Grützner
(ab 17.00 Uhr)



WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

So wurde am 18. März 1990 gewählt:

Die Gemeinderäte der SPD



Gabi Riehl,

Lavendelweg 2, Telefon 87 75,
5. Bürgermeisterin, Sozialreferentin



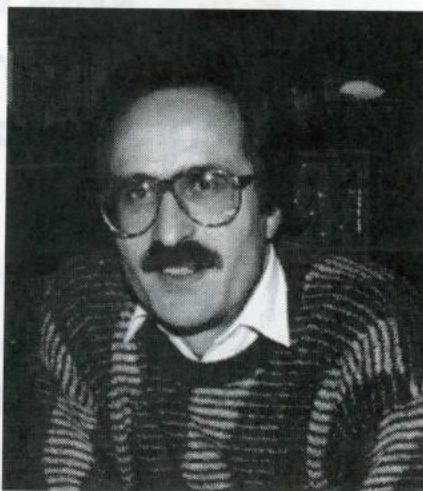
Günther Klebermaß,

Fuchsbergstraße 11, Telefon 7 05 36,
Verkehrsreferent



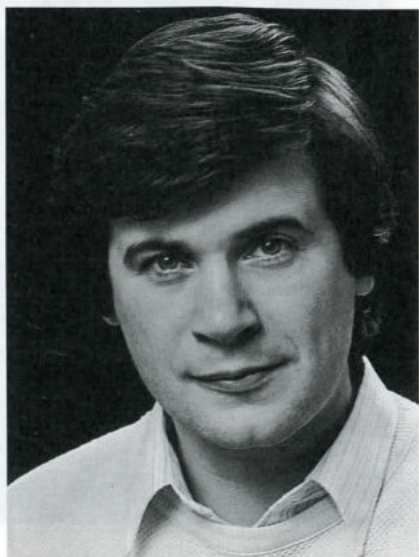
Bertram Fiedler,

Bärenweg 2, Telefon 87 03,
Referent für Behindertenfragen



Dr. Michael Gumtau,

Schillerstraße 45, Telefon 7 13 70,
Fraktionsvorsitzender



Hans Neuwirth,

Weidenstraße 51, Telefon 7 15 92,
Finanzreferent



Jutta Radzewitz,

Schiffstraße 6, Telefon 8 02 95,
Referentin für
Partnerschaften und Schulen
stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Der neue Vorstand der Eichenauer SPD

Vorsitzender:

Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21,
Telefon 78 02

Stellvertretende Vorsitzende:

Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 5,
Telefon 7 24 72
Jutta Radzewitz, Schilfstraße 6,
Telefon 8 02 95

Kassier:

Hermann Willenbrock, Pappelstraße 1c,
Telefon 85 74

Schriftführer:

Dr. Michael Stephan, Erlenstraße 5e,
Telefon 7 04 94

Beisitzer:

Iris Behler, Roggensteiner Allee 138,
Telefon 7 01 11
Eva Mieslinger, Eichendorffstraße 9,
Telefon 88 44
Manfred Morjan, Emmeringer Straße 11,
Telefon 7 16 80
Agnes Klebermaß, Fuchsbergstraße 11,
Telefon 7 05 56

Jungsozialisten:

Axel Scharlach, Roggensteiner Allee 19,
Telefon 77 00



Auf dem Foto (von links):
Schriftführer Dr. Michael Stephan,
stellvertretende Vorsitzende Jutta Radzewitz,
Vorsitzender Karl Degenhard,
stellvertretender Vorsitzender Dr. Peter Bammes

Die Eichenauer haben den Autolärm satt



Das verdeutlichte eine von der FUGE organisierte Demonstration von ungefähr 500 Bürgern auf der Hauptstraße am 12. Mai 1990, zu der auch die Freien Wähler, die FDP, die Frauen- und Müttergruppe (fme) und die SPD aufgerufen hatten. In einer Ansprache kritisierte *Bürgermeister Sebastian Niedermeier* die überdimensionierte Planung für die Eichenauer Bahnunterführung. Er forderte eine »fundamentale Bewußtseinsänderung«, um die »schwerste Belastung« Eichenau zu reduzieren. In der Zwischenzeit wurden die Planungen der Bahnunterführung in der vom Straßenbauamt vorgelegten Form vom Gemeinderat einstimmig abgelehnt. Die CSU ist damit offensichtlich kaum 6 Wochen nach der Kommunalwahl von eigenen Wahlkampfaussagen abgerückt.

Die neue Landrätin



Am 1. April 1990 machten die Wähler möglich, womit nur wenige gerechnet hatten: *Rosemarie Grützner* gewann gegen den amtierenden Landrat Grimm (CSU). Nicht zuletzt die Eichenauer Wählerinnen und Wähler, die mit 60,67 % der Stimmen *Rosemarie Grützner* zum zweitbesten Landkreisergebnis (nach *Olching*, 60,97 %) verhalfen, haben daran ihren Anteil.

Unmittelbar nach Amtsantritt gab es für die Landrätin brisante Aufgaben zu bewältigen, die sie mit Bravour löste. Der Kommentator des Fürstenfeldbrucker Tagblattes schrieb dazu:

Sand im Getriebe der Straßenbauer

Die Selbstherrlichkeit, mit der das Münchner Straßenbauamt im Handumdrehen die Totalsperrung der B 2 verhängt hat, ist kaum noch zu überbieten. Denjenigen, die am Schreibtisch die einsame Entscheidung getroffen haben, war es egal, welche Belastungen sie damit unzähligen Autofahrern und Landkreisbürgern zugemutet haben.

Die Gegen-Anordnung der neuen Landrätin hat vorerst Sand ins Getriebe der Straßenbauer gebracht. Wenn sie nicht wollen, daß ihre Pläne blockiert werden, müssen sie sich möglichst schnell mit den politischen Repräsentanten der Betroffenen an einen Tisch setzen. Selbst um den Preis, daß damit der Ausbau der Bundesstraße teurer wird. Je schneller die Straßenbauer ihre Lektion lernen, umso schneller kann gebaut werden.

Und die neue Landrätin hat ihre erste Bewährungsprobe mit Bravour bestanden. Wenn sie das Straßenbauamt in die Knie zwingt, wird nicht nur *Niedermeier* sagen: »Das hast du gut gemacht, Rosi.« *Gerhard Eisenkolb*

SPD-Erfolge im Landkreis

Die Kommunalwahlen bescherten der SPD mehrere schöne Erfolge:

In Fürstenfeldbruck gewann *Eva-Maria Schumacher* gegen den amtierenden *Max Steer* (CSU) die Bürgermeisterwahl.

Ebenso in Moorenweis *Heinz-Hermann Sasse* gegen den Kandidaten der CSU.

In Maisach erhielt *Gerhard Landgraf*, der ohne Gegenkandidat angetreten war, deutlich über 90 % der Stimmen.

Sebastian Niedermeier,

Finanzreferent des Kreistages,
Georg-Koch-Straße 2, Telefon 7 04 11

Die Kreisräte aus Eichenau

Zwei Mitglieder des Kreistages kommen aus Eichenau, beide sind SPD-Politiker:



Günther Klebermaß,

Fuchsbergstraße 11,
Telefon 7 05 36

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Telefon: 78 02

Nummer 61 • Oktober 1990

Ortsverein Eichenau



*Bayern bewahren
Deutschland gestalten
Den Menschen dienen.*

zur

Landtags- und zur Bezirkstagswahl

am 14. Oktober 1990

wirbt die SPD um Ihre Stimme für eine Politik der sozialen Gerechtigkeit und ökologischen Erneuerung in Bayern.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten **Irmlind Berg**, **Eva Hentschke**,
Dr. Peter Braun und **Peter Falk** stellen sich Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Ihre Eichenauer SPD



Wir laden Sie ganz herzlich ein zu einem

Bayerischen Abend

mit **Gerhard Polt** und der **Biermösl-Blosn**

am Montag, 5. November 1990, 20 Uhr
in der Turnhalle der Schule an der Parkstraße

Vorverkaufsstellen (ab 22.10.90):

Die Modische Fundgrube, Hauptstr. 44

Naturkostladen Terrasole, Bahnhofstr. 77

Veranstalter:
SPD Eichenau, Aufruf zur Phantasie e.V.

Uta Titze, Bundestagskandidatin

BAYERN

SPD

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Ihr Direktkandidat für den Landtag des Stimmkreises Fürstenfeldbruck Ost
Dr. Peter Braun, Odinstraße 20, 8034 Germering, Telefon 089/84 91 31

Liebe Eichenauer Wählerinnen und Wähler, bei der Landtagswahl am 14. Oktober 1990 bewerbe ich mich erneut um Ihr Vertrauen. Bereits in den vergangenen vier Jahren habe ich dem Landtag angehört und konnte dort manches für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Fürstenfeldbruck erreichen. Seit 1971 lebe ich mit meiner Familie, meiner Ehefrau Elisabeth und unseren vier Kindern in Germering. Von 1969 - 1974 und von 1978 - 1986 war ich als Staatsanwalt und Richter tätig. 1974 - 1978 war ich Erster Bürgermeister der damaligen Gemeinde Germering. Derzeit bin ich Fraktionssprecher der SPD im Kreistag Fürstenfeldbruck und im Gemeinderat Germering. Als früherer Bürgermeister weiß ich, wo Sie der Schuh drückt. Deshalb setze ich mich gegenüber einer ausufernder Bürokratie und die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung ein. Es geht mir um die *freiheitlich-demokratische* Tradition unserer bayerischen Heimat. Zu lange war die CSU allein an der Macht. Dies tut unserer Demokratie nicht gut. Zulange Machtausübung birgt die Gefahr von Machtmißbrauch in sich. Deshalb bin ich hellhörig, wenn allzu leichtfertig Gesetze geändert und die Rechte von Bürgern gering geachtet werden. Das mit heißer Nadel gestrickte Polizeiaufgabengesetz öffnet unkontrollierten Abhör- und Aussperrungsmethoden Tür und Tor. Über Warnungen von Fachleuten wurde dabei hinweggegangen. Eine wirksame Verbrechensbekämpfung in einem Rechtsstaat ist auf Dauer nur mit einem modernen und rechtsstaatlichen, die Grundrechte der Bürger wahren den Gesetz möglich.

Wohlstand für alle. Dies müßte das Ziel einer reichen Gesellschaft sein. Zumindest sollte energisch soziale Not bekämpft werden. Zweifellos ist richtig, daß unsere Gesellschaft ständig reicher geworden ist. Bis vor kurzem sind die Ölpreise seit der letzten Energiekrise Ende der siebziger Jahre ständig gesunken. Weltweit haben wir eine überschäumende Konjunktur. Dennoch: die Zahl der Sozialempfänger in Bayern ist mit 400.000 höher denn je. Mindestens 100.000 Wohnungen fehlen in Bayern. Deshalb muß der Wohnungsbau mit einem staatlichen Unterstützungsprogramm so gefördert werden, daß in den nächsten fünf Jahren 100.000 Wohnungen gebaut werden: für alte Menschen, junge Familien, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Studenten und Berufsanfänger. Der Abbau des sozialen Mietrechts hat die Position der Mieter verschlechtert. In Bonn wie in München



trägt die CSU hierfür die Verantwortung. Besonders wir im Ballungsraum München spüren, wie schwierig es für Leute wird, angemessenen Wohnraum zu finden, die nicht über Spitzeneinkommen verfügen: Arbeiter, Angestellte und Beamte im einfachen und mittleren Dienst. **Pflegenotstand in Krankenhäusern und Altenheimen** Arbeitsüberlastung, Streß und schlechte Bezahlung machten die Arbeit im Pflegedienst immer unattraktiver. In Bayerns Krankenhäusern fehlen allein etwa 5.000 Pflegekräfte. Mißstände wie die Ausbeutung ungarischer Pflegekräfte bei der Anwerbung für bayerische Krankenhäuser sind ein Symptom für eine Fehlentwicklung. Krankenschwester und Pfleger brauchen angemessene Arbeitsbedingungen und Anerkennung. **In Bayern fehlen derzeit 80.000 Kindergartenplätze** In nahezu allen Gemeinden unseres Landkreises wurde wie in ganz Bayern in letzter Zeit deutlich, daß Kindertagesstätten fehlen: Kindergärten und Kinderhorte, Einrichtungen zur Betreuung von Schulkindern berufstätiger Eltern. Zugleich fehlt es an Betreuerinnen. Ausbildung, Beruf und Bezahlung müssen attraktiver gemacht werden. Ende Juli übergaben Vertreterinnen katholischer und evangelischer Kindertagesstätten der SPD-Fraktion eine Petition mit 20.920 Unterschriften. Die Erzieherinnen fordern kleinere Gruppen, mehr Plätze und Fachpersonal, angemessene Bezahlung und bessere Aufstiegsmöglichkeiten. Es ist beschämend, daß bei der Kinderbetreuung der reiche Freistaat Bayern zu den Schlußlichtern in Europa gehört.

Produkte der Umwelttechnik fördern Bei der Bewältigung grundlegender Strukturfragen wie zum Beispiel dem Süd-Nordgefälle hat die bayerische Wirtschaftspolitik versagt. Arbeitsplätze, die von Rüstungsaufträgen abhängig sind, sollen in solche, die zivilen Projekten dienen, umgewandelt werden. Die dank der Entwicklung im Osten mögliche Abrüstung

wird mangels rechtzeitiger Vorsorge der Staatsregierung, die allzu sehr auf militärische Projekte gesetzt hat, Probleme bringen. Die Förderung von Projekten der Umwelttechnik wäre ein sinnvoller Ausweg. Die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, Luft, Wasser, Boden und Artenvielfalt gehören zu den Hauptzielen unserer Politik.

Abfallvermeidung Sie ist das erste Ziel einer verantwortlichen Abfallpolitik. Bund, Land und Kommunen, letztlich wir alle, müssen unseren Beitrag leisten. Abfall soll nach Möglichkeit gar nicht erst entstehen und unvermeidbarer Müll so weit wie möglich wiederverwertet werden. Einwegverpackungen im Lebensmittelbereich sollen verboten werden und auch im übrigen ein Pfand und Rückgabesystem eingeführt werden. In den Kommunen sollen Abfälle in Zukunft getrennt gesammelt und auf Landkreisebene die Verwertung von Papier, Glas, Kunststoff und Metall organisiert werden. In allen Gemeinden sollen Kompostieranlagen geschaffen werden. Seit 1. Juli 1990 dürfen Müllverbrennungsanlagen nicht mehr subventioniert werden. Wir sollten auch bei uns alles daran setzen, die Müllverbrennung zu reduzieren. Unser Grundwasser muß wieder Trinkwasserqualität aufweisen. Daher sind umweltverträgliche Anbaumethoden zu fördern. Unsere Flüsse dürfen nicht nur als Vorfluter mißbraucht werden. Sie sollten wieder Badegewässer werden. Leider hat die CSU-Fraktion im Landtag geschlossen meinen Antrag abgelehnt, die Amper in die Liste der EG für Badegewässer aufzunehmen. Dies hätte nämlich einen verstärkten Druck bedeutet, baldmöglichst die Badequalität wiederherzustellen.

Öffentlicher Nahverkehr. Dieser muß eine attraktivere Alternative zum Individualverkehr werden. Deshalb habe ich mich von Anfang an gegen die unsinnigen Bartarifsprünge des MVV gewehrt. Ein häufigeres und attraktiveres Zugangebot mit besseren Busverbindungen im Landkreis wäre Voraussetzung. Ursache der Misere ist die Finanznot der öffentlichen Nahverkehrsverbände. Diese ist von der jetzigen Bundesregierung und der Bayerischen Staatsregierung verursacht, die nahezu keine Neuinvestitionen ermöglicht. Ohne eine Wende in der Verkehrspolitik von Bund und Land wird sich hier nichts Entscheidendes ändern. Diese Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, daß die Äußerungen von Mandatsträgern vor Ort und ihr Verhalten im Parlament übereinstimmen. Ich bitte Sie am 14. Oktober 1990 um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme.

Ihr Dr. Peter Braun

**Ihre Landtags-Kandidatin der Wahlkreisliste Oberbayern Liste 2 Platz 208
Irmilind Berg, Greppenstraße 1, 8031 Alling, Telefon 08141/70105**

Ich glaube, ganz wesentlich geprägt hat mich in der Kindheit ein Mann der Großvater. Mit ihm habe ich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zusammen die Ziegen gehütet, aus Zuckerrüben Sirup gekocht. Von ihm habe ich gelernt, Holz zu sägen und dabei begriffen, daß so etwas am besten gemeinsam geht. Als ich acht Jahre alt war, hat er mir bei der ersten Wahl zum Deutschen Bundestag 1949 in der Wahlkabine gezeigt, wo ich damals für ihn das Kreuz schreiben soll.

Er war ein einfacher Bergmann und trotz vorheriger strenger Ermahnung durch seine Frau, die »Christlichen« zu wählen, hatte ich durch ihn die Chance, schon als Achtjährige die Sozialdemokraten wählen zu können.

Aber auch der nicht vorhandene Vater hat Spuren hinterlassen. Eine Mutter, die ich in der Erinnerung jahrelang nur in Schwarz sehe und von der ich erfahre, daß der Vater gefallen sei, ein Wort, mit dem ich als Kind nichts anfangen konnte und als Erwachsene erst recht nicht.

Mit 16 Jahren dann die Lehre als Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfin – nicht weil dies mein Traumberuf gewesen ist, sondern weil man meinte, fürs Gymnasium werde es nicht reichen – wegen der Mathematik. Außerdem mußte schon das Schulgeld für den älteren Bruder aufgebracht werden.

Erwartungsgemäß, aber völlig unstandesgemäß, habe ich mit 20 Jahren einen Akademiker geheiratet und zwei Kinder bekommen. Inzwischen waren wir vom Harz nach Bayern gezogen. Damals war ich mit unserem Sohn schwanger und glaubte, wenn ich schon Kinder kriege, soll der Thomas (mein Mann) dafür sorgen, daß es auch in Bayern möglich wird, unsere Kinder in eine Gemeinschaftsschule geben zu lassen.

Der damalige Ministerpräsident Goppel sah noch 1964 die Bayerische Verfassung verletzt, wenn sog. Mittelpunktschulen eingerichtet und damit die Bekennnisschulen (auch Zwergschulen genannt), langsam abgeschafft würden. Mit Prälat Lerch aus Passau – dem letzten katholischen Prälaten im Bayerischen Landtag – vertrat er die Auffassung, daß »die Schule im Dorf« bleiben müsse. Wir machten mit beim Volksbegehren für eine gemeinsame Schule für alle Volksschulpflichtigen Kinder – Thomas auf der Straße und mit der SPD, ich zu Hause und mit zwei Kindern.



Als ich im März 1969 in die SPD eintrat, hatte ich schon zwei Jahre lang bei den Jungsozialisten auf Landkreisebene mitgearbeitet. Also belebten wir die JUSO-Arbeitsgemeinschaft in Germering neu und hatten uns zunächst einmal mit einer kleinen Gruppe junger Genossen auseinanderzusetzen, die uns den Namen »Junge Sozialdemokraten« verpassen wollten. (Von denen ist übrigens heute keiner mehr in der SPD). Wir blieben Jungsozialisten und wählten einen »Kollektivvorstand«. Ich wurde zur Sprecherin bestimmt und erlebte meine erste große politische »Niederlage« in der nachfolgenden Ortsvereins-Versammlung, als ich dort als JUSO-Sprecherin bestätigt werden sollte. Der damalige Ortsvereinsvorsitzende schlug eine andere junge Genossin vor, die ohne jedes Votum der JUSOs gewählt wurde.

Mein Kampfgeist war geweckt und nach dem Motto: »Jetzt erst recht« machten wir weiter. 1972 wurde ich Gemeinderätin in Germering. 1975 machte ich das Abitur über den zweiten Bildungsweg (Mathe war doch ganz schön schwer nach so langer Zeit) und studierte anschließend Politikwissenschaft, Soziologie und Zeitungswissenschaft. 1978 wurde ich in den Kreistag und in den Bezirkstag gewählt. 1977 zogen wir von Germering nach Alling um und gründeten – unsere Koffer noch nicht ganz ausgepackt – dort einen Ortsverein, damit die SPD an den Kommunalwahlen im März 1978 teilnehmen konnte. Sie tat es und zwei Genossen wurden auf Anhieb in den Gemeinderat gewählt.

Seit 1970, unsere Kinder waren 9 und 6 Jahre alt, war ich wieder berufstätig, zunächst als Mitarbeiterin von Rudolf Schöfberger, von 1976 bis 1978 in der Kreisgeschäftsstelle der SPD in Fürsten-

feldbruck. Ich war einige Jahre als Jugend-Schöffin beim Amtsgericht in Fürstenfeldbruck – eine Aufgabe, die ich sehr gerne übernommen habe, aber aufgeben mußte, als ich vor sieben Jahren mein Antiquitätengeschäft aufbaute.

Um einen Sitz in der Prüfungskammer für Kriegsdienstverweigerer habe ich regelrecht kämpfen müssen. Es fiel wohl damals (etwa 1979/80) auch noch einigen Genossen nicht leicht, einzusehen, daß hier eine Frau durchaus am richtigen Platz ist. Um so einschneidender war für mich nach einigen Jahren Arbeit in der Kammer die sofortige Abberufung, die mir mit einem Brief ins Haus flatterte. »Besorgte« CSU-Kollegen hatten mich in der Wehrbereichsverwaltung denunziert und behauptet, ich sei nur deswegen in der Kammer, um Jeden, der verweigere, anzuerkennen. Ich hatte wieder einen Grund zu kämpfen, diesmal mit einer Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland auf Wiedereinsetzung in die Kammer. Der Prozeß wurde gewonnen, die Denunzianten wurden für die nächste Amtsperiode im Kreistag wiedergewählt – ich selbstverständlich nicht. Ein Vorgang mehr in diesem Land, den man unter der Rubrik »Arroganz der Macht« abheften muß.

Anfang der siebziger Jahre hörte ich bei einer Veranstaltung in Fürstenfeldbruck zum Thema »Chancengleichheit« von Thomas Goppel, Sohn des damals amtierenden Ministerpräsidenten, den Ausspruch: »Jeder hat schon dadurch seine Chance, daß er lebt.« Ich fragte ihn nach den Chancen der verhungerten Kinder in der Dritten Welt und nannte seine Worte zynisch. Heute füge ich hinzu: Es war die Arroganz der Herkunft, die Jemanden solche Gedanken verbreiten läßt und die ist mindestens so schlimm, wie die Arroganz der Macht. Wenn Beides zusammenfällt – auch dafür gibt es Beispiele – wird es unerträglich.

Es gibt immer noch zuviel, was mich ärgert, was mich wütend macht, was ich ändern möchte, was ich besser, was ich anders haben will. Ich glaube, das ist auch ein Grund, warum ich Politik mache und damit nicht einfach aufhören kann. Und Politik in der SPD mache ich, weil ich wirklich nicht wüßte, wo ich sonst Politik machen könnte und wollte. Und überhaupt mache ich es immer noch nach zwanzig Jahren, weil es auch Spaß macht. *Eure Irmilind Berg*

**Als Bezirkstagskandidat bewirbt sich um die Erststimme
Peter Falk, Kreuzbreitlstraße 3, 8038 Gröbenzell, Tel.: 08142/8331**

Für neue Wege in der Gesundheitspolitik setzt sich der SPD-Bezirkstagskandidat Peter Falk ein: »Die körperliche und psychische Gesundheit hat für alle Menschen einen hohen – wenn nicht den höchsten – Stellenwert.« Daher ist eine weitere Entflechtung der bezirklichen anonymen, großen und ortsfernen – Nervenkrankenhäuser erforderlich. Wesentlicher Reformschritt ist der Ausbau gemeindenaher und finanziell abgesicherter sozialpsychiatrischer Dienste, Kriseninterventionsstationen oder Tag- und Nachtkliniken.

Dabei sind die Widerstände klar: Wirtschaftliche Interessen, Bürokratie und gesellschaftlich-politische Widerstände. So vertreten konservative Mehrheiten die Interessen der wirtschaftlich Mächtigen, z.B. der Pharmaindustrie. Die Aussonderung von psychisch kranken, gesellschaftlich auffälligen Menschen kommt dem konservativen Verständnis von Recht und Ordnung (»law and order«) entgegen. Die SPD strebt dagegen, so Peter Falk, die absolute Gleichstellung von psychisch und körperlich Kranken an.

Gerade in der Psychiatrie wirkt sich der Pflege-notstand aus. Diese Patienten brauchen dauerhafte geduldige menschliche Zuwendung, noch so teure Apparatedizin nutzt hier nichts. Daher müssen die Ausbildungs- und Berufsbedingungen für Krankenschwestern und -pfleger attraktiver werden. Dazu gehört eine bessere Bezahlung, preiswerter Wohnraum, Einrichtungen für die Kinder des



Pflegepersonals und Weiterbildungsangebote. »Für ein reiches Land wie die BRD ist die Situation beschämend. Sozial- Gesundheitspolitik sind wichtiger als teure Rüstungsprogramme!«

Die dauerhaft wirksamste und auch humanste Maßnahme zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen bleibt natürlich die Vorbeugung. Die Arbeitswelt wird zunehmend hektischer, der Ausbeutungsgrad der Ware Arbeitskraft steigt, und auch Einflüsse wie Verkehrslärm oder Abgasbelastung verursachen nicht unwesentlich körperliche und psychische Erkrankungen. Daher kann der Gesundheitsbetrieb

nicht nur als Reparaturbetrieb verstanden werden.

Deshalb braucht dieses Land eine insgesamt andere Politik in vielen Bereichen: Besserer Arbeitsschutz, kürzere Arbeitszeiten oder Förderung, Ausbau und deutliche Verbilligung des öffentlichen Verkehrs. Nach Auffassung des Sozialdemokraten Peter Falk ist auch dies unmittelbar Gesundheitspolitik.

Peter Falk ist seit 1988 Gemeinderat der Gemeinde Gröbenzell

war 1988 – 1990 Jugendreferent der Gemeinde Gröbenzell

seit 1990 Referent für Finanzen, Personal und Liegenschaften der Gemeinde Gröbenzell
seit 1981 Mitglied der SPD seither unterschiedliche Aufgaben, z.B.:

- Mitglied des SPD-Unterbezirksvorstands
- Mitglied des SPD-Ortsvereinsvorstands
- Mitglied des JUSO-Bezirksgesamtvorstands Südbayern
- Mitglied der JUSO-Unterbezirksvorstände Amperland (FFB/DAH) und Fürstenfeldbruck
- Sprecher der JUSO-Arbeitsgemeinschaft Gröbenzell

In den 80er Jahren war sein Engagement in der Friedensbewegung gegen die sog. »Nachrüstung« und für Abrüstung

Mitgliedschaft bei: Gewerkschaft ÖTV, Arbeiterwohlfahrt und im Forum Republik Dachau

**Um die Zweitstimme bewirbt sich auf Liste 2 Platz 232 zum Bezirkstag
Eva Hentschke, Paul-Gerhardt-Straße 1, 8080 Fürstenfeldbruck, Tel.: 08141/1 6930**

Eva Hentschke, fünfundzwanzig, Krankenschwester, selten grantig, sozialpolitisch interessiert, seit Mai im Stadtrat installiert, agier' ich für die »kleinen Leut'« (und ich muß sag'n, es macht viel Freud') Statt »nur« in Bruck, so ist das nun, möcht' ich's auch im Bezirkstag tun. Drum bitt' ich Sie, ich find's nicht schlimm, für dieses T'un um Ihre Stimm'!

Im Herbst wird in Bayern neben dem Landtag auch der Bezirkstag gewählt. Die SPD hat als Zweitstimmenkandidatin im östl. Landkreis Eva Hentschke aus FFB nominiert.

Sie ist 25 Jahre alt und von Beruf Krankenschwester. Als solche arbeitet sie auch im Fürstenfeldbrucker Kreiskrankenhaus. Daneben studiert sie seit November 1989 Volkswirtschaftslehre in München. Seit Mai 1990 ist sie Stadträtin in Fürstenfeldbruck. Dort vertritt sie die SPD im Sozial-, Umwelt- und Verkehrs-, sowie im Bauausschuß.

Wir besuchten Eva Hentschke in FFB:

Frage: Warum willst Du in den Bezirkstag?

Eva H.: Beruflich komme ich aus der »sozialen Ecke«; die Schwerpunkte des Bezirks Oberbayern sind mit 90 % der Ausgaben die Bereiche »Gesundheit« und »Soziales«. Dies erklärt sicher mein Interesse.

Frage: Wofür willst Du Dich im Bezirkstag speziell einsetzen?

Eva H.: Die Aufgaben des Bezirks im Gesundheitsbereich sind sehr genau festgelegt: Er ist zuständig für die psychiatrische Versorgung



der Bevölkerung. In diesem Bereich gilt es, die Situation psychisch Kranker und psychisch Behinderter entscheidend zu verbessern: Moloche wie das Bezirkskrankenhaus Haar (knapp 2000 Betten; zum Vergleich: Großhadern – 1200 Betten) müssen deutlich verkleinert werden! Die psychiatrischen Einrichtungen in Oberbayern konzentrieren sich in und um München (löbliche Ausnahme: Ingolstadt, wo eine psychiatrische Abteilung ins Zentralklinikum integriert wurde). Psychiatrische Versorgung muß »gemeindenah« gestaltet werden (s. Ingolstadt). Weitere Forderungen sind: die Einrichtung sozialpsychiatrischer Dienste; Kriseninterventionsstationen; Tag/ Nachtkliniken; therapeutische Wohngemeinschaften; Patientenclubs und Selbsthilfegruppen; ambul. Pflegedienste rund um die Uhr.

Frage: Genügt es denn, diese Einrichtungen zu schaffen?

Eva H.: Gut wäre es, diese Einrichtungen für psychisch Kranke/Behinderte zu haben; wirkungsvoll werden diese Maßnahmen erst, wenn man sie bedarfsgerecht personell ausstatten kann: Stichwort Pflegenotstand! In dieser Richtung muß schnellstmöglich viel unternommen werden; das Gesundheitswesen – nicht nur im psychiatrischen Bereich – steht vor dem Kollaps. Eine Patentlösung, die morgen greifen könnte, habe ich dafür natürlich nicht, aber Ideen, die es wert sein könnten, von den Verantwortlichen überdacht zu werden. Möglich sind z. B. das Aufgreifen neuer Arbeitszeitmodelle (z. B. »Frankfurter Modell«), die Einrichtung krankenhauseigener Kindertagesstätten, das Zur-Verfügung-Stellen von preiswertem Wohnraum in Ballungsräumen auch für Familien (und nicht nur Ein-Zimmer-Appartements in Wohnheimen) ...

Frage: Sollten sich die Aktivitäten des Bezirks auf das Gesundheitswesen beschränken?

Eva H.: Der Handlungsspielraum des Bezirks ist verflüxt eng. Trotzdem muß es doch möglich sein, das lumpige eine Prozent, das der Bezirk für den Bereich »Kultur« reserviert hat, nicht nur für »klassische« Kultur zu verwenden. Förderungswürdig erscheinen mir ebenso Konzerte unbekannter Musiker, Ausstellungen junger Bildhauer, Graffiti, Jugendmusik-Festivals ...

Ich möchte ausgetretene Gedankenbahnen verlassen und durchaus auch mal unkonventionelle Wege versuchen. Ihre Eva Hentschke

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Telefon: 78 02

Nummer 62 • November 1990

Ortsverein Eichenau

BUNDESTAGSWAHL **am 2. Dezember 1990**

Liebe Wählerinnen und Wähler

für die SPD ist dieser Wahlkampf einer der wichtigsten ihrer Geschichte. Die Nachkriegszeit ist zu Ende, die deutsche Teilung ist überwunden. Nun geht es darum, ein modernes Deutschland zu gestalten. Unsere wichtigsten Ziele: Der ökologische Umbau der Industriegesellschaft. Die Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse in ganz Deutschland. Mehr Mitbestimmung und die Gleichstellung von Mann und Frau. Die Einbettung der deutschen Einheit in die europäische Einigung und die Überwindung der alten Gegensätze zwischen Ost und West.

Wir Sozialdemokraten streiten für den ökologischen Umbau der Industrie-Gesellschaft. Im Programm »Fortschritt '90« haben wir die Eckpunkte unserer Umweltpolitik formuliert. Lohn- und Einkommensteuer sind zu senken. Aber der Energieverbrauch muß teurer werden – Öl, Benzin und Gas dürfen nicht länger verschwendet werden. Wir werden das Energiesparen fördern. Wir wollen ein Tempolimit, Abgaben auf alle Luftschadstoffe und den Ausstieg aus der Kernenergie. Und wir wollen den Schutz

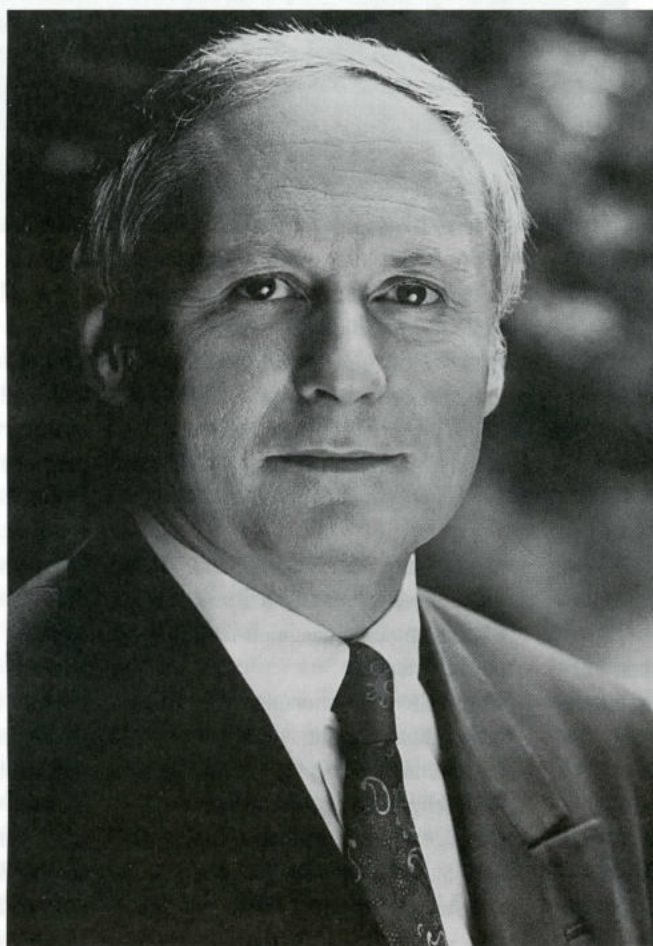
unserer Umwelt im Grundgesetz verankern.

Die verfehlte und übereilte Einigungspolitik der Bundesregierung hat die ehemalige DDR in ein wirtschaftliches Chaos

gestürzt. Jetzt müssen die sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme entschieden angegangen werden. Wir fordern ein Qualifizierungs-Programm für die Arbeitslosen und die von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen in Deutschland. Die öffentliche Infrastruktur ist auszubauen. Es geht um Straßen, Schienennetze, um eine moderne Energieversorgung und um ein neues Telefonnetz. Wir wollen ein Wohnungsbau-Programm für alle 16 Bundesländer. (Derzeit fehlen ca. 2,5 Millionen Wohnungen.)

Entscheidend ist für uns nicht der staatliche Rahmen des Zusammenlebens. Entscheidend ist, wie es dem einzelnen geht – das ist die Richtschnur sozialdemokratischer Politik.

Am 2. Dezember werden wir die Weichen stellen für eine solidarisch und verantwortbar gestaltete Zukunft. Für die vor uns liegenden Aufgaben brauchen wir Ihre Stimmen.



Karl Degenhard

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Oskar Lafontaine:

Stationen seines Weges

Am 16. September 1945 wird Oskar Lafontaine in Saarlouis geboren. Er entstammt einer katholischen Arbeiter- und Handwerkerfamilie. Sein Vater kehrt aus dem Krieg nicht mehr zurück. Er besucht ein Staatliches Humanistisches Gymnasium in Prüm in der Eifel, wo er für mehrere Jahre seiner Schulzeit in einem Bischöflichen Konvikt lebt. 1962 macht er dort das Abitur.

In der Zeit von 1962 bis 1969 studiert Oskar Lafontaine in Bonn und Saarbrücken Physik, sein Zwillingsbruder Hans studiert Jura. Während des Studiums (Abschluß als Diplom-Physiker) wird Oskar Lafontaine von der Studienstiftung der deutschen Bischöfe gefördert. 1969 tritt er in die SPD ein.

Von 1969 bis 1974 ist er bei der Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft der Stadt Saarbrücken, ab 1971 als Vorstandsmitglied. In den 70er Jahren beginnt auch seine politische Karriere: Von 1970 bis 1975 ist Oskar Lafontaine Abgeordneter der SPD im saarländischen Landtag, von 1974 bis 1976 ist er Bürgermeister der Landeshauptstadt Saarbrücken.

1976 wird er, gerade 33 Jahre alt, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt. Seit 1977 ist er Landesvorsitzender der SPD im Saarland und seit 1979 gehört er dem Bundesvorstand der Partei an. Im Juni 1987 wird er zu deren stellvertretendem Bundesvorsitzenden gewählt. Ein Jahr später wird er Vorsitzender der Kommission »Fortschritt '90«.

Oskar Lafontaine ist seit April 1985 Ministerpräsident des Saarlandes. Sein Wahlerfolg bei der Landtagswahl vom März 1985 mit einer absoluten Mehrheit (49,2 Prozent der Wählerstimmen) für die SPD war eine bundespolitische Sensation. Im Saarland hatte es bis dahin stets Regierungsmehrheiten für die CDU gegeben.

Eine bundespolitische Sensation ist auch die Wahl zum saarländischen Landtag vom 28. Januar 1990.

Die SPD mit ihrem Spitzenkandidaten Oskar Lafontaine baut ihre absolute Mehrheit auf 54,4 Prozent der Stimmen aus. Im März 1990 entscheidet er sich, der Partei als Kanzlerkandidat zur Verfügung zu stehen.

Wohnungsnot muß bekämpft werden

Der Erhalt und Neubau von menschenwürdigen und bezahlbaren Wohnungen wird für die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland eine vordringliche Aufgabe, vor allem für Alleinerziehende und Familien mit Kindern.

Das Wohnungsbauprogramm der SPD erhält und schafft viele Arbeitsplätze. Neben der Förderung des sozialen Wohnungsbaus kommt es deshalb auf die Belebung der privaten Bautätigkeit an. »Breite Schichten«, betont der SPD-Kanzlerkandidat, »sollen in ihren eigenen vier Wänden leben können.«

Folgende Maßnahmen sieht der Programmentwurf vor:

- die Umstellung der steuerlichen Förderung vom Freibetrag hin zu einem fest kalkulierbaren Abzug von der Steuerschuld;
- die Erhöhung des Baukindergeldes auf 1.200 Mark pro Jahr ab dem ersten Kind und eine Verstetigung auf 10 Jahre;

- die Einführung direkter Zinshilfen;
- die direkte Förderung von Energiesparinvestitionen im Eigenheimbereich.

»Für den östlichen Teil Deutschlands sind«, so Lafontaine, »besondere Maßnahmen notwendig, um das Wohnen in attraktiven Städten und Dörfern sicherzustellen. Dabei haben die existentiellen Sorgen vieler Bürger dort Vorrang vor extensiven Privatisierungs- und Spekulationsabsichten im Wohnungsbau.« Folgende Maßnahmen führt die SPD in ihrem Programmentwurf aus:

- Abschaffung der staatlichen Wohnungs-Zwangsbewirtschaftung und Einführung einer sozialen Wohnungsmarktwirtschaft;
- finanzielle Absicherung der Wohnungsunternehmen;
- Kommunalisierung volkseigener Wohnungen und Überführung in selbständige Wohnungsunternehmen, die den Status »sozialer Wohnungsbau« erhalten; sie bleiben preis- und belegungsgebunden; finanzielle Förde-

rung des Kaufs, Baus, der Renovierung und Modernisierung von Häusern und Wohnungen zur eigenen Nutzung;

- ein Sonder-Programm »Eigene Wohnung«;
- Nutzung der riesigen Energiesparmöglichkeiten im dortigen Wohnungsbestand.

Aber »ohne klare Verhältnisse bei Grund und Boden«, betont Oskar Lafontaine, »scheitert die Wohnungs- und Städtebaupolitik«. Deshalb sei es dringend erforderlich, das Vorrecht der gegenwärtigen Nutzer zu konkretisieren und rechtlich verbindlich zu sichern, so daß das Eigentum klar zugeordnet ist.

Nur auf dieser Grundlage kann Boden gekauft und verkauft, in Erbbau vergeben, aber auch beliehen werden. »Rechtssicherheit und Investitionssicherheit verlangen« heißt es in dem Entwurf, »daß die Entschädigung Vorrang vor der Rückgabe hat. Vor allem darf die Entschädigung nicht auf Enteignungen vor 1949 angewandt werden.«

Interview mit der

SPD-Bundestagskandidatin Uta Tietze

Uta Tietze(47) verwitwet, eine studierende Tochter
Sonderpädagogin, Gemeinderätin in Karlsfeld/Dachau seit 1978

HN Seit wann und warum bist Du politisch aktiv geworden?

Uta Tietze Die Frage nach dem »wann« ist soweit sie sich auf den Parteieintritt in die SPD bezieht, rasch beantwortet: Ich bin seit 1971 dabei und habe diesen Schritt, das sei gleich vorweg gesagt, noch nie bereut! Ich habe mich bei einigen Entscheidungen der Partei – in Sachen Atomenergie und Nachrüstung, wo ich andere Standpunkte vertrat – schwergetan, habe aber auch feststellen können, daß die SPD diskussions- und lernfähig ist. Im übrigen habe ich meine besten Freunde durch die politische Arbeit gefunden. Ich bin eine kämpferische Natur und, das muß wohl dazu kommen, eine unerschütterliche Optimistin, was die Hoffnung in die Lernfähigkeit der Partei und der menschlichen Natur ganz allgemein betrifft! Und da wären wir gleich mitten im Thema, nämlich nach dem »warum« trotz alledem...

Ich glaube, daß die Entscheidung, politisch aktiv zu werden, einen langen, durch ganz persönliche Erfahrungen bedingten Vorlauf hat: Eine Kindheit als Flüchtlingskind (aus Posen/Polen mit rumäniendeutschen Eltern), in relativer Armut, ohne Vater, in räumlicher Einschränkung (Barackenlager für mehrere Jahre), mit subtiler Diskriminierung in der Schule, mit einer Mutter als Vorbild, die als 24jährige Kriegerwitwe das Leben mit drei Kleinkindern allein meistern mußte – all dies hat Rahmenbedingungen gebildet, die zu ganz bestimmten Einsichten geführt haben. Mir war früh klar, daß so manche Situation gesellschaftlich und nicht persönlich zu verantworten war. Der Schritt von dieser Erkenntnis bis zum aktiven Engagement

in einer Partei, um an ungerechten Verhältnissen etwas zu ändern, war dann nur konsequent.

HN Du arbeitest seit 1978 im Karlsfelder Gemeinderat. Glaubst Du, daß Dir diese Erfahrung in Bonn nützen wird?

Uta Tietze Ja, unbedingt! Durch die kommunalpolitische Tätigkeit wird rasch klar, daß die Umsetzung von politischen Vorhaben nur in und mit einer Gruppe möglich ist. Einzelkämpfertum mag befriedigend für das Ego sein – führt aber nicht automatisch zum Erfolg – selbst wenn man die besten Argumente hat... Das heißt, ich habe gelernt, hartnäckig und geduldig für politisch als sinnvoll erkannte Vorhaben zu kämpfen. Überzeugungsarbeit zu leisten gehört

zum politischen Alltag. Insofern kann mich die Arbeit in Bonn nicht frustrieren. Geschäftsordnungen sind Instrumente, die man handhaben muß gegebenenfalls auch ändern muß. Und ab und an muß man Zwischenschritte und Kompromisse mittragen, auch wenn sie von der eigenen Vorstellung weit entfernt sind. Für mich gilt in solch einem Fall: Der Weg kann ruhig umständlich sein – solange das Ziel noch erkennbar ist!

Ja – mir ist klar, daß auf Bundesebene vieles gesetzlich geregelt wird, was konkrete Auswirkungen auf die kommunalen Gebietskörperschaften hat. Es gibt aber auch grundsätzliche Gemeinsamkeiten: So beschäftigt sich auch das Parlament mit Fragen des Haushalts, der Finanzen, der Investitionen, der Verwendung von Steuergeldern. Im kleinen Maßstab habe ich das durch die Gemeinderatstätigkeit – vor allem im Rechnungsprüfungsausschuß kennengelernt.

HN In welchem Ausschuß würdest Du gern arbeiten?

Uta Tietze: Wenn es nach mir allein ginge, wäre ich interessiert am Haushalts- und am Verteidigungsausschuß. Als ich dies kürzlich gegenüber einem Politiker aus Bonn äußerte, erhielt ich zur Antwort: »Das sind ja die »edelsten!« Da kommst Du als Neuling so schnell nicht rein!« Na, abwarten.

HN Für welche konkreten Vorhaben in Deinem Wahlkreis hast Du Dich bereits eingesetzt und willst sie auch in Bonn weiter unterstützen?

Uta Tietze Ich glaube, daß die Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen das Wichtigste ist. Hier habe ich in der Vergangenheit gegen die SASAG Tausende von Unterschriften gesammelt



WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

(natürlich zusammen mit anderen) werde auch in Bonn nicht lockerlassen, das Verteidigungsministerium mit der Bewertung der SASAG-Pläne durch das Umwelt- und Wirtschaftsministerium zu konfrontieren: Bekanntlich lautet jene nämlich: Die Beheizung des Brucker Fliegerhorstes mit Kohle ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht abzulehnen! Ich werde nachdrücklich dagegen sein, wenn die Stadt München sowie der Landkreis München glauben, ohne den Nachweis der Bemühung um gezielte Müllvermeidung zu führen, die Region Bruck/Dachau als Mülleimer benützen zu können. Das heißt, ich unterstütze »Das bessere Müllkonzept« sowie Maßnahmen auf Bundesebene, die Verpackungsflut endlich gesetzlich einzuhemmen. Ich bin davon überzeugt, daß hier die Bürger bereits weiter sind, als der Gesetzgeber glaubt! Gerade die jüngsten Modellversuche mit der grünen Tonne in München beweisen dies! Aber darüberhinaus muß gemeinsames Ziel von Politik sein, den dringend notwendigen ökologischen Umbau unserer Industriegesellschaft anzupacken.

Auch unser liebstes »Kind«, das Auto, muß dran glauben: So unterstütze ich ein Tempolimit (50 km/h in Wohngebieten, 80 km/h auf Landstraßen und

120 km/h auf Autobahnen) sowie den massiven Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Konkret: eine S-Bahn-Ringlinie in der Region.

Wichtig war mir in der konkreten Politik auch immer die Verbesserung von Lebensverhältnissen: ob es um die Errichtung einer Kinderkrippe in Karlsfeld geht – der ersten im Landkreis Dachau –, um ausreichende Kindergartenplätze, um für Mütter, vor allem berufstätige, akzeptable Öffnungszeiten der Kindergärten, um den Bau eines geriatrischen Alten- und Pflegeheimes in meiner Gemeinde und vieles mehr. Stolz bin ich auf die Gründung der ersten Volkshochschule im Landkreis Dachau 1973 – ich war die erste Leiterin und bin heute 1. Vorsitzende dieser blühenden Institution.

Neuerdings gilt in meiner Kommune ein nachahmenswerter Beschluß: Die Gemeinde erhält bei allen künftigen Baulandausweisungen (von Grundstücken einer bestimmten Größe, also ab 5.000 qm) ein Drittel zum Vorzugspreis von 120 DM pro qm. Damit Wohnen nicht weiter immer teurer wird. Dieser »Sozialbonus« gestattet es dann der Gemeinde, bezahlbare Mietwohnungen, Eigentum auf Erbrechtbasis sowie die Möglichkeit der Eigentumsbildung mit

massiver Eigenleistung anzubieten. Ich denke, diese paar Beispiele machen deutlich, daß ich genügend praxisbezogen gearbeitet habe.

Auf Bundesebene sind notwendig eine Reform des Bodenrechts sowie die – gesetzliche Regelung des Vorkaufsrechts und einer angemessenen Abschöpfung der Planungsgewinne durch die Kommunen. Ich denke, daß, besonders mit Blick auf die Lebensverhältnisse in der ehemaligen DDR, der gesamte Sozialbereich zunehmend wichtiger wird: Ein menschenwürdiges Leben ist mit Mindest- und Kleinstrenten nicht zu führen! Neben der zu schaffenden Grundsicherung trete ich daher für eine gesetzliche Regelung des Pflegefallrisikos ein; es sollte aus Steuermitteln bezahlt werden, damit nicht konjunkturabhängigen »Angriffen« ausgesetzt ist.

Schließlich bin ich als Frau und Mutter dafür, daß die faktische Gleichstellung von Mann und Frau endlich verwirklicht wird – durch Förderpläne (auch in Bonner Ministerien!), durch Gleichstellungsbeauftragte in Kommunen und Ländern, durch die Reform des § 218 – also weg mit der Strafe und weg vom Beratungszwang.

HN Ich hoffe, Du hast Erfolg bei all dem, was Du Dir vorgenommen hast!

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD



OSKAR

➔ **Sein Beitrag ist ein bedeutender Gewinn an Erkenntnis, wie ich Lafontaine überhaupt für einen geistig beweglichen, intellektuell hochbegabten und auch notfalls pragmatischen Politiker halte.** ⬅

Franz Josef Strauß
über Oskar Lafontaine

SPD

➔ **Bei ihm kommt was rüber. Er erreicht die Menschen.** ⬅

Der SPD-Parteivorsitzende Hans-Jochen Vogel über den Kanzlerkandidaten Oskar Lafontaine

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Telefon: 7 08 08

Nummer 63 • Mai 1991

Ortsverein Eichenau

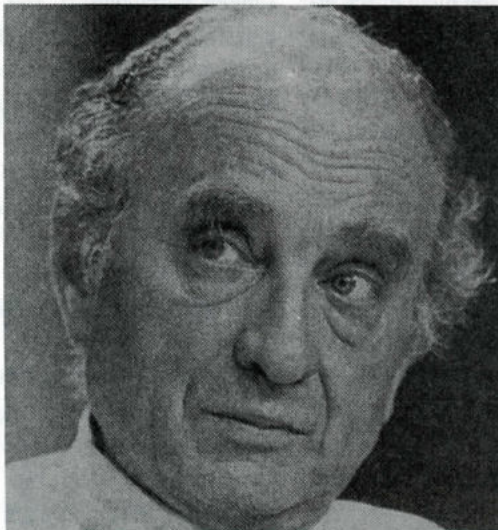
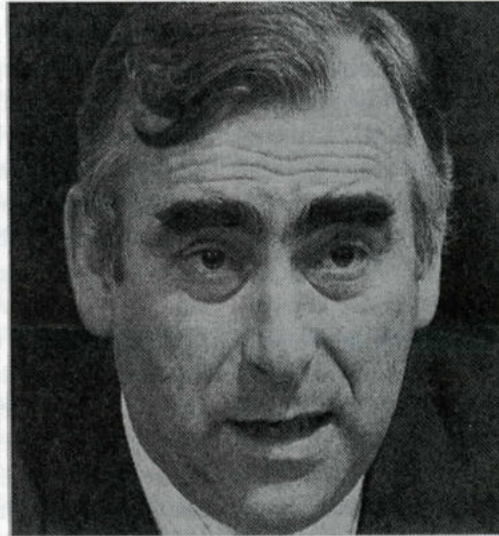
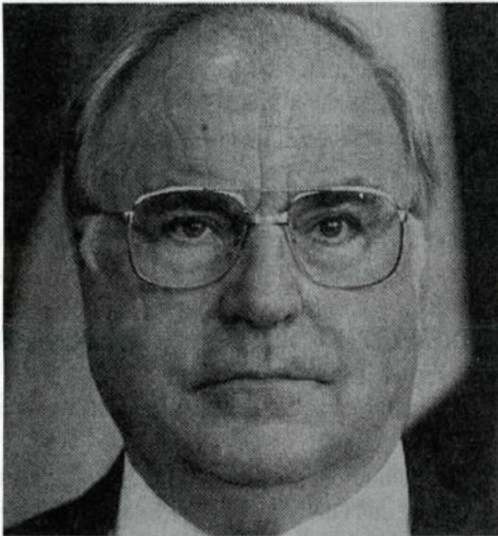
WAHLBETRUG ODER UNFÄHIGKEIT

Wenn ich dem Bürger jetzt
vor dieser Wahl sage:
Wir machen keine Steuer-
erhöhungen im Zusammenhang
mit der deutschen Einheit,
dann machen wir keine.

Bundeskanzler Helmut Kohl am 15. November 1990

Wir wollen keine
Steuererhöhungen,
die Gift für die Konjunktur,
das wirtschaftliche Wachstum
und die notwendigen
Investitionen wären.

Bundesfinanzminister Theo Waigel am 15. Dezember 1990



In dem Augenblick,
in dem die Steuererhöhungs-
schleuse geöffnet
wird, kann man die Diskussion
über den Subventions-
abbau beenden.

FDP-Vorsitzender Otto Graf Lambsdorff am 31. Oktober 1990

Wir reden vor der Wahl
nichts anderes
als nach der Wahl:
Keine Steuererhöhung
im Zusammenhang
mit der deutschen Einheit.

Kanzleramtschef Rudolf Selters am 19. November 1990

Angelehnt an DIE ZEIT Nr. 9 vom 22. Februar 1991

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Gestaltung und Konzeption, sowie satztechnische Ausführung Manfred Morjan

Aus der Arbeit der Gemeinderatsfraktion

Kunst und Kultur

Unsere Wahlaussage, dafür zu sorgen, daß eine Fachkraft zur Förderung von Kunst und Kultur in der Gemeindeverwaltung Eichenau angestellt wird, konnte in die Tat umgesetzt werden. Auf unseren Antrag hin wurde auch ein eigener »Kulturausschuß« eingesetzt und die SPD-Fraktion wird darin von Sebastian Niedermeier, Gabi Riehl und Jutta Radzewitz vertreten. Die Arbeit des Ausschusses wird von Vereinsvertretern unter Hinzuziehung der Referentin, Frau Musolff, in einem Kulturbeirat begleitet. Als Neuerung für Eichenau werden wir beantragen, daß zur Förderung der bildenden Kunst der öffentlichen Gemeindebücherei eine »Artothek« angegliedert wird. Hier können gegen eine geringe Versicherungsgebühr Kunstwerke von Künstlern aus Eichenau und dem Landkreis ausgeliehen werden. Da die neue Sachbearbeiterin in der Gemeindeverwaltung Kunstgeschichte studiert hat, hoffen wir hier einen neuen Akzent für »Kunst und Kultur am Stadtrand« setzen zu können.

Bike and Ride

Die Situation für Radfahrer muß insbesondere am Bahnhof verbessert werden. Es gibt Fahrradständer, bei denen auch wertvolle Räder sicher angeschlossen werden können. Im Laufe des Sommers werden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gröbenzell die unterschiedlichen Modelle den Bürgern zur Auswahl vorgestellt.

Wir möchten auch, daß eine überdachte Fahrradstation errichtet wird, die eventuell in Zusammenarbeit mit dem Bahnhofskiosk auch besser bewacht werden kann. Der Bahnhof als Eingangstor zur »Pendlergemeinde Eichenau« ist trotz der neu gekachelten Unterführung insgesamt in einem sehr schlechten Zustand, und wir arbeiten mit der Bundesbahn an einem Konzept zur Verbesserung und Umgestaltung. Als wahrscheinlich »fahrradfreundlichste Gemeinde« im Landkreis sollten wir unse-

rem guten Ruf aber nicht nur am Bahnhof gerecht werden, sondern auch in Zusammenarbeit mit den Ladengeschäften an der Hauptstraße die Parksituation für Fahrräder dort verbessern. Die Zeiten, in denen bei Parkplätzen nur an »PKW« gedacht wurde, sind vorbei.

Umgestaltung der Hauptstraße

Das Gegenstück zur Allee am Starzelbach ist die wohl häßlichste »Hauptstraße« im Landkreis, die als Staatsstraße 2069 den Ort durchschneidet. Einige Anlieger haben durch ihre Proteste gegen eine Verschmälerung der Fahrbahn und Verbesserung des Geh- und Radwegs die Umgestaltung um einige Jahre hinausgeschoben. Dies kann aber auch als Chance verstanden werden, das Konzept noch einmal zu überdenken und die Parkplatzpolitik insgesamt zu überprüfen. Wir setzen uns weiter dafür ein, daß dieser Kernbereich der Gemeinde endlich attraktiver gestaltet werden kann, und auch die Aufenthaltsfunktion für Kinder, ältere Leute und beim Einkaufen verbessert wird. Die Zunahme der Geschäfte in der Bahnhofstraße und entlang der Hauptstraße soll nicht durch eine Zunahme des eigenen PKW-Verkehrs begleitet werden.

Umgehungsstraße

Es gibt leider keine Machtmittel, mit denen unsere Wünsche nach einer Ableitung des dichten Pendlerverkehrs am Morgen und Abend sowie des starken Lieferverkehrs zum großen Lebensmittel-Lager im Süden von Eichenau erzwungen werden können. Entscheidend ist, daß leider die von der CSU beeinflussten Behörden für Raumplanung und Landesplanung kein Konzept für die Entwicklung am westlichen Stadtrand von München haben. Da Puchheim sich »eingeeigelt« hat, und der Freistaat für unsere Region kein Verkehrskonzept »von oben her« entwickeln will, bleibt Eichenau als schwächstes Glied der Kette der kommenden großen Verkehrs-

belastung ausgesetzt, die uns durch das Puchheimer Gewerbegebiet, den neuen Großflughafen sowie die Ansiedlung einer neuen Trabantenstadt neben Germering unweigerlich treffen wird. Unabhängig von Trassenvorschlägen werden auf jeden Fall mehr Übergänge über die S 4 nötig werden.

Verkehrsberuhigung

Das jahrelang vom Verkehrsreferenten Günther Klebermaß verfolgte Ziel, im ganzen Gemeindegebiet Tempo 30 einzuführen, kann nun in diesem Jahr in die Tat umgesetzt werden. Die Vorfahrtsregelung wird fast überall mit »rechts vor links« gelten können, und Änderungen und Umgestaltungen sollen nach einem ganzheitlichen Konzept im Gespräch mit den Anliegern entwickelt und umgesetzt werden. Wünsche und Anregungen von Anliegern sind in der Gemeindeverwaltung gern gesehen und können auch an uns gerichtet werden.

Kein PCB in den Schulen

Auf unsere Anregung hin wurden auch in den Eichenauer Schulen PCB-Messungen durchgeführt. Der hohen Luftbelastung durch die Aluminiumhütte in der Nachbargemeinde müssen wir auch durch besonders vorsichtigen Umgang am eigenen Ort entgegenwirken. Es besteht keine Gefahr durch PCB, und auch alle Asbestquellen sind saniert worden.

Hortbau und Schülerzentrum

Die dringend fehlenden Hortplätze für die Klassen 5 bis 7 müssen umgehend auch als Übergangslösung im Altbau der Schule errichtet werden. Ein pädagogisch orientierter Hort, der auch das Angebot der Familien- und Schülerhilfe integrieren kann, soll in einem Neubau untergebracht werden, der in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche erstellt wird. Dem architektonischen und pädagogischen Konzept für diesen Neubau gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

Müllkonzept

Da die Mehrheit der Bürger Bayerns leider nicht dafür gestimmt hat, daß die Gemeinderäte in der Entsorgungspolitik mitzubestimmen haben, müssen wir nun abwarten, was sich auf Kreisebene entwickelt. Auf jeden Fall werden mehr Sammel- und Sortierflächen benötigt, und was immer zur Unterstützung eines besseren Müllkonzept getan werden kann, findet unsere Unterstützung. Für die kompostierbaren Anteile im Müll haben wir die dezentrale Kompostierung in den Hausgärten gefordert. Die Komposter sollen als Kreiseigentum möglichst kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Auch die qualifizierte Betreuung an den Sammelstellen muß verbessert werden.

Partnerschaften

Unsere Bemühungen zur Festigung der Partnerschaftsbeziehungen wird am 1. Juni 1991 durch die offizielle Unterzeichnung der Urkunden in Budrio gekrönt. Gegen den Widerstand der CSU kann auch der Versuch gemacht werden, die Partnerschaft zu Wyschgorod, einem Vorort von Kiew zu entwickeln. Auf Antrag der SPD ist Eichenau nun auch Mitglied im »Rat der Gemeinden Europas«, und im Laufe des Jahres wird durch Schilder an den Ortseinfahrten darauf hingewiesen werden.

Bus und Bahn: öffentlicher Personennahverkehr

Auf Antrag der SPD ist die Gemeinde Mitglied im Fahrgastverband »PRO Bahn e.V.« geworden und wird die Information über die bessere Nutzung des Angebots von Bahn und Bus intensivieren. Dazu gehören auch attraktive Haltestellen mit großen Hinweisschildern und übersichtlichen Fahrplänen. Nach mehreren Jahren zäher Verhandlungen kann nun auch die Führung der Buslinie verbessert werden, und probeweise wird die Anbindung an fast jede S-Bahn unter Einbeziehung des lang ersehnten Linientaxis in den Abendstunden ermöglicht. Wenn es gelingt, dieses attraktive Angebot im Bewußtsein aller Gemeindebürger zu verankern, so daß es wirklich

genutzt wird, dann sind jährliche zusätzliche Ausgaben von 300 000.- DM gerechtfertigt. Zur Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung dieser Erprobung in eine attraktive Dauereinrichtung sind für dieses Jahr 15 000.- DM eingeplant. Das Fürstenfeldbrucker Tagblatt sucht in diesem Zusammenhang Pendler, die für eine Probezeit von 4 bis 8 Wochen gegen Kostenerstattung bereit sind, auf die Benutzung des Wagens zu verzichten und über die gewonnenen Erfahrungen zu berichten.

Vereinsräume

Da die Räumlichkeiten des Abwasserverbandes neben der Volksbank in Kürze frei werden (der Verband verlegt die Büroräume in die Bahnhofstraße) treten wir dafür ein, die Haushälfte neben der Volksbank durch die Gemeinde zu erwerben. Hier können in direkter räumlicher Nähe zum Bürgerzentrum der Friesenhalle dringend benötigte Vereinsräume geschaffen werden.

Jugendplan für die Gemeinde Eichenau

Auf Antrag der SPD wird in der Gemeindeverwaltung eine spezielle Stelle für Sozialsachbearbeitung geschaffen. Damit wird auch die Möglichkeit eröffnet, Jugendfragen mit sozialem Bezug von einer Fachkraft in der Verwaltung betreuen zu lassen. Als erste Aufgabe wird auf unseren Antrag hin in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt und den vier örtlichen SozialpädagogInnen ein kommunaler Jugendplan erstellt. Hiermit wird die Möglichkeit eröffnet, längerfristig zielgerichtet gerade auch für Jugendliche in Eichenau Planungsvorstellungen und eine Umsetzungsstrategie zu entwickeln.

Friedhofserweiterung Kompostierung

Schon am 19.6.1990 haben wir beantragt, den Kompost im Friedhofsbereich getrennt zu erfassen. Nun sind wir endlich soweit, daß im Frühjahr konkrete Maßnahmen ergriffen werden können. Da der Friedhof dringend erweitert werden muß, soll die gesamte dafür mög-

liche Fläche überplant werden, auch wenn sie noch nicht ganz im Besitz der Gemeinde ist. In den Randbereichen kann dann schon jetzt mit der Eingrünung begonnen werden, so daß später der gesamte südliche Eingangsbereich zur Gemeinde in Verbindung mit der Eichenau eine Parkzone bildet. Auf unseren Antrag hin wird die viel zu breite Olchinger Straße im Bereich der Eichenau umgestaltet.

Fürsorge für Behinderte

Ebenfalls auf Anregung der SPD hat die Gemeinde Eichenau im Landkreis eine Vorreiterrolle zur Fürsorge für Behinderte ergriffen. Es wurde mit Bertram Fiedler die Position eines »Behindertenreferenten« besetzt. Er ist Ansprechpartner für viele Fragen und hat schon erreicht, daß bei den 9 Sozialwohnungen, die die Gemeinde in der Gernstraße baut, eine Wohnung rollstuhlgerecht ausgebaut wird.

Sozialwohnungen

Nachdem es jahrelang im Gemeinderat keine Mehrheiten für unseren Antrag gab, ein gemeindeeigenes Grundstück in der Gernstraße mit Sozialwohnungen zu bebauen, war es nach dem Kommunalwahl endlich soweit. In Kürze wird mit dem Bau von 2 Gebäuden mit Wohnungen ganz unterschiedlicher Größe begonnen. Ca. 2 Millionen DM werden hier investiert. Für den Bau von Wohnungen für Staatsbediente in Bahnhofsnähe hat die Staatsregierung die weitere Planung unmöglich gemacht, da sie völlig überhöhten Grundstückspreis verlangt und damit die Preistreiberei unterstützt. Auch an der Bahnhofstraße werden durch freie Bauträger Sozialwohnungen erstellt werden.

Sommerfeste

Noch nicht entschieden haben die Gemeinderäte über unseren Antrag zur Anschaffung von Porzellan-Geschirr für Sommer- und Gartenfeste. Die Infrastruktur am Festplatz sollte durch bessere Anschlüsse für Strom und Wasser sowie Möglichkeiten für Regenschutz verbessert werden.

Über die Kulturkrise der Politik, oder, was ist ein Menschenleben wert?

Bilder verfolgter Kurden, jeden Abend, jede Stunde, zu sehen wohl überall. Ein Präsident wendet sich eine halbe Minute unwillig den Fragen der Journalisten zu: »Alles läuft nach Plan, wir haben alles im Griff. Unsere Soldaten werden abgezogen, planmäßig.« Das tägliche Schauspiel in den Nachrichtensendungen und Millionen Kurden bangen um ihr Leben, der Tod ist Ihnen allgegenwärtig.

Ronald Reagan verzog noch hin und wieder das Gesicht wenn es um Menschenleben ging, George Bush ist selbst diese Geste gänzlich fremd.

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.«, dieser Satz ist aus dem politischen Vokabular längst gestrichen. Man zeigt Macht und Härte, manipuliert und blendet. »CENSORED BY US-ARMY«. Das nicht verfolgte Volk ist begeistert, man wird wiedergewählt, kritiklos. Politik ist zu einem widerwärtigem Machtgerängele, das alle Mittel erlaubt, verkommen. Findet man einen Kollegen tot in der Badewanne auf, denkt man kurz über den Sinn des eigenen Handelns nach, um dann zügig zur Tagesordnung überzugehen.

Welchen Stellenwert hat das Menschenleben im politischem Kalkül? Sicher keinen hohen, finanzielle Interessen stehen in dieser Skala wohl weitaus höher. Die Vereinigten Staaten haben durch den Golfkrieg Milliarden Gewinne gemacht, der Aufbau Kuwaits wird weitere wirtschaftliche Erfolge bieten.

Die Natur dieses riesigen Gebietes ist kaputt, die irakische Kultur ist zerstört, aber das interessiert wenig, genauso wenig wie Millionen verfolgter Kurden. Sie sind zwar ein unangenehmer Makel an der politischen Weste, ein wirtschaftlicher Faktor sind sie aber nicht.

Die Haltung der deutschen Regierung zum Golfkrieg ist jämmerlich, das einzige was ihr zu diesem Problem in den Sinn kam, war im Fahrwasser des Krieges beträchtliche Steuererhöhungen zu rechtfertigen.

Unsere Damen und Herren Regierenden sind politische Stehaufmännchen, die mit einer Unverfrorenheit Lügen in die Welt setzen können, daß es jeder Beschreibung spottet. Geht dann etwas total daneben, hört man: »Wir haben uns da verschätzt«. Der gesamtdeutsche Wähler wird's schon schlucken.

Wir haben schon viel zuviel geschluckt, es wird Zeit, daß wir unsere Meinung sagen. Wir sind tatsächlich das Volk, auch wenn das einige noch nicht wissen. Glücklicherweise leben wir in einer Demokratie (laut Curchill die zweitbeste Staatsform *), es ist uns also in die Hand gegeben etwas zu ändern.

Eine zukünftige Politik muß das Wesen des Menschen und der Natur zum Inhalt haben, wirtschaftliche Faktoren sind nur ein Teilbereich des Lebens,

*) Die beste ist noch nicht gefunden.

humanitäre Gesichtspunkte sind wesentlich höher zu bewerten.

Auch kann das freie Mandat nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Hier nach ist ein Abgeordneter an keine Weisungen oder Aufträge gebunden, sondern nur seinem Gewissen unterworfen (§ 38 GG).

Wir können nicht verharren und die Unzulänglichkeiten hinnehmen, vielmehr müssen wir am jetzigen Status arbeiten und uns weiterentwickeln, nur ein entwicklungsfähiges System ist ein gutes System.

Zum Schluß noch eine Bitte:

Vor Benutzung des Stimmzettels, Gehirn einschalten.

Sonst ist's zu spät.

Axel Scharlach,

1. JUSO Sprecher, Tel.: 82 336

Stoppt den Völkermord an den Kurden!

Das Vorhaben der westlichen Allianz Frieden mittels Krieg zu schaffen ist gescheitert.

Kuwait ist zerstört, über 600 Ölquellen stehen in Flammen. Im Irak ist das kurdische Volk zum Freiwild für die Irakischen Truppen unter Saddam Hussein geworden.

Das große Schlachten geht weiter. Die Türkei macht mit Waffengewalt die Grenzen dicht, der Iran sieht sich außer Stande alle Flüchtlinge aufzunehmen, Saddam Husseins Schlächter rücken von hinten an. – Die Kurden, zwischen allen Stühlen, am Boden.

Besonders zweifelhaft hierbei ist die Rolle von George Bush, der die Kurden erst zum Aufstand aufrief und sich jetzt mehr für Geschäftsaufträge für den Wiederaufbau Kuwaits zu interessieren scheint, als die Millionen Kurden vor dem sicheren Tod zu retten.

Die Eichenauer JUSOs fordern:

- Weiterer Wirtschaftsboykott gegen den Irak, falls nicht alle Kampfhandlungen sofort eingestellt werden. Humanitäre Hilfen ausgeschlossen.
- Einberufung einer internationalen Kurdistan-Konferenz.
- Schaffung eines unabhängigen, kurdischen Staates auf Gebieten des Irans, Iraks, Syriens und der Türkei.
- Entsendung von UNO-Friedenstruppen in das kurdische Gebiet, um die Sicherheit der Kurden und deren Rechte zu gewährleisten.

**Ein 20 Millionen-Volk
muß einen eigenen und
souveränen Staat bilden!**

Florian Kirner, a.s. JUSOs Eichenau

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Karl Degenhard, Roggensteiner Allee 21, Telefon: 7 08 08

Nummer 64 • September 1991

Ortsverein Eichenau

Einladung
zum Spät-
Sommerfest
der SPD
Eichenau



**Am Sonntag, 15. September 1991 von 11 bis 20 Uhr
findet das *SPD-Spät-Sommerfest* statt. Und zwar heuer
im Schulhof der Schule Mitte (Schulstraße)**

Es spielt wieder die Kapelle



ERDING MOOS

Rock'n Roll der 50er und 60er (Elvis, Chuck Berry, Little Richard etc.)
ROck-Oldies der 60er und 70er (Stones, Kinks, z.T. neu arrangiert)
eine Reihe eigener Nummern mit deutschen Texten

Zum Essen und Trinken:

Kaffee und Kuchen, Grillhähnchen und Gyros, Wiener mit Kartoffelsalat, Käse-Semmeln, italienische Spezialitäten aus Budrio, Limonaden, Faßbier und Wein.

Eine große Bitte: Der Umwelt zuliebe eigenes Geschirr und Besteck mitbringen!

Mit den Kindern basteln wir aus Verpackungs-Abfällen verschiedene Dinge. Jedes Kind bringt genügend für seinen Bedarf mit. Außerdem malen wir auf großen Plakaten unsere Umwelt.

VORANKÜNDIGUNG:

am Dienstag, 1.10.1991 um 20 Uhr
findet eine DISKUSSION über den
§ 218 in der großen Friesenhalle statt.

Den Frauen der Eichenauer SPD
ist es gelungen,
unsere Bundestagsabgeordnete **Uta Titze**
für diesen Abend zu gewinnen.

WIR MÖGEN EICHENAU ... mit freundlichem Gruß von Ihrer EICHENAUER SPD

Thema: Partnerschaften

Eichenau + Budrio = Europa



Mit offenen Erwartungen fuhr ich inmitten von etwa 100 Eichenauer Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zur feierlichen Besiegelung des Partnerschaftsvertrages nach Budrio.

Weite Grünflächen und leuchtend rote Mohnwiesen umgaben den Ort und stimmten ein auf die romantischen Winkel der Altstadt.

Neben dem offiziellen Empfang und der herzlichen Aufnahme in Familien wurden wir auch beim Stadtbummel von liebevollen Gesten überrascht. Die Schaufenster und Läden waren mit Fahnen, eigens bedruckten Geschenkkartons und Postkarten, mit Souvenirs aus Bayern und Eichenauer Wappen geschmückt.

Höhepunkt war freilich der Empfang im restaurierten Theater von Budrio. Sind wir Eichenauer schon stolz auf unsere

Friesenhalle, lädt Budrio zu Theater- und Konzertaufführungen in dieses Kleinod aus dem 17. Jahrhundert.

Umrahmt von Darbietungen der öffentlichen Musikakademie unterzeichneten die Bürgermeisterin von Budrio und unser Bürgermeister auf der festlich dekorierten Bühne den Partnerschaftsvertrag.

Die Gastgeber verstanden es, einen kleinen »Staatsakt« zu inszenieren.

Den anschließenden Cocktail im Foyer schmückten frische Eichenblätter. Als Geschenke wurden ein Reliefbild von Budrio mit einem symbolischen Stadtschlüssel und zwei Partnerschaftsschildern für die Ortseinfahrten von Budrio ausgetauscht.

Ein gelungener Start in eine gemeinsame Zukunft, die nun von uns Bürgern auszufüllen ist.

R.N.



Besuch aus Wyschgorod

Neunzehn Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren aus Wyschgorod, einer Vorstadt von Kiew in der Ukraine, wurden durch einen Wettbewerb ausgewählt. Aus den drei Schulen von Wyschgorod wurden die Schüler mit den besten Deutschnoten ermittelt, die dann die Reise nach Eichenau antreten durften.

Am 19. Juni trafen mit der S-Bahn um 8.07 Uhr die Jugendlichen, zwei Lehrerinnen und eine Ärztin aus Wyschgorod in Eichenau ein. Nach einer zweitägigen Bahnfahrt waren unsere Gäste müde und wollten sich nur waschen und etwas schlafen, was sie nach der Verteilung an die Familien dann auch teilweise bis in den späten Nachmittag taten.

Zum Teil wurden die Jugendlichen tagsüber von der Gemeinde betreut in organisierten Ausflügen, Besichtigungen etc. Am Wochenende unternahmen die Gastfamilien Ausflüge zu Verwandten, ins Gebirge und vieles mehr.

Die jungen Leute waren alle sehr neugierig, da sie ja noch nie aus der Sowjetunion herausgekommen waren. In den Familien haben sie sich sehr schnell eingelebt, es blieb aber bei vielen eine gewisse Distanz bestehen, die wohl mit unserer ganz anderen Lebensart zusammenhängen mag. Ein weiteres Handicap waren Hemmungen der Jugendlichen, Deutsch zu sprechen, obwohl sie ihre Gasteltern fast immer verstanden.

Sehr zu schaffen machte unseren Gästen die Vielfalt und die großen Mengen des Warenangebotes.

Trotz der mangelnden Kommunikation gaben uns unsere Gäste einen Einblick in ihre Kultur, ihre Lebensweise und die ihrer Familien. Obwohl sich auch in der Sowjetunion die Kleinfamilie durchgesetzt hat, besteht enger Kontakt zur ganzen Verwandtschaft.

So wie unsere Gäste uns Einblick in ihre Kultur gegeben haben, lernten sie in den vier Wochen Aufenthalt bei uns auch unsere Kultur kennen.

Wir freuen uns über den doch positiven Anfang einer Partnerschaft.

(Gnes Klebermaß, Iris Behler)

Partnerschaft mit Wyschgorod

Stellungnahme des SPD-Ortsvereins Eichenau zu der Postkarten-Aktion des CSU Ortsverbandes

Am 15.5.1991 hat der Eichenauer Gemeinderat mit großer Mehrheit (einschließlich drei CSU-Stimmen) beschlossen, eine Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Gemeinde Wyschgorod einzugehen. Lediglich fünf CSU-Gemeinderäte stimmten dagegen. Normalerweise wird eine demokratische Mehrheitsentscheidung, wie sie hier erfolgte, von allen Beteiligten als gültig akzeptiert. Nun hat jedoch der CSU-Ortsverband beschlossen, die ganze Angelegenheit nur wenige Wochen später erneut aufzugreifen, so als hätte der Gemeinderatsbeschluss nie stattgefunden. Jeder Haushalt (mit Ausnahme bekannter SPD-Mitglieder) hat in den letzten Tagen zusammen mit einem Info-Blatt der CSU (Blickpunkt Eichenau) eine Postkarte mit Fragen zum Thema Wyschgorod erhalten.

Eine differenzierte Meinungsäußerung ist mit dieser Postkarte jedoch nicht möglich, da alle Fragen nach dem Ja/Nein-Schema vorbereitet sind. Es ist zwar erfreulich, daß die CSU sich hier endlich einmal zur Basis-Demokratie bekennt, jedoch sind grundsätzliche Voraussetzungen einer repräsentativen Umfrage nicht erfüllt:

- Nicht jeder stimmberechtigte Bürger wird befragt,
- die Fragen sind bereits tendenziös,
- die Umfrage findet nach einem bereits stattgefundenen, demokratischen Gemeinderatsbeschluss statt.

Es drängt sich also der Verdacht auf, daß die CSU eine ihr unbequeme Entscheidung durch diese Aktion in der Bevölkerung nachträglich in Mißkredit bringen will. Betrachtet man die Vorgeschichte dieser Partnerschaft, so zeigt sich, daß die jetzt von der CSU verwandten Argumente für diese Partei nicht immer Gültigkeit hatten.

Die CSU strebte nämlich selbst längere Zeit eine Partnerschaft mit einer Stadt bei Leningrad an, was sowohl das Sprach-, wie das Entfernungs- und das Kostenargument gegenstandslos macht. Der Hinweis auf die »Funktionärspartnerschaft« ist politisch kurzsichtig, da bekanntlich auch die Sowjetunion sich auf dem Demokratisierungsweg befindet und diese gerade durch langfristige Partnerschaften gefördert werden kann. Das Argument von der wirtschaftlichen Diskrepanz zwischen den beiden Gemeinden ließe sich auf viele Städtefreundschaften anwenden, z. B. auch mit Kommunen in den neuen Bundesländern, ohne daß selbst die CSU leugnen

würde, daß es sich hier um echte Partnerschaften handelt. Eine Freundschaft kann nicht vorwiegend nach einer Kosten-Nutzen-Bilanz beurteilt werden. Niemand wird bestreiten, daß Wyschgorod in den nächsten Jahren vordringlich humanitäre Hilfe von Eichenau benötigt, jedoch darf das nicht zur überheblichen Einstellung eines »Patens« zu seinem unterlegenen »Schützling« führen. Aus ei-

nem solchen Verhältnis könnte schwer eine gute Beziehung entstehen.

Vielleicht kann deshalb auch die CSU endlich die zahlreichen, demokratischen Entscheidungen des Gemeinderats zum Thema Wyschgorod, die zum Teil einstimmig!!! gefallen sind, akzeptieren und produktiv dazu beitragen, daß aus dieser Partnerschaft ein Stück echte Völkerverständigung wird.

Kurz vor Redaktionsschluß:

Heute fand ich im Briefkasten den neuesten »Blickpunkt Eichenau« mit der Schlagzeile »Eichenauer lehnen Partnerschaft mit Wyschgorod ab«. Schon dieser Titel verwunderte mich, da ich samt Familie doch gar nicht – wie viele SPD'ler – befragt worden war. Es konnte also nur ein Teil der Eichenauer die Umfrage beantwortet haben!

Da war man natürlich gespannt, wieviel Bürger an dieser Befragung denn nun teilgenommen haben. Beim Lesen des Artikels fand ich aber nur schöne Graphiken mit unheimlich überzeugenden Prozentzahlen. Vielleicht wurde eine Angabe über die Zahl der Antworten schlicht vergessen? Das wäre nicht sehr professionell für die Auswertung einer Statistik, aber der Fehler könnte korrigiert werden, im nächsten »Blickpunkt Eichenau« zum Beispiel.

Vielleicht aber ist diese Zahl der Umfragebeteiligung nicht so schön wie die geradezu »östlichen« 94 % derer, die gegen eine Partnerschaft mit Wyschgorod

sind? Vielleicht haben nur die rund 100 Mitglieder der CSU abgestimmt? Unter den 6 % der Partnerschaftsbefürworter wären dann hoffentlich auch drei CSU-Gemeinderäte, die im Gemeinderat für eine Partnerschaft gestimmt hatten. Vielleicht hat die CSU erkannt, daß ihr Ergebnis eigentlich nicht repräsentativ ist, und hat deshalb die Umfragebeteiligung einfach weggelassen?

Bis zur nächsten Ausgabe mit der entsprechenden Klarstellung des »Blickpunkt Eichenau« müssen die BürgerInnen Eichenaus mit der Sorge leben, von der CSU für dumm verkauft worden zu sein. Aber einen kleinen Test können Sie, liebe LeserInnen schon jetzt machen: Fragen Sie sich, Ihre Nachbarn und Freunde, ob diese die CSU-Befragung beantwortet haben. Wenn sich herausstellt, daß keiner mitgemacht hat, so ist Ihr Ergebnis, liebe LeserInnen, vermutlich genauso repräsentativ wie das der CSU-Umfrage!

Dr. Peter Bammes



Heinrich Lory und Frau am Tisch mit Bürgermeister Niedermeier.

Am 29. Juni 1991 ist unser langjähriges SPD-Mitglied

Heinrich Lory

im Alter von 80 Jahren verstorben. Bei der SPD war er seit 1952. Von 1960 bis 1972 war er im Eichenauer Gemeinderat als Sport- und Liegenschafts-Referent tätig. Seine große Liebe galt dem Sport. Von Beruf Eisenbahner, war er auch seit vielen Jahren Mitglied im Eichenauer

Sportverein, in dem er langjährig das Amt des ersten Vorsitzenden und zuletzt das Amt des Ehrenvorsitzenden bekleidete. Er war einer der Urheber unseres Sport- und Freizeitgebietes und konnte zuletzt noch dessen Verwirklichung erleben.

Dem Geschehen in unserem Ortsverein schenkte er auch in den letzten Jahren noch seine ungeteilte Aufmerksamkeit. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Die neue Kulturbeauftragte der Gemeinde Eichenau



Susanne Schmelz, Jahrgang 1962, Studium der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der LMU München, abgeschlossen mit dem Magister Artium im Sommer 1989.

1990 bei der Firma IBM feste freie Mitarbeiterin in der Abteilung Kunst und Design; seit dem 1. Juni 1991 Kulturbeauftragte der Gemeinde Eichenau.

Wir haben mit Frau Schmelz über ihre Aufgabe in Eichenau gesprochen:

Hallo Nachbarn Was hat Sie an dieser Stelle gereizt?

Die Stelle wurde neu geschaffen und ist gerade deshalb eine Herausforderung für mich. Es ist noch nichts festgelegt, man kann selbst die Schwerpunkte auf das Wichtigste legen. Das kulturelle Leben ganz allgemein soll aktiviert werden. Die Kulturarbeit im kleinen überschaubaren Rahmen, die sehr vielseitig und anspruchsvoll ist, interessiert mich. Ich bin für alle kulturellen Bereiche zuständig. Ein kleiner Ort wie Eichenau ist überschaubar und man kann so die Früchte, die die Arbeit trägt, selber ernten.

Hallo Nachbarn Sie sind seit dem 1. Juni im Amt. Womit waren Sie bisher hauptsächlich beschäftigt?

Ich konnte mich eigentlich noch gar nicht richtig einarbeiten. Durch die bevorstehende Ankunft der Kinder aus Wyschgorod mußte ich gleich das Programm für deren Aufenthalt organisieren. Meinen ersten Arbeitstag verbrachte ich in Budrio bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde, und nun läuft schon die Planung für den Gegenbesuch aus Budrio Ende September. Ich bin dabei die Einrichtung der Artothek vorzubereiten, eine sehr zeitauf-

wendige Aufgabe. Ich muß mich mit jedem Kunstschaaffenden in Verbindung setzen und die Werke besichtigen.

Dazu kommt die Kontaktaufnahme zu den umliegenden Gemeinden, um zu sehen, was dort an Kulturarbeit stattfindet. Das ist wichtig für die Planung unserer eigenen Aktivitäten im nächsten Jahr.

Hallo Nachbarn Worin sehen Sie persönlich die Schwerpunkte Ihrer Arbeit in Eichenau?

Die Nähe zu München schafft eine besondere Situation. Ich möchte die Eichenauer dazu bringen, auch in Eichenau zu bleiben, daß sich die Bürger durch die kulturellen Veranstaltungen näher kom-

men, daß es z.B. im Anschluß an eine Veranstaltung zu einer Diskussion über das Erlebte kommen kann.

Durch die Stadtnähe sind die Menschen übersättigt, aber auch der Anspruch ist groß. Es muß ein bestimmter Level gehalten werden, damit die Leute auch kommen.

Darin sehe ich meine Herausforderung. Die Frage ist, ob ich mit meinem Budget diesem Anspruch gerecht werden kann.

Die Kultur lebt aus der Vielfalt. Es ist gut, wenn viele Leute dazu beitragen. Ich stelle mir eine Zusammenarbeit aller Interessierten im kulturellen Bereich vor.

Kennen Sie schon PPV = Projekt Partnerschaft Vietnam = eine Initiativgruppe von Pax Christi?

Im Juni 1989 schlossen wir uns zusammen, um nach dem Motto »Hilfe zur Selbsthilfe« in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Provinz Dong Nai im Süden Vietnams dort dringend notwendige Entwicklungsprojekte zu unterstützen:

- Kinderkrankenhaus Bien Hoa
- Malaria-Bekämpfung
- Förderung der technischen Ausbildung in Dong Nai

Bereits nach einem Jahr intensiver Arbeit und durch die Spendenbereitschaft Eichenauer Bürger sowie Unterstützung von verschiedenster Seiten konnten wir im Sommer letzten Jahres einen Container mit medizinischen Hilfsgütern (im Wert von DM 200.000,-) nach Vietnam schicken. Die Transportkosten übernahm zum größten Teil das Entwicklungshilfe-Ministerium (!).

Dieser ersten Hilfssendung im letzten Jahr folgt dieses Jahr (Ende Juli) bereits die zweite. Schicken werden wir in zwei 35 Kubikmeter großen Containern (wieder übernimmt das BMZ größtenteils die Transportkosten):

- 30 Betten vom Krankenhaus FFB
- eine komplette Röntgenanlage mit 100 Röntgenkassetten
- ein Photometer mit Küvettenabsaugereinrichtung
- zwei OP-Tische und OP-Liegen
- verschiedene Laborgeräte, Medikamente, Spritzen usw.
- 50 kg Permethrin zur Malariaphylaxe (zum Besprühen von Moskitonetzen

Vier Mitglieder unserer Gruppe (insgesamt 11) reisten im August d.J. nach Vietnam (selbstverständlich auf eigene Kosten, weil die Spenden zu 100 % unserer Projektarbeit zu Gute kommen), um die verschiedenen Objekte in Augenschein zu nehmen, und wo möglich, direkte Problemlösung vor Ort in die Wege zu leiten. Auch Kontakte zum Vertreter der WHO in Hanoi (in dieser Angelegenheit führte ein Mitglied von PPV schon entsprechende Vorgespräche in Genf) sollen geknüpft werden (bei der Malaria-Bekämpfung erstreben wir eine enge Zusammenarbeit mit der Weltgesundheits-Organisation).

Über den Verlauf der Reise und die weitere Entwicklung unserer Projektarbeit werden wir Sie ausführlich beim nächsten PPV-Fest am 16. November 1991 (bitte vormerken!) im Kath. Pfarrheim informieren!

Praktische Hilfe, aber auch Bewußtseinsbildung und Sensibilisierung für die Probleme der sogenannten dritten Welt bei uns selbst und den Menschen in unserer Umgebung ist uns wichtig.

Wir verstehen uns als überkonfessionell, überparteilich und unabhängig.

Unser Spendenkonto:

Pax Christi

Erzdiözese München und Freising e.V.
Nr. 860 603

VB Eichenau, BLZ 701 633 70,

Stichwort: PPV

(Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt)

Für die Projektgruppe PPV/Rosi Nguyen

Hallo Nachbarn



Verantwortlich: SPD-Ortsverein Eichenau
1. Vorsitzender: Dr. Peter Bammes, Sonnenstraße 3, Telefon: 7 24 72

Nummer 65 • Dezember 1991

Ortsverein Eichenau

Der neue SPD-Vorstand

**Auf dem Bild von
rechts nach links:**

1. Vorsitzender:

Dr. Peter Bammes
Sonnenstraße 3, Telefon 7 24 72

Stellvertretende Vorsitzende:

Eva Mieslinger,
Eichendorffstraße 9, Telefon 88 44

Schriftführerin:

Gabi Kirner-Bammes,
Sonnenstraße 3, Telefon 7 24 72

Stellvertretender Vorsitzender:

Hannes Merkert,
Sperlingweg 15, Telefon 79 30

Nicht auf dem Bild:

Kassier:

Hermann Willenbrock,
Pappelstraße 1c, Telefon 85 74

Beisitzerinnen und Beisitzer:

Renate Morjan,
Emmeringerstraße 11, Telefon 7 16 80

Reinhold Storch,
Buchenweg 59, Telefon 79 22



Iris Behler,
Käthe-Vollath-Weg 10, Telefon 7 01 11

Karl Degenhard,
Roggensteiner Allee 21, Telefon 7 08 08

Anita Hertel,
Walter-Schleich-Straße 26, Telefon 84 27

Fraktionvertreter:

Dr. Michael Gumtau,
Schillerstraße 45, Telefon 7 13 70

JUSO-Vertreter:

Axel Scharlach,
Roggensteiner Allee 19, Telefon 77 00



Die SPD Eichenau

*wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern ein
frohes Weihnachtsfest und im neuen Jahr 1992
Frieden, Gesundheit und Erfolg!*



Rosemarie Grützner, Landrätin
Michael Gumtau, Gemeinderatsfraktion

Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister
Gabi Riehl, 3. Bürgermeisterin

Dr. Peter Bammes, 1. Vorsitzender
Axel Scharlach, JuSo Vorsitzender

Podiumsdiskussion der SPD

§ 218 – Wie sieht eine Gesellschaft aus, die keinen § 218 braucht?



Durch die Diskussion führte Franziska Gumtau (3 von links)

Da in den neuen und in den alten Bundesländern eine unterschiedliche Regelung beim Schwangerschaftsabbruch existiert, muß laut Einigungsvertrag vom Gesetzgeber gleiches Recht für alle Bundesländer geschaffen werden. Anlässlich der daraus erneut aufgeflamten Diskussion zum § 218 veranstalteten die Eichenauer SPD-Frauen eine Podiumsdiskussion mit dem Thema:

»Wie sieht eine Gesellschaft aus, die keinen § 218 braucht?«

Um die unterschiedlichen politischen Standpunkte zu verdeutlichen, waren folgende Podiumsteilnehmer eingeladen:

Uta Titze, MdB, SPD

Gerda Hasselfeldt, MdB, Gesundheitsministerin, CSU

Martin Prem, Gemeinderat, FDP

Dr. Johanna Beyer, pro familia

Dr. Eduard Koschade, Frauenarzt

Zur Erläuterung kurz die Positionen:

CDU/CSU – Indikationslösung, Abtreibung auch in den ersten 12 Wochen strafbar, mit Ausnahme von medizinischer und psycho-sozialer Indikation, Beratungspflicht, letzte Entscheidung beim Arzt.

FDP – Fristenlösung (Regelung der ehemaligen DDR), Straffreiheit in den ersten 12 Wochen, Beratungspflicht.

SPD – Fristenlösung, Straffreiheit in den ersten 12 Wochen, Beratungsangebot.

Mehr als 100 BesucherInnen kamen und nahmen an der anschließenden Diskussion rege teil. Die Tatsache, daß, wie im CDU/CSU-Entwurf festgelegt der Schwangerschaftsabbruch auch in den ersten 12 Wochen nur in ganz wenigen Ausnahmefällen straffrei sein soll, ebenso die Verpflichtung zur Beratung, stießen auf breites Unverständnis.

Eine mit Strafandrohung erreichte Entscheidung kann keine Entscheidung für das ungeborene Leben sein. Eltern, de-

nen eine so verantwortungsvolle wie auch schwierige Aufgabe zugetraut wird, ihre Kinder über 20 Jahre lang großzuziehen, sollten auch die Entscheidungsfreiheit haben, sich für oder gegen Abtreibung auszusprechen. In unserer heutigen Gesellschaft, in der verantwortungsvolle, selbstbewußte und entscheidungsfreudige Menschen erwünscht sind, wäre es eine Entmündigung, den Eltern von Staats wegen vorzuschreiben, wie diese Gewissenentscheidung auszusehen hat.

Wie die Vergangenheit gezeigt hat, trägt eine strenge Regelung für den Schwangerschaftsabbruch (die alte BRD hat momentan europaweit mit die schärfsten Gesetze) nicht zu einer Verminderung der Abbrüche bei.

Vielmehr muß, ergänzend zu einer Fristenlösung, ein soziales Umfeld geschaffen werden, das die Entscheidung für das ungeborene Leben leichter macht. Wieviele Alleinerziehende finden keine Wohnung, keinen Krippen-, Kindergarten- oder Hortplatz? Für viele Familien sind heute die Wohnungen nicht mehr bezahlbar! Das Arbeitsleben und das Familienleben müssen flexibler gestaltet werden. Nicht zuletzt müssen Familienarbeit und Kindererziehung in der Gesellschaft aufgewertet werden. Die Stützen einer Gesellschaft sind schließlich die Familien. Zu einer Gesellschaft, die keinen § 218 braucht, gehört in jedem Fall auch »Kinderfreundlichkeit«. Gertrud Merkert

Partnerschaft Budrio – Eichenau besiegelt



Staatsstraße 2069 – ist der Durchbruch erreicht?

Staatssekretär Huber vom Bayerischen Staatsministerium des Innern spricht sich für die Umgehungsstraße aus.

30.000 Fahrzeuge durch Puchheim-Ort, 14.000 Fahrzeuge durch Eichenau, 17.000 Fahrzeuge durch Gröbenzell, 18.000 Fahrzeuge durch Olching; Lärm, Gestank, flüchtende Bürger, die die Hauptstraße überqueren wollen. Ein bitteres Tatsachenbild, das sich seit Jahren darstellt. Aber dieses ist nicht das Ende. Die Prognosen sind erschreckend. 19.000 Autos im Jahre 2000 in Eichenau. Eine Katastrophe bahnt sich an. Ich spreche von Bundesstraßen und Staatsstraßen, die in der Zuständigkeit des Freistaates Bayern, präziser des Bayerischen Innenministeriums liegen.

Weitvorausschauende Regionalplaner – kurzsichtige Politiker

Bereits in den 60iger Jahren haben weitvorausschauende Raum- und Regionalplaner in einem gemeinsamen Flächennutzungsplan eine Umgehungsstraße für Puchheim und Eichenau geplant, die in ihrer gesamten Linienführung beiden Gemeinden verkehrliche Vorteile gebracht hätte. Diese Planung ist an der Engstirnigkeit der Puchheimer Gemeinderäte und an der Kurzsichtigkeit des Bayerischen Innenministeriums gescheitert.

1972 leitet das Bayerische Innenministerium das Raumordnungsverfahren ein

Erst 1972 reifte die Überzeugung, daß eine Verlegung der Staatsstraße 2069 dringend geboten ist. Das Bayerische Staatsministerium des Innern leitete endlich das Raumordnungsverfahren ein. Völlig unverständlich, aber leider auch ohne Widerspruch der damals verantwortlichen Kommunalpolitiker in Eichenau wurde das Raumordnungsverfahren 1973 wieder eingestellt. Und dies mit der fadenscheinigen Begründung, das überörtliche Straßennetz müsse vervollständigt werden, wohl wissend, daß dieses unzutreffend war.

1983 – 1989 Landkreis und östliche Kreisgemeinden geben Verkehrsgutachten in Auftrag

Als 1983 vom damaligen Landrat Grimm die Erstellung von Verkehrsgutachten für den östlichen Landkreis angeregt wurde, habe ich widersprochen. Nach unserer



Auffassung waren die Problempunkte offenkundig. Zusätzliche Gutachten konnten keine neuen Erkenntnisse bringen. Meist sind mit Gutachten erhebliche Zeitverluste verbunden. Bis ins Frühjahr 1989 wurde begutachtet. Erhebliche Kosten sind entstanden. Außer den erschreckenden Zukunftsprognosen, die offenkundig waren, gab es keine Erkenntnisse.

1989 – Gemeinderat fordert Wiedereinleitung des Raumordnungsverfahrens – Bayerisches Innenministerium lehnt ab

Mit einer ausführlichen Begründung und insgesamt 5 Gutachten beschloß der Gemeinderat 1989, die Wiedereinleitung des 1973 eingestellten Raumordnungsverfahrens beim Innenministerium zu fordern. Mit Schreiben vom 7.3.1990 wurde dieser Antrag vom Ministerium abgelehnt.

Gespräche mit Staatssekretär Gauweiler, Vertretern des Innenministeriums, Vertretern der Gemeinde Puchheim

Am 9.10.1990 fand eine Generalausprache in der Obersten Baubehörde mit allen Beteiligten statt. Vertreter des Ministeriums, der Obersten Baubehörde, des Straßenbauamtes, der Gemeinde Puchheim nahmen teil. Ergebnis: Die Gemeinde Eichenau soll zunächst die Zustimmung des Regionalen Planungsausschusses einholen.

Regionaler Planungsausschuß verweigert Behandlung des Problems

Der Regionale Planungsausschuß weigerte sich generell, ohne Raumordnungsverfahren zu einem Straßenbauproblem in der Region 14 Stellung zu nehmen

Staatssekretär Huber – Schreiben vom 22. 8. 1991 – Gemeinde Eichenau soll Aufnahme in den Straßenausbauplan 1992 abwarten

Nachdem der Regionale Planungsverband eine Behandlung des Themas Ortsumgehung generell ablehnte, wurde das Innenministerium erneut aufgefordert, das Raumordnungsverfahren für die Umgehungsstraße einzuleiten. Mit Schreiben vom 24.8.1991 wurde die Gemeinde vertriebt. Die Aufnahme in den Straßenausbauplan 1992 soll abgewartet werden, so das Ministerium.

Staatssekretär Huber vom Innenministerium spricht sich in Puchheim für die Umgehungsstraße von Eichenau aus

Es war mutig, was der Staatssekretär des Bayerischen Staatsministeriums des Innern auf einer Veranstaltung der Jungen Union am 19. November 1991 in Puchheim äußerte. Die Umgehungsstraße von Eichenau ist notwendig. Unsere jahrelangen hartnäckigen Bemühungen, die zahllosen Schreiben, Beschlüsse und Demonstrationen sind offenbar nicht umsonst gewesen. Ich habe Herrn Staatssekretär Huber für seine Äußerungen in Puchheim mit Schreiben vom 25. 11.1991 ausdrücklich gedankt und gebeten, daß das Raumordnungsverfahren bald eingeleitet wird.

Wir fordern weiterhin:

- 1 Die Staatsstraße 2069 muß verlegt werden. Das erforderliche Raumordnungsverfahren ist sofort einzuleiten.
- 2 Sobald die Unterführung am Münchner Berg fertiggestellt ist, muß ein Nachfahrverbot für den Schwerlastverkehr angeordnet werden.
- 3 Es muß ein Tempolimit von 30 km/h angeordnet werden.

Sebastian Niedermeier, 1. Bürgermeister

Kurzmitteilungen und Erfolgsmeldungen

Für Fußgänger und Radfahrer:

Auf Antrag von Günther Klebermaß wurde eine 2. Fahrradspur durch die Unterführung am S-Bahnhof neu eingebaut. Der Fußweg von der Industriestraße zum Gewerbegebiet wurde auf unseren Antrag hin durch eine Anregung von der Fa. System besser hergestellt und beleuchtet.

Keine breite Teerspur durch die Eichenau:

Auf den Antrag der SPD hin einigte sich der Gemeinderat endlich, die Olchinger Straße im Bereich der Eichenau einem verkehrsberuhigten Endausbau zuzuführen und zu beleuchten. Die Straße wird als Spielstraße verschwenkt und verschmälert.

Kein Quecksilberdampf in Eichenau Straßenbeleuchtung:

Auf Antrag von Michael Gumtau konnte Einigkeit darüber erzielt werden, daß neue Straßenbeleuchtungen nur noch mit Dulux Sparlampen ausgestattet werden. Sie haben eine lange Lebensdauer und geringen Energieverbrauch. Die bestehenden und schwer zu entsorgenden Quecksilberdampflampen müssen aus Kostengründen leider noch bestehen bleiben. In den Kreuzungsbereichen der Sammelstraßen soll, so wie in Puchheim und München, durch die gelblichen Natriumdampflampen auf die notwendige erhöhte Aufmerksamkeit hingewiesen werden.

Förderung von Kunst und Kultur:

Auf unseren Antrag hin wurde die Kunsthistorikerin Frau Schmelz als Kulturbbeauftragte bei der Gemeinde eingestellt und die erste Artothek im Landkreis für die öffentliche Ausleihe von Kunstwerken errichtet. Leider gelang es der CSU, den Ausleihpreis für ein Bild für 2 Monate auf 10,- DM hochzudrücken. Wir hoffen sehr, daß die Bildausleihe trotzdem regen Zuspruch findet.

Kein Wintersalz:

An den Ortseingängen wird durch Beschilderung darauf hingewiesen, daß auf Gemeindestraßen weitgehend auf Streusalz verzichtet wird. Einer Anregung von Bürgermeister Niedermeier folgend hat der Gemeinderat 25.000,- DM für einen Häcksler locker gemacht. Im Frühjahr und Herbst werden auf den Grundstücken kostenlose Häckselaktionen durchgeführt.

Kompostierung auf Grundstücken:

Durch einen SPD Antrag gelang es die zu entsorgende Müllmenge und damit auch die Kosten für den Einzelnen zu reduzieren. Allen Grundstücksbesitzern werden in Zusammenarbeit mit dem Landkreis kostenlose Komposter zur Verfügung gestellt. Auch für Mietwohnungen werden Komposter finanziell unterstützt. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an die SPD-Vertreter oder an die Gemeindeverwaltung.

Behindertenwohnung:

Auf Antrag von Bertram Fiedler konnte eine der gemeindlichen Wohnungen, die an der Gernstraße neu errichtet werden, behindertengerecht ausgebaut werden.

Zentrum der sozialen Dienste:

Auf Antrag von Gabi Riehl konnte erreicht werden, daß der Gemeinderat den Neubau eines Gebäudes für die sozialen Dienste und die Nachbarschaftshilfe in die engere Planung nimmt. Zwar ist die Grundstücksfrage noch nicht gelöst, aber wo ein Wille ist auch ein Weg.

Räume für Vereine:

Im Gebäude der Volksbank wird, wenn der Abwasserverband in die neuen Räume an der Bahnhofsstraße zieht, die Hälfte des Hauses frei. Wir möchten, daß diese Räume der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und die Situation für die Vereine verbessert werden.

Familien und Schülerhilfe wird weiter ausgebaut:

Auf Antrag von Jutta Radzewitz gelang es, die Hilfe für die Eichenauer Schulkinder weiter auszubauen und auch Praktikanten zu beschäftigen. Die Arbeit, die sich großer Beliebtheit erfreut, ist Ausgangspunkt für eine Entwicklung im Landkreis, die für ganz Bayern beispielhaft ist.

Neue Planstellen:

Aufgrund der insgesamt guten Finanzlage brauchte Finanzreferent Hans Neuwirth keinen Einspruch bei der von uns gewünschten Schaffung neuer Planstellen für die Verwaltung erheben. Neben der Stelle für die Kulturbeauftragten konnte auch die Stelle für einen Sozialbeauftragten geschaffen werden und das Personal zur Pflege der Grünanlagen und Sportplätze, ebenso wie im Bauamt, aufgestockt werden.

Ideenwettbewerb:

Rund ums Rathaus. Zur künftigen Planung und weiteren Ausgestaltung der Ortsmitte wird auf Anregung von Bürgermeister Niedermeier ein umfangreicher Architektenwettbewerb durchgeführt. Die Auswertung erfolgt im Frühjahr und wir hoffen auf rege Bürgerbeteiligung.

Bahnhofsumgestaltung:

Vorplatz und Bahnhof selbst sollen nun endlich verbessert werden. Auf Antrag der SPD wurde ein Architekt beauftragt, Pläne für die Umgestaltung und Erweiterung der Fahrradabstellanlagen etc. vorzulegen.

Wanderwege rund um Eichenau:

Wenn Sie Anregungen haben, wo durch evtl. kleine Maßnahmen Verbesserungen erreicht werden können, um die Umgebung unseres Ortes zu Fuß besser zu nutzen, so geben Sie diese bitte an einen SPD-Vertreter oder an die Gemeindeverwaltung weiter. Wir möchten im nächsten Jahr den Wanderweg »Rund um Eichenau« (ca. 10 km) verbessern.